

## POLITIK

### Asylbewerber: Im Juli haben in der Bundesrepublik fast 10 000 Menschen einen Asylantrag gestellt. Dies waren 2300 mehr als im Juni. Einen solchen Antrag in einem Monat gab es nach den Angaben des Innenministeriums seit 1980 nicht mehr. (S. 8)



### „Leitlinie“: Die Sozialdemokraten streben nach den Worten ihres Bundesgeschäftsführers Peter Glotz (Foto) zwar nach der absoluten Mehrheit bei der Bundestagswahl im Januar 1987, er könne allerdings nicht ausschließen, „daß es nicht klappt“. (S. 8)

### „Lokomotive“: Die USA erwarten von Bonn keine stärkeren finanzpolitischen Maßnahmen zur Belebung der Konjunktur. Allerdings müßten „Ungleichgewichte“ in der Weltwirtschaft beseitigt werden, erklärte der amerikanische Botschafter Richard Burt.

### Drogen: Moskau hat dem Drogenkonsum den Kampf angesagt. Mit öffentlichen Kampagnen und harten Urteilen. So wurde nach Angaben der Tageszeitung „Sowetskaja Rossia“ eine Krankenschwester wegen Drogenhandels zum Tode verurteilt. (S. 5)

### ETA? Die Madrider Botschaften der Bundesrepublik, Großbritannien und Italiens haben Drohbriefe erhalten, in denen Anschläge auf Diplomaten und in Spanien arbeitende Firmen angedroht werden. Ein Diplomat: „Wir müssen das sehr ernst nehmen.“ (S. 5)

### Mizoram: Das indische Parlament hat das bisherige Unions-Territorium Mizoram zum gleichberechtigten Unionsstaat erklärt. Seit 20 Jahren hatte dort eine Befreiungsbewegung für die politische Eigenständigkeit gekämpft.

### Abkommen: Die Sowjetunion und Rumänien haben ein Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit für die Zeit bis 1990 abgeschlossen. Moskau wird künftig für die rumänische Basenindustrie „technischen Beistand“ leisten.

### Abgelehnt: Warschau verweigert dem Schrittmacher Lothar Herbst den Reisepass für eine ärztliche Behandlung in einer Lübecker Augenklinik. Herbst, gegen den ein Verfahren wegen der Verbreitung von Untergürtlerliteratur läuft, droht zu erblinden.

### Rassismus: Israels Parlament hat ein Gesetz gegen Rassismus verabschiedet. Religiöse Gruppen setzen durch, daß Bibelstellen, in denen die Juden als auserwähltes Volk bezeichnet werden, nicht als Diskriminierung von Nichtjuden angesehen werden dürfen.

### Warnung: Malta hat Libyen nach Angaben von Ministerpräsident Bonnici unmittelbar vor dem US-Angriff am 15. April gewarnt. Die maltesische Luftabwehr entdeckte seinerzeit Flugzeuge auf ihren Radarschirmen, ohne sie allerdings identifizieren zu können.

## Südafrikas Nachbarn drohen der Regierung in London

### Pretoria nennt Sanktionsbeschluß des Commonwealth „hysterische Hetzjagd“

*—*ndW. Johannesburg

Die Weigerung der britischen Premierministerin Thatcher, die von mehreren Commonwealth-Staaten beschlossenen Sanktionen gegen Pretoria mitzutragen, droht sich nun gegen London selbst zu wenden.

Die sogenannten Frontstaaten im südlichen Afrika haben nach Angaben von Diplomatenkreisen die Einberufung einer Gipfelkonferenz beschlossen, auf der über Vergeltungsmaßnahmen gegen Großbritannien beraten werden soll. Erwogen werden Maßnahmen gegen die Interessen Londons in Angola, Botswana, Mozambique, Tansania, Sambia und Zimbabwe.

Die südafrikanische Regierung hat dem Sanktionsbeschluß des Commonwealth mit Verständnislosigkeit aufgenommen und Gegenmaßnahmen angekündigt. Außenminister Roelof Botha erklärte auf einer Pressekonzferenz in Pretoria, die Regierung werde mit Handelsmissionen für die Nachbarstaaten antworten.

Es sei an strengere Grenzkontrollen, Importlizenzen und eine Abgabe

für aller Güter gedacht, die Südafrika passieren.

Der Außenminister bezeichnete die beschlossenen Sanktionen gegen sein Land als „hysterische Hetzjagd“ und beschuldigte die Länder des Commonwealth, nach einem geheimen Zeitplan für die Zukunft Südafrikas vorzugehen. Anders seien die jeweiligen Reaktionen auf Reform-Schritte

### Handelspartner

Die Republik Südafrika ist der wichtigste Handelspartner für die deutsche Wirtschaft auf dem afrikanischen Kontinent. Vor allem im Rohstoffhandel haben die Südafrikaner eine führende Stellung. So waren sie 1985 wichtigster Lieferant bei Mangan, Chrom und Kobalt. Auch im Abnehmerland hat Südafrika für den deutschen Export die größte Bedeutung auf dem Kontinent. Im vergangenen Jahr kauften es Waren im Wert von rund fünf Milliarden Mark.

Seite 10: Rohstofflieferant

Südafrikas nicht zu erklären. „Je mehr Reformen wir einleiten, desto unerbittlicher werden wir gestraft“, sagte Botha. „Wir sind zu dem Schluß gekommen, daß es ganz gleichgültig ist, welche Reformen wir einleiten. Es ist im Grunde egal, was wir tun — es sei denn, wir beugten uns denen, die zur Gewalt aufrufen.“

Botha betonte, seine Regierung habe sich zu dem Reformkurs verpflichtet, doch lasse sie sich diesen Weg nicht von ausländischen Kräften vorschreiben, weder von der Organisation für Afrikanische Einheit (OAU) noch vom Commonwealth, dessen Mitglieder teilweise „tyrannische Regierungen“ hätten.

Die USA wollen ihr Vorgehen gegen Südafrika offenbar nicht mit dem Commonwealth-Staaten koordinieren. Dies schloßen Beobachter aus den Äußerungen des Sprechers des amerikanischen Außenministeriums, Charles Redman, zu dem Sanktionsbeschluß von London. „Wir wollen weiterhin mit den führenden Industrienationen zusammenarbeiten, um eine gemeinsame Haltung zu erreichen“, sagte Redman.

## Auch „Columbia“ stand vor Katastrophe

### „Challenger“-Kommission: Zu wenig Treibstoff / War Übermüdung des Personals die Ursache?

**FRITZ WIRTH, Washington**

Nur 22 Tage vor der Explosion von „Challenger“ ist die amerikanische Raumfähre „Columbia“ einem Unglück im Weltall entgangen. „Columbia“ war vereinfacht mit zu wenig flüssigem Treibstoff aufgeladen worden. Der Fehler wurde 31 Sekunden vor dem Start entdeckt. Der Start wurde gestoppt.

Das geht einem zusätzlichen Untersuchungsbericht der Rogers-Kommission hervor, die in den vergangenen Monaten die Ursache der Challenger-Katastrophe untersucht hat. Die Folgen dieses Fehlers wären vermutlich nicht so katastrophal gewesen wie beim folgenden Challenger-Unglück. Die Raumfähre „Columbia“ hätte wahrscheinlich nicht ihre vorgesehene Umlaufbahn erreicht und entweder in Dakar im Senegal oder in Kalifornien notlanden müssen. Am Bord der „Columbia“ hatte sich seinerzeit der demokratische Abgeordnete im Repräsentantenhaus, Bill Nelson, befunden.

Der Bericht macht für den Mangel

an Treibstoff in der Rakete „menschliches Versagen“ des zuständigen Ingenieurs beim Auftanken verantwortlich, der vereinfacht einen falschen Knopf bediente. Ursachen dieses Versagens sei jedoch Überarbeitung und Übermüdung gewesen. Der Mann habe bereits drei Nachtschichten von je zwölf Stunden Dauer hinter sich gehabt und sei am fraglichen Tag bereits elf Stunden im Dienst gewesen.

Der Bericht stellt ferner fest, daß die Überbeanspruchung des Personals sowohl in Cape Canaveral wie auch in jenen Betrieben, die die Antriebsaggregate für die Raumfähren bauten, chronische Formen angenommen hatte. Zahlreiche Ingenieure hätten im Januar dieses Jahres, dem Monat, in dem auch die Challenger-Fähre explodierte, bis zu 99 Wochenstunden gearbeitet. Die Männer, die in der Nacht vor dem Challenger-Unglück die umstrittene Entscheidung zum Start der Fähre fällten, hätten vor dieser Entscheidung nur ein Minimum an Schlaf gehabt.

Die gestern veröffentlichten Do-

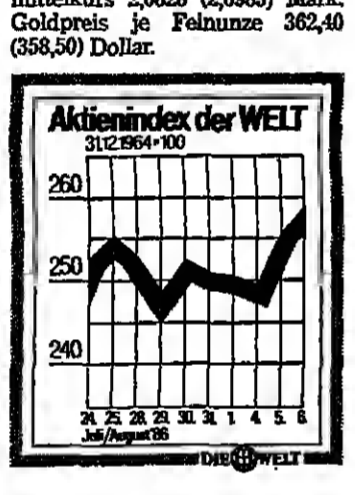
kumente der Rogers-Kommission enthalten außerdem Fotos, aus denen hervorgeht, daß die Flugkabinen der Challenger-Fähre die Explosion im All intakt überstand und erst beim Aufprall auf dem Wasser zerstört wurde. Die Kommission schließt nicht aus, daß die sieben Astronauten in dieser Kapsel die Katastrophe bis zu diesem Aufprall auf dem Wasser lebend überstanden haben.

Inzwischen kämpft der neue NASA-Chef James Fletcher einen verzweifelten Kampf um die Zukunft seiner Behörde. In einer Anhörung vor dem Senat erklärte er, daß das vorgesehene Budget von 7,7 Milliarden Dollar für sein Raumfahrtprogramm absolut unzureichend sei. Zugleich forderte er, die verunglückte Fähre durch einen Neubau zu ersetzen. Ohne diese vierde Fähre sei der bis 1994 geplante Bau einer Weltraumstation nicht möglich. Die endgültige Entscheidung über den Bau einer vierten Raumfähre wird in den nächsten Tagen durch Präsident Reagan fallen.

## WIRTSCHAFT

### Öl: Die Einigung der Opec-Länder, ihre Produktion vom 1. September an zu drosseln, hat den Markt für Mineralöleprodukte belebt. Vor allem Benzin erfährt einen weiteren Auftrieb. Der heftige Wettbewerb in der Bundesrepublik hat bisher Preissteigerungen verhindert. Doch offenbar steht der Abschied vom Benzinsprecher unter einer Mark bevor. (S. 9)

### Börse: Die deutschen Aktienmärkte schlossen gestern uneinheitlich. Das Geschehen am Rentenmarkt hat sich beruhigt. WELT-Aktienindex 158,82 (255,32), BHF-Rentenindex 107,294 (107,298), BHF-Performance-Index 106,325 (106,300). Dollar:



## KULTUR

### Sehnsüchte: „Abel mit der Mundharmonika“ (Foto) war eines seiner bekanntesten Bücher. Man



### Arrangements: Unzählig sind die Beispiele bearbeiteter Vorlagen bis hin zu Johann Sebastian Bach. Die Arrangements wollen nicht länger als Komponisten zweiter Wahl gelten. Die Definition: Das Arrangement ist „eine nach musikalischer Vorlage tonsetzrisch geschaffene Arbeit und als persönliche geistige Schöpfung urheberrechtlich geschützt“. (S. 17)

### fred Hausmann, jetzt im Alter von 87 Jahren gestorben, ließ in seinem Werk die Sehnsucht nach glücklichen Ordnungen wie die selbst erprobene Wiederbegegnung mit der Bibel widerspiegeln. Er durchwanderte Deutschland und unternahm weite Reisen. (S. 17)

## AUS ALLER WELT

### Synagoge: Der Ostteil Berlins fügt Stein auf Stein die preußische Vergangenheit der alten Reichshauptstadt zusammen - unter sozialistischen Vorzeichen. Jetzt beschloß das Politbüro der SED, Deutschlands ehemals größte Synagoge originalgetreu wieder zu errichten. In maurischem Stil, Raum für 3000 Gläubiger, so, wie vor 120 Jahren von König Wilhelm I. eingeweiht. (S. 18)

### Schäden: Die Hitze läßt nach, das Ausmaß der Schäden aber wird immer deutlicher. Amerikas Süden ist von der Hitze wellenartig getroffen worden. Die Böden vertrockneten (Foto), Vieh mußte notgeschlachtet werden. Allein



Leserbriefe und Personalien Seite 5  
Umwelt - Forschung - Technik Seite 6  
Fernsehen Seite 16  
Wetter: Warm und Gewitter Seite 18

## DER KOMMENTAR

## Menschliche Tragödie

FRITZ WIRTH

Wenn jemand eine Reise tut, schaut er nach, ob genug Benzin im Tank ist. Für einen technischen Laien ist dies das Minimum an Aufmerksamkeit, das er beispielsweise seinem Auto zuteil werden lassen kann. Wenn der Mensch jedoch die komplizierteste Maschine der Welt baut, um damit ins All zu fliegen und dann vergißt, ihr genug Treibstoff mit zu geben, bekommt das, was wir heute so anspruchsvoll mit dem Kürzel „High Tech“ versehen, chaplinische Züge. Stoff für eine Neuinszenierung von „Modern Times“.

Nur um Haaresbreite, so erfahren wir nun, entging die Raumfähre „Columbia“ am 6. Januar dieses Jahres, drei Wochen vor der „Challenger“-Katastrophe, einer so banalen möglichen Katastrophursache: 31 Sekunden vor dem Start wurde das Treibstoffdefizit entdeckt und Schlimmeres verhindert.

Diese jüngste Enthüllung, wie auch die Katastrophen-Analyse von „Challenger“ zeigen: in diesen hochkomplizierten technischen Operationen ist der Mensch zum schwächsten und unzuverlässigsten Glied geworden. Man hat in den vergangenen Monaten in Cape Canaveral das technologische System dieser Raumfähren in die Einzelteile zerlegt. Man hat - abgesehen von einigen Topmanagern - jene, die das System bedienen, bisher von dieser Überprüfung ausgeschlossen. Diese Männer, so wird nun gesagt, waren physisch überfordert und übermüdet. Sie waren es auch psychisch, denn sie waren übermüdet vom Erfolg. Hier war nach Dutzenden gelungener Operationen das technische Abenteuer zur Routine geworden.

Die Nasa war zum Symbol menschlichen Fortschritts geworden. Die Demontage dieses Symbols wird von Tag zu Tag schmerzhafter. Ebenso werden es die Erinnerungen an die „Challenger“. Denn je mehr Einzelheiten über System und Arbeitsweise dieses Unternehmens bekannt werden, desto deutlicher wird es, daß die Katastrophe vermeidbar war. Es fällt schwer, es nur als ein Versagen von „High Tech“ zu begreifen. Es ist menschliche Tragödie, sowohl für die Opfer im All als auch für jene am Boden.

## Knappes Votum für SDI-Budget

**DW, Washington**

Der US-Senat hat mit nur einer Stimme Mehrheit eine weitere Kürzung der Mittel für die Strategische Verteidigungsinitiative für eine Raketenabwehr im Weltraum (SDI) auf 3,56 beziehungsweise 3,24 Milliarden Dollar für 1987 abgelehnt. US-Präsident Ronald Reagan hatte 5,3 Milliarden Dollar beantragt; dieser Betrag war im Militärausschuß des Senats auf 3,9 Milliarden Dollar reduziert worden. Das Repräsentantenhaus will in dieser Woche über eine weitere Kürzung der SDI-Gelder abstimmen.

## Pastoren-Protest in Brokdorf

**DW, Brokdorf**

Rund 100 Kernkraftgegner haben gestern morgen ungeachtet einer Mahnung des norddeutschen evangelischen Bischofs Ulrich Wilckens mit einer Sitzblockade vor dem Atomkraftwerk Brokdorf begonnen. Aufgerufen zu der Aktion habe unter anderem eine Gruppe evangelischer Pastoren und Laien der Norddeutschen Kirche unter dem Namen „Solidarische Kirche“. Ihr Sprecher, der Hamburger Pastor Hans-Jürgen Benedict, wurde mehrmals von der Polizei weggetragen.

## Kreml-Kritik an Reaktorarbeiten

**DW, Moskau**

Der sowjetischen Führung geht die Verriegelung des zerstörten vierten Reaktorblocks in Tschernobyl nicht schnell genug voran. In der Moskauer Parteizeitung „Pravda“ wurde kritisiert, daß es an Zement mangle und die Arbeiten an den Mauern, die den Meißler umschließen sollen, zu langsam Fortschritte machten. Bevor der vierte Reaktor nicht eingeschlossen sei, könnten auch der erste und der zweite Block den Betrieb nicht wieder aufnehmen.

## Fahndung nach Lkw am Saarufer

**DW, Saarbrücken**

Im Zusammenhang mit dem Fischersterben in der Saar werden Zeugen gesucht, die am 25. Juli einen Lastwagen im Mündungsbereich der Prims in die Saar bis hinab zur Staustufe Rehlingen beim Abblenden von Fässern beobachtet haben. Es scheinen Hinweise vorzuliegen, daß das Zyanidabwasser auf diese Weise in den Fluß gelangt ist. Gesucht werden auch Unternehmen, die Zyanid-Abfälle zur Entsorgung abgegeben haben. (Seite 2 und 8: Weitere Beiträge)

## 936-Mark-Gesetz wird erweitert

**DW, Bonn**

Das Bundeskabinett hat einen Gesetzentwurf zur Erweiterung des 936-Mark-Gesetzes verabschiedet. Der Lohnsteuerfreibetrag soll von 300 auf 500 Mark erhöht werden. Die Einkommensgrenzen für Sparzulagen werden nicht verändert. Erstmals soll auch die indirekte außerbetriebliche Beteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen über Kapitalanlagegesellschaften ermöglicht werden. Der Staat verliert dadurch im ersten Jahr rund 70 Millionen Mark an Steuern.

## Die Flucht war „getürkt“

**AP, Berlin**

Der 48jährige Ostberliner Heinz Braun hat gestern vor der Berliner Kriminalpolizei gestanden, daß er die „sensationale Flucht“ von Ost nach West vor einer Woche in einer Sowjetuniform frei erfunden habe. Justizsprecher Volker Käthe sagte, Braun habe während seiner Vernehmung am Vormittag „den ganzen Schwindel“ zugegeben. Als Motiv habe er angegeben, auf den 25. Jahrestag des Baus der Berliner Mauer aufmerksam machen zu wollen.

## Die Sowjets steigern ihre Ausgaben für die Rüstung

### Kreml setzt verstärkt Technologie aus dem Westen ein

**C. GRAF BROCKDORFF, Brüssel**

Nach jüngsten Analysen westlicher Experten sind die ohnehin hohen sowjetischen Militärausgaben im vergangenen Jahr noch einmal drastisch gestiegen. Informierte westliche Stellen in Brüssel berichteten, es müsse jetzt davon ausgegangen werden, daß Moskau 1985 zum ersten Mal 17 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für seine Streitkräfte ausgegeben habe. Das wäre nahezu das dreifache der amerikanischen Aufwendungen, die 8,5 Prozent ausmachen.

Nach westlichen Schätzungen lagen die sowjetischen Militärausgaben bis dahin bei 12 bis 14 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Der neue Schub bei den Aufwendungen für die sowjetische Rüstung habe 1982 begonnen und halte an. Seit 1982 sei der sowjetische Verteidigungshaushalt Jahr für Jahr gewachsen. Die durchschnittliche Steigerungsrate - berechnet nach dem Zeitraum der vergangenen 15 Jahre - liege bei 8,5 Prozent.

In die Analyse nicht einbezogen waren sowjetische Ausgaben für die umfangreiche Zivilverteidigung, die nach Ansicht von NATO-Experten eine strategische Dimension besitzt, sowie Aufwendungen für den Unterhalt von Militärpersonal nach dessen Ausscheiden aus dem Dienst.

Ein wesentlicher Teil der sowjetischen Rüstungsausgaben sei der qualitativen Verbesserung von Waffensystemen zugeflossen. Auffallend sei nach einer anderen Analyse westlicher „Intelligence“-Experten, daß immer mehr sowjetische Waffensysteme von moderner westlicher Technologie profitierten. Nach dieser Darstellung untersuchen die Sowjets selbst harmlos erscheinende westliche Technologie auf ihre militärische Verwendbarkeit. Gegenwärtig sei die Sowjetunion bemüht, für schätzungsweise 5000 militärische Forschung- und Entwicklungsvorhaben Technologie legal oder illegal aus dem Westen zu beschaffen. Schwerpunkte des sowjetischen Ausspähens seien die USA, Großbritannien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Japan, Schweden, die Schweiz, Südafrika und Spanien. (SAD)

## Der Lehrling soll Karriere machen

### HANS BAUMANN, Essen

Mit großer zeitlicher Verzögerung folgt nun die Ausbildung von Lehrlingen in der Bundesrepublik Deutschland der dritten industriellen Revolution. Eine neue Ausbildungsordnung, um die in den mit Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Lehrern paritätisch besetzten Ausschüssen seit 1969 gerungen wird, soll im Herbst 1987 in Kraft treten.

Diese neue Ordnung bündelt die bisher 42 Berufe der gewerblichen Wirtschaft zu sechs neuen Ausbildungsberufen mit nur noch 16 Fachrichtungen. Das Angebot an die Jugendlichen wird damit breiter, aber auch anspruchsvoller. Der künftige Industriemechaniker zum Beispiel vereint die bisherigen Sprengler der Bauschlosser, Blechschneller, Maschinenschlosser und Betriebschlosser. Eine Perspektive macht deutlich, wobei die neue Ausbildungsordnung zielt: Metallberufe ohne Elektronik sind morgen nicht mehr denkbar -

der deutsche Lehrling wird darum angehalten, Karriere zu machen.

Um die Berufsleiter nach oben so offen wie möglich zu halten, wird es ab 1987 keine in sich geschlossenen Ausbildungsstufen mehr geben. Hinzu kommt, daß die Lehrzeit generell von drei Jahren auf dreieinhalb Jahre ausgeweitet wird.

Dennoch können den Lehrlingen damit noch lange nicht mehr Ausbildungsstellen angeboten werden. Durch gesetzliche und tarifvertragliche Regelungen wurde die betriebliche Ausbildung der Jugendlichen bisher immer weiter reduziert. Standen dafür 1950 bei dreijähriger Lehre noch 6000 Stunden zur Verfügung, so sind es durch Arbeitszeitverkürzung, längeren Urlaub und Vergrößerung des schulischen Angebotes heute weniger als 4000. Die vorgesehene Verlängerung der Lehrzeit auf dreieinhalb Jahre kann hier nur für einen geringen Ausgleich sorgen.

Mit der Anwendung der neuen Ausbildungsverordnung dürfte die

in Berlin sowie in der Außenvertretung Berlins ihren Ausdruck, erinnert Barzel, der unter Kohl auch Minister für innerdeutsche Beziehungen war. „So gesehen kann von Moskauer Nachgeben hinsichtlich des Technologievertrages nicht gesprochen werden.“

Die westliche Ost-Politik gerate auf die abschüssige Bahn, „wenn sie Entspannung allein auf militärische Abrüstung einengt“. Nach dem Harnel-Bericht der NATO bedeute Entspannung, die grundlegenden politischen Fragen zu lösen. „Seit die westliche Ost-Politik hierzu schweigt, redet die östliche West-Politik von der Lösung politischer Fragen als Basis der Entspannung - Lösung in ihrem Sinne.“ „Die Moskauer“ drängten auf „zunehmendes Bonner Wohlverhalten im Sinne ihrer politischen Forderungen und auf entsprechenden Bonner Einfluß im Bündnis“. So passiere das Gegenteil von dem, was das Bündnis als richtig erkannt habe. „Die Moskauer haben den Spieß umgedreht.“

Lächerliches

Von Hans-Jürgen Mahnke

George Shultz, der amerikanische Außenminister, hat recht: Die Sowjets können sich vor Lachen schütteln, daß sie US-Geld für ein paar Jahre erhalten...

Die Amerikaner lassen ihren BICEPs spielen. Mit diesem Exportförderungsprogramm jagen sie den Europäern Märkte ab, die diese dank ihrer gewaltigen Ausfuhr-Subventionen in den vergangenen Jahren erobert haben...

Totales Chaos nennt ein deutscher Händler die Situation auf den Märkten. Denn die Regierungen mit ihren Subventionen bestimmen, wie sich die Warenströme entwickeln...

Ein Ende des Subventionswettkampfs ist nicht in Sicht. Bei den Vorbereitungen für eine neue Liberalisierungsrunde im Rahmen des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) konnte sich die EG jetzt nicht zur Unterstützung eines Vorschlags durchringen...

Man könnte sich über den Unsinn des staatlichen Interventionismus mokieren, der sich zudem immer stärker ausbreitet. Aber die Zeche bleibt beim Steuerzahler hängen...

Leinens Serie

Von Dankwart Guratzsch

Wenn der saarländische Landtag morgen zu einer Sonder-sitzung zusammentritt, um die skandalösen Fehlentscheidungen und Versäumnisse in Zusammenhang mit der größten Umweltschadung an der Saar zu klären...

„Das Fischsterben wäre niemals aufzuhalten gewesen, nachdem das schnell wirkende Atemgift Zyanid erst einmal im Fluß war“, erklärte der Ministerpräsident. Aber wann war es im Fluß? Die Wahrheit ist, daß die Leinen unterstellten Behörden zwei volle Tage lang nicht nur „wertvolle Zeit verspielten“...

„Lafontaine hat angekündigt, er werde Leinen erst nach einer „Serie“ von Fehlentscheidungen entlassen. Entweder wollte er damit verschlüsselt bereits das politische Todesurteil für den Minister aussprechen, oder er hat in den letzten Tagen keine Zeitung gelesen.“

Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken - das alte Sprichwort beweist an der Saar in diesen Tagen seine makabre, doppelsinnige Aktualität. Die dringend notwendige politische Hygiene gebietet, daß sich die Politiker nicht die Maßstäbe jenes „Hygiene-Instituts“ zu eigen machen...

Des Bürgers Sicherheit

Von Uwe Bahnsen

Meinungsumfragen in Bund und Ländern attestieren den Sozialdemokraten immer wieder, daß die Bürger die innere Sicherheit bei der SPD nicht so gut aufgehoben glauben wie bei den Christdemokraten. In Hamburg hat der Senat soeben ein höchst instruktives Exempel dafür abgeliefert...

Es war schon schlimm genug, daß der Fall des Berufskiller Werner Pinzner klaffende Defizite im Justiz- und Sicherheitsapparat der Hansestadt offengelegt hat - die Bezeichnung Skandal ist dafür durchaus angemessen. Kaum anders zu charakterisieren ist aber die politische Nonchalance, mit der die sozialdemokratische Landesregierung diesen Fall bislang behandelt hat...

Anzunehmen ist eher, daß diese Wähler sich erinnern werden - und zwar an die internen Turbulenzen, in die Dohnanyis Senat geriet, als die Polizei am 8. Juni durch die Bildung des „Hamburger Kessels“ Chaoten darin hinderte, marodierend durch die Stadt zu ziehen, wobei die Polizei auch friedliche Demonstranten für mehrere Stunden ihrer Bewegungsfreiheit beraubte...

Der Fall Pinzner aber, das von einem Berufskiller im Sicherheitsstrukt des Polizeipräsidiums wahrscheinlich unter Kokain-einfluß angerichtete Blutbad, dem auch ein Staatsanwalt zum Opfer fiel - dieser beispiellose Vorgang erschien am Dienstag nicht einmal auf der „sommerlichen Tagesordnung“ des Senats. Er wurde infolgedessen auch nicht behandelt...



„Mir wächst ein Kornfeld auf der flachen Hand!“

KLAS BÖHE

Kollegen, Zensuren erteilend

Von Henning Frank

Ist die Parteipendentscheidung des Bundesverfassungsgerichts ein Fehlurteil? Grünen-Anwalt Otto Schily, aber auch sozialdemokratische Politiker wie der Finanzpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Dieter Spöri, versuchen das der Öffentlichkeit zu suggerieren. Abgesehen davon, daß sie dabei von einem großen Teil der veröffentlichten Meinung unterstützt werden...

Die beiden Verfassungsrichter haben sich nicht damit begnügt, darin ihre abweichende Meinung zum Parteipendentscheid zu begründen. Sie erteilen vielmehr ihren sechs Senatskollegen regelrechte Zensuren. Böckenförde und Mahrenholz, die beide der SPD angehören, schreiben ihnen ins Stammbuch, daß die in der Entscheidung für die steuerliche Abzugsfähigkeit von Parteipendents festgelegte Obergrenze von 100 000 D-Mark außerhalb jeder Rechtfertigungsmöglichkeit liege. Außerdem merken sie kritisch an, daß das von der Senatsmehrheit gefällte Urteil angeblich den Weg zu einer steuerbegünstigten Millionenspende an politische Parteien eröffne.

So hat vorhin die Bundesverfassungsrichterin Wiltraud Rupp von Brünneck und ihr Kollege Helmut Simon in ihrem Sondervotum zum Paragraph-218-Entscheidungen im Jahre 1975 mit den fünf Richtern des Grundrechtssenats ins Gericht gegangen. Es war allerdings nicht nur die Härte dieser ersten Urteils-schelte in einem Sondervotum des Bundesverfassungsgerichts, die das damalige Mitglied des Ersten Senats, Karl Haager, davon abhielt, sich ihr anzuschließen, obwohl er wie Frau Rupp von Brünneck und Helmut Simon - gegen die Entscheidung der Senatsmehrheit gestimmt hatte. Mit anderen Richtern des Bundesverfassungsgerichts hatte er sich Ende der sechziger Jahre gegen die vor allem vom Deutschen Juristentag empfohlene Bekanntgabe der abweichenden Meinung der überstimmten Gerichtsmitglieder ausgesprochen.

Karl Haager und die anderen Gegner des Sondervotums sahen sich in ihrer Haltung durch die Praxis des schließlich Ende 1970 eingeführten Sondervotums bestätigt. Die Erwartungen, die an sie geknüpft worden waren, wurden nicht erfüllt. Durch die Sondervotum wurde weder ein „wesentlicher Beitrag zur Fortentwicklung des Verfassungsrechts“ geleistet noch die „Autorität des Bundesverfassungsgerichts und seiner Entscheidungen“ gestärkt.

Auch wenn die Mitglieder des 1. Senats, dem Falter fast zwölf Jahre angehört, bisher für die Möglichkeit des Sondervotums weit aus-sparamer Gebrauch gemacht haben als ihre Kollegen vom Zweiten Senat, so hatte er trotzdem Grund genug zur Warnung. Denn es waren zwei seiner Senatskollegen, die durch ihre Sondervotum alles andere als einen Beitrag zur Wiederherstellung des Rechtsfriedens leisteten. Wiltraud Rupp von Brünneck und Helmut Simon heizten durch die Veröffentlichung ihrer abweichenden Meinung zum Paragraph-218-Urteil und anderen Entscheidungen sogar die Diskussion im politischen Bereich noch an.

Diesem Beispiel folgte im Zweiten Senat vor allem Martin Hirsch, der in den siebziger Jahren zu fast allen politisch brisanten Entscheidungen des Staatsgerichtshofes kritische Anmerkungen gemacht hat. Diese aber wurden nicht selten als Aufforderung zur Mißachtung von Verfassungsgerichtsurteilen verstanden. Zwar ist kein Verfassungsrichter vor einem solchen Mißbrauch eines Sondervotums gefeit; die abweichenden Meinungen von Martin Hirsch eignen sich aber sowohl in ihrer Form als auch in ihrer Zahl dazu besonders. Auch viele Jahre nach seinem Ausscheiden aus dem Verfassungsgericht liegt er mit einundzwanzig Sondervotum noch immer einsam an der Spitze, gefolgt von dem früheren Vizepräsidenten Walter Seuffert, der bis 1975 Vorsitzender des Zweiten Senats war und „lediglich“ sechzehnmal abweichende Meinungen veröffentlichte.

Im Gegensatz zu ihm haben sich die anderen Vorsitzenden der Senate die Mahnung ihres Richterkollegen Hans Falter zu Herzen genommen, von Sondervotum nur in Ausnahmefällen Gebrauch zu machen. Während Ex-Präsident Ernst Benda und sein Amtsnachfolger Wolfgang Zeidler nur ein einziges Mal eine abweichende Meinung veröffentlicht haben, hat der derzeitige Vizepräsident und künftige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Professor Roman Herzog, bisher überhaupt darauf verzichtet. Nach den spektakulären Sondervotum des neuen Gespanns Böckenförde-Mahrenholz in den letzten Monaten besteht allerdings wenig Hoffnung, daß die Enthaltensamkeit Herzogs im Bundesverfassungsgericht Schule macht.



Sondervotum statt Überzeugungsarbeit? Professor Hans-Joachim Falter

Sanktionen kämen einige Sanktionäre teuer

Wer würde eine Luftbrücke finanzieren? / Von Reiner Gatermann

Niemand könne mit Gewißheit sagen, ob gegen Südafrika verhängte Sanktionen tatsächlich in dem Apartheid-Staat die gewünschte Wende bringe, und zwar ohne größere Gewalt und totalen Umsturz. Es sei jedoch moralische Pflicht, Pretoria unter Druck zu setzen. Dieser wiederum könne eben nur über wirtschaftliche Auflagen erfolgen. „Umfassende und verbindliche“ Sanktionen könnten den Prozeß der Umwandlung aller Wahrscheinlichkeit nach verkürzen und somit die - mögliche - Gewaltanwendung auf eine relativ kurze Phase beschränken.

So sieht Malcolm Fraser die Lage. Der frühere konservative australische Ex-Premier ist Vize-Präsident der „Eminent Persons Group“ des Commonwealth, die nach einer Südafrika-Lösung suchen sollte, ihre Mission jedoch als gescheitert betrachten mußte und daraus den Schluß zog, daß nur noch harte Boykotts helfen könnten. Nun folgte die Mini-Commonwealth-Konferenz in London, mit Ausnahme der Britin Margaret Thatcher, dieser Vorstellung und beschloß elf Maßnahmen. Commonwealth-Generalsekretär Ramphal soll das Programm der gesamten Völkerfamilie bekannt-machen und „die Maßnahmen koordinieren“. Aber Commonwealth-Beschlüsse sind für dessen Mitglieder keineswegs bindend, und selbst die Unterzeichner des Londoner Kommuniqués, die Regierungschefs von Australien, den Bahamas, Kanada, Indien, Sambia und Zimbabwe (sowie Großbritannien, das sich dem Boykott-Programm nicht anschließt), haben sich ein Schlupfloch gelassen. Ramphal soll nicht nur koordinieren, sondern „notwendige Korrekturen identifizieren, die aufgrund der Auswirkungen der Maßnahmen auf Commonwealth-Länder erforderlich“ werden.

Die „Sanktionäre“ an den Grenzen Südafrikas behaupten, sie seien bereit, für ihre schwarzen Brüder und Schwestern in Südafrika Leiden auf sich zu nehmen. Sie füllen allerdings schnell hinzu, daß sie auf Unterstützung angewiesen sein werden und für ihre Boykott-Verluste kompensiert werden müßten. Zustimmung fanden sie beim neuseeländischen Premier Lange, ebenfalls ein „Sanktionär“, der sogar meinte, eine Luftbrücke, ähnlich der Berliner, werde nötig sein. Offiziell „enttäuscht“ und sichtlich wütend verließ Zimbabwes Regierungschef Robert Mugabe London. Er hatte nicht nur mit einer Unterstützung der Gewalt in Südafrika gedroht, sondern will sich nun auch überlegen, wie er britische Interessen in seinem Land in Mitleidenschaft ziehen kann. Aber weder er noch sein nördlicher Nachbar, Sambias Präsident Kaunda, drohten noch mit einem Austritt aus dem Commonwealth. Daran denkt offenbar auch Indiens Radschiv Gandhi nicht mehr. Er hob statt dessen die moralische Standfestigkeit der sechs hervor, womit er zu verstehen geben wollte, daß der siebte Konferenzteilnehmer, Frau Thatcher, es nicht so genau mit der Moral nehme, sondern sich allein von wirtschaftlichen Interessen leiten lasse.

Es bleibt natürlich wieder einmal die Frage, ob die britische Premierministerin diplomatisch geschickt verfährt. Frau Thatcher hat auch mit ihren geringen Zugeständnissen ihr Glaubensbekenntnis als „Anti-Sanktionistin“ gebrochen; aus Konferenzkreisen war zu hören, daß einem ersten auch ein zweiter Schritt folgen könnte. Nun hat ihn die Britin nie völlig ausgeschlossen, obwohl sie Verhandlungen immer noch höher als „Strafen“ einstuft. Sie begibt sich jetzt jedoch ernsthaft in die Gefahr der totalen Isolation. Anhänger wie Gegner äußern hinter vorgehaltener Hand die Befürchtung, daß Präsident Reagan vom Kongreß zum Einschwenken auf die Sanktions-Linie gezwungen werden könnte und daß ähnliches in der EG geschieht. Dann könnte Frau Thatcher allein dastehen oder müßte eine Kehrtwende vornehmen, die ihr politisch sehr gefährlich werden könnte. Zunächst allerdings muß sich zeigen, wie ernst Sambia und Simbabwe ihre eigenen Beschlüsse nehmen - Botha hat ja bereits seine Gegenmaßnahmen angekündigt. Und bis zur Einrichtung von Luftbrücken und ein Prinzips willen ist der Weg weit.

IM GESPRÄCH Olusegun Obasanjo

Der schwarze Kandidat

Von Volker S. Stahr

Ende des Jahres läuft die Amtszeit des UNO-Generalsekretärs Pérez de Cuéllar ab. Nach den Europäern Lie, Hammarskjöld und Waldheim, dem Asiaten U Thant und dem Lateinamerikaner Pérez soll ein Afrikaner Generalsekretär werden. An Kandidaten mangelt es den Afrikanern nicht; aber auch nicht an Vorbehalten. Die Frankophonen wollen keine Anglophonen - und umgekehrt. Die Christen aus dem Süden sehen ungern einen Moslem aus dem Norden - und umgekehrt.

Die besten Chancen hat im Augenblick Olusegun Obasanjo (48), der von 1978 bis 1979 Präsident von Nigeria war und das Land nach Jahren der Militärschicksal in die Demokratie zurückführte. Daß der gewählte Präsident Shagari 1983 wieder durch einen Putsch gestürzt wurde, ging wohl mehr auf das Machtstreben der Generäle denn auf Mängel in der Demokratie zurück. Obasanjo hatte mit dem neuerlichen Umsturz nichts zu tun: Er zog bereits 1979 die Uniform aus und sich als Farmer aufs Land zurück. Er wollte seinen vom Ölboom der siebziger Jahre verwöhnten Landesleuten zeigen, daß die Zukunft Nigerias in Landwirtschaft und Selbstversorgung liege.

Schon bevor er 1978 Nachfolger des ermordeten Staatschefs Muhammad wurde, hatte sich der „ewig lächelnde“ Obasanjo einen guten Namen als Mitglied verschiedener Militärregierungen gemacht. Als Bau-minister (1975) und Vizepräsident (1975/76) galt er als Wortführer im Kampf gegen die Korruption. Allein in seiner Zeit als Vizepräsident wurden mehr als zehntausend Staatsbedienstete entlassen. Immer wieder beschwor Obasanjo die „innere Kraft“ Afrikas zur Selbsthilfe und griff sowohl östliche als auch westliche Einflüsse scharf an - von Angola bis Südafrika.

Für ihn spricht auch, daß er ein Land im Herzen Afrikas repräsentiert, das zugleich das volkreichste



Nächster UNO-Generalsekretär? Obasanjo

des Kontinents ist. Gegen ihn spricht: Er beherrscht kein Französisch, verfügt über keinerlei Erfahrung in den Wandelgängen der UNO und ist zudem ein ehemaliger General. Obasanjo, ein Yoruba aus dem Westen Nigerias, ging bereits von der Schulbank weg in die damals noch von Briten geführte Armee. Auch seine Offiziersausbildung erhielt er in England.

Nach der Unabhängigkeit stieg er in der nigerianischen Armee rasch auf, vorwiegend in technischen Abteilungen. In weiteren Kursen in England und Indien ließ er sich zum Ingenieur ausbilden. Bekannt wurde sein Name im Biafra-Krieg, wo er als Kommandeur die Kapitulation der letzten Separatisteneinheiten entgegen-nahm. Danach leitete er bis 1973 das Ingenieurcorps der Armee.

Seit 1979 lebte Obasanjo als Privatmann. Erst jüngst trat er als Ko-Vorsitzender der Commonwealth-Kommission zu Südafrika wieder auf die Bühne. Er traf sowohl mit Präsident Botha als auch mit Nelson Mandela zusammen. Obasanjo tritt für einen friedlichen Wandel im südlichen Afrika ein - eine zentrale Aufgabe für den nächsten UNO-Generalsekretär.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Bundestag

Wie findet einen Vergleich für Jo Leinen: Was den öffentlich desavouierten Jo Leinen angeht, so sollte der überlegen, ob er nicht schon längst der Watschenmann geworden ist - für Oskar Lafontaine. Nicht umsonst gibt es an der Saar das geflügelte Wort vom Mistwagen, der vor der Braut herfähren muß, damit die Mücken nicht auf sie fliegen.

Triertlicher Volksfest

Der „Dollar-Krieg“, mit dem die Amerikaner in jüngster Zeit die „widerspenstigen“ Handelspartner in Übersee zu überziehen trachten, ist in jeder Hinsicht ein untauglicher Versuch, die eigenen hausgemachten Probleme zu Lasten anderer lösen zu wollen.

Badener Volkszeitung

Während der deutschen Sommertheaterwochen betreten die seltsamsten Akteure die politische Bühne, deklarieren seltsame Gedanken, ertönen Pfiffe oder Applaus. (Vor)gestern war es der „Schlesier“. Das halb-offizielle Blättchen der Landsmannschaft Schlesien regte eine neue Partei der national gesinnten Deutschen an; die Heimatvertriebenen werden aufgerufen, „Rebellen und Revolutionäre“ der Wiedervereinigung Deutschlands zu sein, und Herbert Eupka, der bisher keine Kandidatur für die Bundestagswahl 1987 bei der CDU gefunden hat, soll sein Lebenswerk mit dem Vorsitz dieser neuen

MORGEN

Er kommentiert den Wahlergebnis in Rheinland-Pfalz:

Ministerpräsident Vogel hat den strikten Verlangen der FDP nachgegeben, weil er sich dem verfassungsrechtlichen Risiko einer Doppelwahl nicht aussetzen und den Landtagswahlkampf nicht mit einer Verfassungsklage belasten wollte. Außerdem muß die CDU in Rheinland-Pfalz einkalkulieren, daß sie im Mai nächsten Jahres ihre absolute Mehrheit verlieren und dann auf einen liberalen Koalitionspartner angewiesen sein könnte. Die FDP rechnet ihrerseits sich aus, bei der getrennten Landtagswahl um so leichter Stimmen aus dem CDU-Lager für sich zu gewinnen, je deutlicher sich ein Verlust der absoluten CDU-Mehrheit abzeichnet.

Kieler Nachrichten

Sie schreiben zur Wertepreise:

Der regierungstreu zum Wertepreis-Koordinator bestellte Landesbank-Chef Gerd Lausen sieht maximal für sechs der zwölf Schiffbau-ertriebe eine Überlebenschance. Und auch das nur, wenn Bund und Land sich schleunigst zu einer Rettung aus öffentlichen Geldern durchringen. Das ist bis heute nicht geschehen. Bund und Küstenländer, Unternehmen und Branchenverband schieben den Schwarzen Peter, wer welches Konzept zu realisieren und wer wann überhaupt - die finanziellen Mittel dafür bereitzustellen hat, mit Ausdauer hin und her. Dabei vertritt die Zeit.

مكتبة الأمل

# Immer lauter wird der Ruf nach einem „Gurkha-Land“

Die indische Regierung steht vor einem neuen Problem, das ein Erbe der britischen Kolonialzeit ist: Die Gurkhas aus den Bergen Nepals, die als Soldaten der Briten berühmt wurden und sich im Norden Indiens ansiedelten, verlangen mit wachsender Militanz ein autonomes Territorium.

Von PETER DIENEMANN

Es ist vor kurzem war Darjeeling ein beliebter Ausflugsort mit erfrischendem Klima und wunderbarer Aussicht auf die Berge des indischen Himalaya. Bislang stritt man sich dort nur darum, ob Darjeeling wirklich König unter den indischen Ferienzielen ist. Doch dann kam Subash Gheising, Präsident - manche sagen auch Diktator - der „Gurkha Nationalen Befreiungsfront“ (GNLF). Und seit Mai dieses Jahres hielten die Ausflügler aus dem brütend heißen nordindischen Flachland aus.

Unruhen, Demonstrationen und Straßenschlachten, angeführt von Subash Gheising, erinnern in Darjeeling an die Anfänge jener Krise, die separatistische Sikhs im indischen Punjab 1981 entfacht hatten und die bis heute andauert. Kürzlich mußte die Distriktregierung Darjeelings zusammen mit der Staatsregierung von West-Bengalen die indische Armee um Hilfe bitten, nachdem die Polizei mit dem randalierenden nepalesischen Mob nicht mehr fertigwerden konnte.

Ausgerechnet jene von den Engländern seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts als unbedingt gehorsam und tapfer hochgeschätzten Gurkha-Soldaten (über eine Ausnahme von dieser Regel ist weiter unten zu lesen), die auf dem indischen Subkontinent und im übrigen Asien kämpften und zuletzt im Falklandkrieg von sich reden machten, revoltieren jetzt als Zivilisten gegen die Staatsmacht, die ein Teil von ihnen auch heute noch in der indischen Armee repräsentiert. Sie fordern einen eigenen Staat, „Gurkha-Land“.

Einer von ihnen ist Man Bahadur Rai, ein pensionierter Angehöriger des indischen Verwaltungsdienstes. Jetzt lebt er in Darjeeling und meint: „Wenn ich nach 34 Jahren Dienst für mein Land von jedem einfachen Polizeikonstabler belästigt werden kann und ihm meine Staatsbürgerschaft nachweisen muß, ist es nicht mehr wert, in diesem Land zu leben.“ So wie Bahadur (der Tapfere) denken viele jener drei Millionen Nepalesen, die in den Nordost-Staaten Indiens um Assam leben, vor allem aber die Hunderttausende von Gurkhas, die sich vornehmlich in Darjeeling angesiedelt haben.

Und die erinnern sich jetzt wieder daran, wie ihre Vorfahren vom damaligen Regenten des Königreiches Nepal aus ihren Dörfern in den Bergen West-Nepals als Grenzsicherungstruppe gegen die englischen Kolonialherren ins damals nepalesische Darjeeling geschickt wurden. Dort angesiedelt, blieben sie auch, nachdem

Darjeeling in einem Tauschgeschäft an Britisch-Indien abgetreten wurde.

„Und seitdem“, meint Gurkha Ram Bahadur Kathri, „fühlen wir uns auch als Inder.“ Vor allem nachdem zwischen Indien und dem nördlichen Nachbarland Nepal 1950 ein Vertrag abgeschlossen wurde, der unter anderem den Bürgern beider Länder garantiert, im jeweiligen Nachbarland Grundeigentum zu besitzen, Handel zu treiben und sich frei bewegen zu dürfen. „Damit ist es jetzt vorbei“, schimpft Kathri. Denn die Regierung Assams hat mit Neu Delhi vereinbart, daß die eingewanderten Nepalesen Assam verlassen müssen.

Die Unzufriedenheit der Nepalesen - die ersten 7000 wurden über die indische Grenze zwangsweise nach Hause geschickt - macht sich Subash Gheising, Ex-Corporal einer Gurkha-Einheit, für seine Sache zunutze. Schon Mitte der 70er Jahre hatte er seine „Befreiungsfront“ gegründet, die bisher aber von niemandem in Indien ernstgenommen wurde.

Erst als Gheising vom 12. bis 14. Mai in Darjeeling 30 000 unzufriedene Nepalesen zu einer Großdemonstration sammeln konnte, wachten indische Zentralregierung und die Regierung West-Bengalens auf. Denn Zehntausende fordern jetzt zusammen mit dem Ex-Corporal: „Wir wollen ein eigenes Land haben, mit unserer eigenen Sprache, als Bürger Indiens.“ „Gurkha-Land“ soll ein Unionsterritorium werden, das der indischen Zentralregierung untersteht und mit den „verhassten“ Bengalen nichts mehr zu tun haben soll.



Im Hof des Neuen Palais in Potsdam empfängt der „Alte Fritz“ (in einer Nachbildung des Standbildes von Gottfried Schadow) die Besucher der Ausstellung, die im Innern unter anderem Friedrichs Sammlung antiker Statuen noch bis Mitte Oktober bewundern können. FOTOS: JÜRGENS

## „Und alles nur für Herrn Friedrich“

Vor dem Neuen Palais im Park von Sanssouci in Potsdam sind seit zwei Wochen Schlagen wartender Menschen zu beobachten. Was sie lockt, ist die erste große Friedrich-Ausstellung in der „DDR“. Anlaß ist der 200. Todestag des „Alten Fritz“.

Von HOLGER LINDNER

Wie? Zu Friedrich dem Großen, zu dem wollen Sie? Na, da fahren ja jetzt ganze Karawanen hin“, wundert sich der „DDR“-Zöllner. Nicht mehr „Fzwo“, wie bislang das barsche Kürzel für den König im Umgangsjargon der Funktionäre lautete, gilt „Friedrich der Große“, sagt der Mann an der Grenze.

Wagen über Wagen säumen das märkische Blaubasalt-Pflaster zum Neuen Palais. Links Limousinen mit Heibelberger, Gießener oder Berliner Kennzeichen, dazwischen „Trabis“, tschechische Gäste. Zwei Millionen Touristen durchqueren allsommerlich die Gärten der Hohenzollern. Die halbe „DDR“ scheint unterwegs zu sein. Auf dem Weg zum Alten Fritz.

Nach dem alten Sinnpruch „Preuße zu sein, ist eine Ehre, aber kein Vergnügen“ haben die Ausstellungs-Götter vor dem Eintritt den Schweiß von mindestens einer Wartestunde gesetzt. „Friedrich II. und die Kunst“ - die staatlichen Schlösser und Gärten als Veranstalter haben ihr Thema neutral und charmant unpolitisch gewählt. Dem Jüngling von Rheinsberg, dem kunstsinigen Mäzen, dem Flöten auf dem schwarzelfenbeinen Instrument, das unter Glaspfatten schimmert, gilt die Huld.

In praller Sonne oder in kurzen Regenschauern verharren die, die dem „Alten von Sanssouci“ und seiner Zeit näher treten möchten. „Nun machen die auch noch zu“, klagt ein Ehepaar aus dem Mecklenburgischen leise. „Mittagspause 12.45 bis 13.15 Uhr“ steht auf einem Pappschildchen an der Eingangstür. Das Entrée befindet sich im Ehrenhof. Die Jahrzehnte haben die Sandstein-Figuren an der Fassade geschwärzt. Mancher Satyr verlor den Kopf, die alten Gastarten aus der Zeit Wilhelms II. funzeln nicht mehr.

Ein Völkchen, so bunt wie die Heerhaufen des Schlachten-Genies Friedrich, harrt im staubigen Hof aus. Sowjetische Touristen, die ständig „Neues Palais“ auf Deutsch üben, holländische Meisjes mit ihren Eltern. Mütter soll die Postleitzahl sagen, weil das Warten dazu genutzt wird, Postkarten im Stehen zu schreiben.

Dann rückt und rührt es sich vom wieder. Der ältere Zerkerus an der Kassentür, mit Baskenmütze und prüfendem Blick, läßt wieder einen Schwung Besucher ein. Vier, fünf - es kann nur tropfen, weil die Statiker um den Bau fürchten, den sein Bauherr nach dem Schlesischen Krieg selbst eine „Fanfaronade“ (Prahlerei) nannte. „Und außerdem sind nur 850 Filzpatentfeln da“, nennt eine Aufsichtsperson den tiefsten Grund für das lange Warten auf die „fetes galantes“, die auf den Gemälden zu bewundern sind. Auf Friedrichs unschätzbare Sammlung antiker Köpfe, Statuen, behelmter Krieger.

Viel Athen und wenig Sparta auf dem Boden der Mark Brandenburg, der „Streuandhüchse des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“.

Eine stille, in sich gekehrte Schar von Besuchern. Zum erstenmal erleben sie komprimierte Geschichte im Hause des Herrschers - Friedrichs Wohnung, die „Blaue Kammer“ und anderes. Interieur war seit 40 Jahren nicht zugänglich. „Und alles nur für Herrn Friedrich“, lächelt ein älterer Herr vom Personal angesichts der endlosen Besucherkette fassungslos.

Es fehlt nicht an nadelspitzen, fast unmerklichen politischen Keckheiten in der Ausstellung: Sie läßt nicht nur im wesentlichen die

Sonnenseiten in Friedrichs widersprüchlichem Gemüt schimmern, sondern sie läßt den Rundgang mit der Trauerdekoration für den toten Herrscher im Potsdamer Stadtschloß beginnen. Schwarz-silberne Tressen, dunkler Samt - nur Dekoration, denn die Ruine dieses Stadtschlösses ließ die SED in den fünfziger Jahren sprengen.

Den Anlaß für die Besinnung auf das Phänomen Friedrich bietet der „DDR“ dessen 200. Todestag am 17. August. Die, die da kommen, scheinen nach Historie zu dürsten: „Also, ich hab ja noch alle von ollen Ziethen und so in der Schule gelernt. Aber heute“, sinniert ein Rentner inmitten der Pracht der Spiegel, Lorbeerbäume, Original-Dekorationen. Nichts Dämonisches stürzt die Gäste in Zweifel. Auch der Feldherr bleibt weitgehend ausgeblendet - eine eigenhändige Zahlenkolonne seiner Armeen fällt allenfalls auf.

Zwei museumspädagogische Gags gereichen jedem anderen Museum zu Ehre: Fachleute zimmerten die „Tafelrunde von Sanssouci“ nach. Wer mag, darf Platz nehmen. Frage an den Nachbarn: „Hatte er nun was ge-

gen Frauen oder nicht?“ Nein, er weiß es auch nicht.

Im Musikzimmer quillt es in zarten Tönen aus einer Lautsprecherbox - Musik aus friderizianischer Zeit, ein schier endloses Tonband. Unter Glas schimmert die Partitur einer „Sonata par il Flauto Traverso“ aus der Feder „di Federico“.

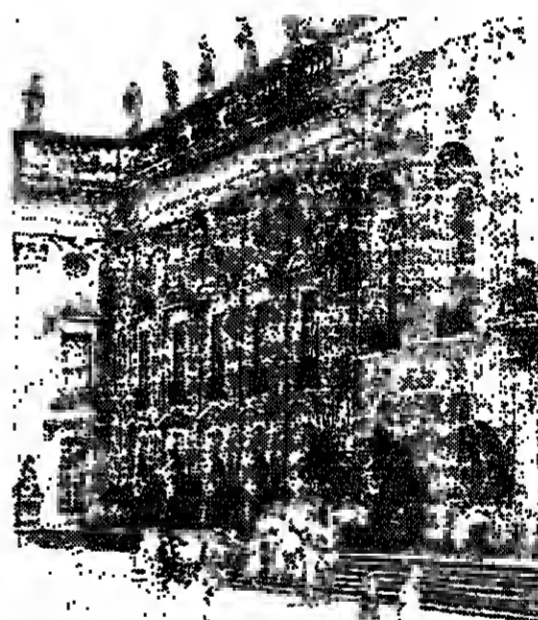
Weshalb der Freund der Wind- und Wortspiele, der Sottisen und der schönen Kunst sich bis 1980 nicht mehr in Ost-Berlin als Denkmal von Christian Daniel Rauch dem Volk präsentieren durfte, wird im Neuen Palais keineswegs mehr antipetrisch erklärt. Im „zerstörten Berlin“ der Nachkriegszeit sei dies eben nicht möglich gewesen. Sehr einfach, aber falsch.

Die Souvenirkunst im Andenkenlächen in der Schloßfront hält mit dem Weltniveau der Ausstellung nicht mit. Ein Poster mit Schlachtengetümmel der Alte Fritz zu Pferde, ist ausverkauft. Als Gips-Kopf mit Dreispitz kostet der König 30 Mark. Nur an der Grenze, und gegen acht D-Mark, hält man neue, versilberte Fünfmärk-Stücke mit Potsdamer Motiven feil. Im Schloß-Café kostet der Eisbecher „à la maison“ 3,85 Mark, Schwarzwälder Kirschtorte 1,25 Mark. Statt ohrrschmeichelnder Rokokoweisen schallt sozialistisch-deutsche Schlager-Produktion durch den Raum. „Es regnet in Döbeln“, schmaltz ein Sänger. Gut hätte der Hausherr den Stübchen wohl nicht empfunden.

Am 16. August, dem Vorabend des Todestages, beginnt der Fern-Wettkampf zwischen Potsdam und dem westlichen Berlin um die bessere Ausstellung. Bundespräsident Richard von Weizsäcker eröffnet an diesem Tag mit einer großen Rede über Preußen und was es an politischen Lehren bereit hält, das Pendant zu Potsdam.

Draußen, im Sand des Palais-Vorfelds, hält - sehr grünspanig - das berühmte Friedrich-Standbild von Schadow Hof. Am Morgen nach der Eröffnung der Ausstellung lag ein Blumenangebinde zu seinen Füßen. Mit einem Zettelchen, verwachsene Schrift.

Ein Gruß an die Geschichte, wo die Geschichte grüßen läßt.



Schlagenten für Friedrich den Großen



Ein Gurkha-Soldat mit traditionellem Kukri-Messer; Darjeeling, die neue Helmut vieler Gurkhas



# Das Schweigen der Kompanie

Daß die Gurkhas rechte Hautdegen sind, haben sie auf weniger rühmliche Weise erst kürzlich wieder unter Beweis gestellt. Eine ganze Kompanie der berühmten Gurkha-Infanterie wurde gefeuert: 111 Mann erhielten die Entlassungspapiere, weil das „Vertrauen zum Offizierscorps unrettbar zerrütet“ ist.

Was war geschehen? Das in Hongkong stationierte Erste Bataillon der „7th Duke of Edinburgh's Own Gurkha Rifles“ (Ehrenoberst: Prinz Philip) übte gemeinsam mit dem 21. amerikanischen Infanterie-Bataillon auf Hawaii fünf Wochen lang den Dschungelkrieg. Von Südsee-Romantik keine Spur: Bei aller Genügsamkeit beschwerten sich die zähen Himalaya-Tommies schon bald über zu hohe Kantinenpreise bei zu geringer Übersee-Zulage, unschmackhafte Verpflegung und arrogante Vorge-setze.

Bei der Manöver-Abschiedsparty im Mai kam es dann zum großen Knall. Ein paar vom Mai-Tal-Schnaps befüllte Soldaten ließen die Fäuste fliegen. Kompaniechef Corin Pearce und ein subalterner Offizier landeten mit angeknacksten Rippen und Nasenbeinen im Lazarett. Es folgte ein Riesentheater: Militärpolizei begann mit der hochnotpeinlichen Suche nach den im Kameradenkreis untergetauchten Schlägern. Doch noch zwei Monate nach der offiziell als „Disziplinverletzung schwerster Art“ gewerteten Prügelei hielten alle 111 anwesenden Mannschaftsdienstgrade den Mund und ihre Reihen fest geschlossen.

Und ebenso geschlossen müssen sie nun (mit einer im verknoteten Army-Jargon „nicht unehrenhaft“ genannten Entlassung im Brotbeutel, freilich auch unter Verlust ihrer Pensionsansprüche) in Kompaniestärke

heimmarschieren - was wohl noch ein parlamentarisches Nachspiel im einstigen Mutterland haben wird. Es gibt nämlich bereits Abgeordnete, die den vom Londoner Verteidigungsministerium abgesetzten Hinauswurf als „beschämend und unangemessen“ bezeichnen.

Und dies dürfte wohl auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß die Freiwilligen aus den entlegenen Bergdörfern des Himalaya bei den Briten einen legendären Ruf haben. Die kleinwüchsigen, dunkelhäutigen Männer (augenblicklich dienen 8000 in der Armee) waren stets hoch geschätzt wegen ihrer großen Härte, Ausdauer und Loyalität. Letztere erwies sich nun als zweischneidig. Denn unbedingt loyal sind die Krieger vom „Dach der Welt“ nicht nur gegenüber dem Dienstherrn, sondern auch und vor allem untereinander.

JOCHEN ZWIKIRTSCH

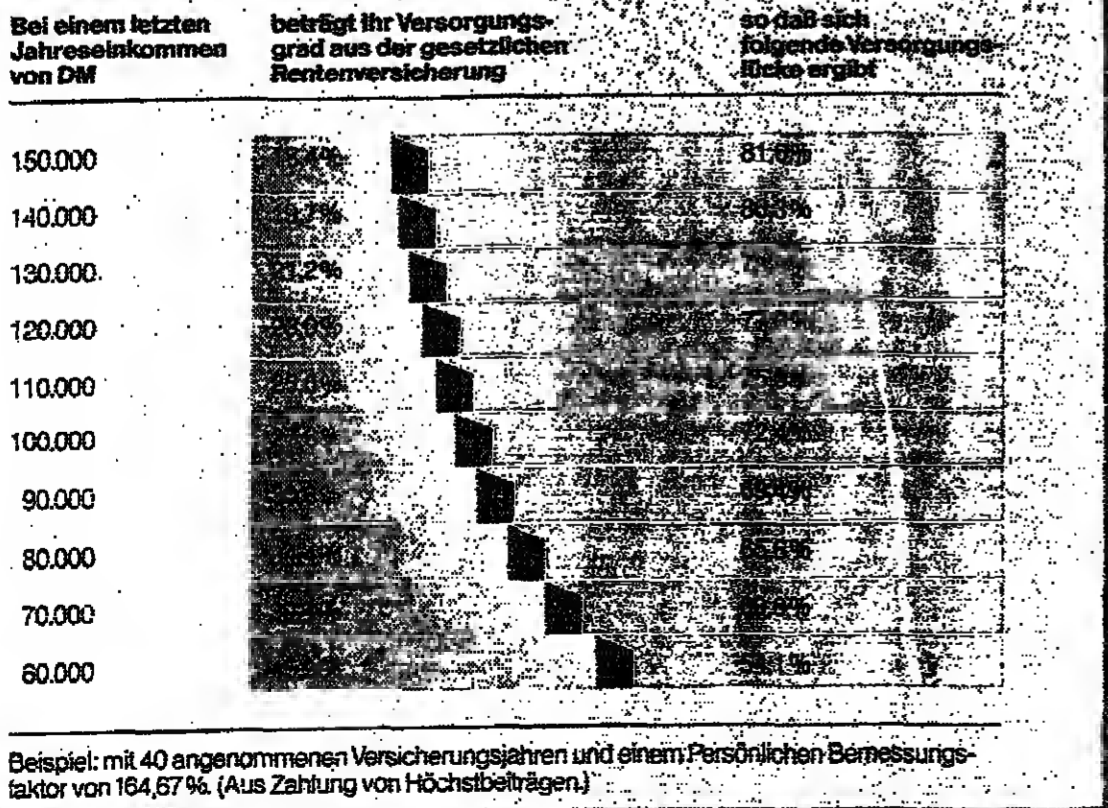
## So groß wird Ihre Versorgungslücke nach der Pensionierung, wenn Sie jetzt nichts dagegen tun.

Zwischen dem Einkommen, das Sie als Berufstätiger erzielen, und den gesetzlichen Rentenansprüchen besteht eine große Kluft. Diese Versorgungslücke wird künftig sicherlich noch größer. Sie ist im allgemeinen um so gravierender, je höher Ihr laufendes Arbeitseinkommen ist. Wenn Sie daher nach der Pensionierung Ihren gewohnten Lebensstandard aufrechterhalten wollen, müssen Sie zusätzlich vorsorgen. Je eher Sie damit beginnen und je planvoller Sie Ihr Geld anlegen, desto mehr haben Sie später. Wir bieten Ihnen mit dem DWS-Anlage- und Entnahmeplan die perfekte Zusatz-Vorsorge: ertragreich, bequem, übersichtlich, in Höhe und Dauer genau auf Ihre individuellen Ansprüche zugeschnitten. Sprechen Sie über dieses wichtige Thema mit dem Anlageberater unserer Gesellschafterbanken. Es sind die Deutsche Bank und weitere deutsche Banken und Bankiers. Oder schreiben Sie uns.

DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen  
Postfach 10 06 20 - 6000 Frankfurt 1



Mehr finanzielle Unabhängigkeit.



Schüler Tür an Tür mit Marine

UWE BAHNSEN, Hamburg
Hamburg wird endgültig Standort für die internationale Projektorganisation "Fregatte 90". Diese Entscheidung der zuständigen NATO-Gremien, um deren Abänderung sich bis zuletzt vor allem die spanische Regierung bemühte, ist für die Hansestadt zwar mit rund 460 zusätzlichen Arbeitsplätzen verbunden; zugleich hat sich die Landesregierung, die in dieser Angelegenheit zuletzt unter beträchtlichen Zeitdruck geraten war, jedoch in eine delicate politische Situation manövriert.

Der Senat hat der mit der vorbereitenden Planung des Projekts beauftragten Marinetechnik GmbH (MTG), die seit einigen Jahren in Hamburg als Konstruktionsbüro tätig ist, die wegen sinkender Schülerzahlen spätestens im Herbst des kommenden Jahres auslaufende Gesamtschule im Vorort Rahlstedt als künftiges Domizil angeboten. Bis zur Schließung dieser Schule sollen aber noch fünf Gesamtschulklassen dort unterrichtet werden. Für diese Übergangszeit werden als Gesamtschullehrer, die den Erfordernissen der Wehrtechnik bekanntlich nicht unbedingt nahestehe, und in diesem Sinne auch ihre Schüler unterrichten, mit Marineplänen und Fregattenkonstrukturen - sozusagen unter einem Dach tätig sein müssen. Der zum linken SPD-Flügel der Hansestadt zählende Schulsenator Professor Joist

WELT-Beitrag von Rainer Barzel / Keine „Wende“ in Moskaus West-Politik

Wer nicht handelt, wird behandelt

Von RAINER BARZEL
Deutschlandpolitik muß die weltweite Lage einrechnen und auf diese einwirken. In Deutschland und vor allem in Berlin, der, wenn es nach uns ginge, deutschen Hauptstadt, kann man immer wie an einem Puls fühlen, wie es international steht.
Für den Augenblick läßt sich folgendes erkennen:
1. Die Weltmächte bemühen sich um Fortschritte in der Abrüstung, klammern aber die Spannungsursachen aus. In Berlin ist von westpolitischem „Tautwetter“ nichts zu spüren. Die Asylanfrage zum Beispiel, aus der Demarkationslinie in Berlin eine völkerrechtliche Grenze zu machen sowie Vorgänge im internationalen Sportverkehr stehen zum Beweis für diese Beurteilung.
2. Ich sehe keine prinzipielle Wende der Moskauer Westpolitik. Im Verlauf der Visite unseres Außenministers wurde das deutlich.
3. Nun redet man von einer neuen deutschen Politik, sich mehr zwischen den Blöcken anzusiedeln. Ich warne davor. Wir würden zwischen allen Stühlen landen! Bismarck hatte sich mit Rußland zu tun, wir mit der Sowjetunion. Das Deutsche Reich konnte aus eigener Kraft Sicherheit und Wohlstand für Deutschland bewirken. Die Bundesrepublik Deutschland kann das nicht: Wir haben weder Atomkraft, noch haben wir Sitz und Stimme im Weltfriedensrat der Vereinten Nationen, noch militärische Kräfte zum Einsatz anders als zur Verteidigung im Bündnis. Unsere Souveränität ist begrenzt. So stehen wir aus guten

Gründen mit beiden Füßen fest im Westen und reichen nach Osten die Hand. Nur so bleiben Frieden und Freiheit, wie die Chance zur Selbstbestimmung aller Deutschen.
4. Wer wegen der drängenden Probleme der Asylanfordernden den Status Berlins oder das Grundgesetz auf den Prüfstand stellen will, gibt Steine statt Brot und opfert Lebensrechte für ein Linsengericht, das kaum für den Tag satt macht.
5. Es kann nicht unsere Politik sein, der DDR gegenüber verträglich zu werden. Auch mit dieser Einstellung sind wir - wie die konkrete Erfahrung lehrt und beweist - gegen Willkür der DDR nicht machtlos. Zum Beispiel: Die DDR ist mit Recht prestigebefähigt. Bald tagt in New York die Vollversammlung der Vereinten Nationen. Die DDR dürfte bereit sein, vieles neu zu bedenken und manches konkret zu ändern, wenn sie zwingend befürchten müßte, vor dem Forum der Welt mit diesem Thema von vielen weltöffentlich befragt und so peinlich hilogestellt zu werden.
6. Aus Berlin darf kein drittes Deutschland werden. - Wir müssen diese Zusammengehörigkeit festigen. Von diesen beiden westlichen Prinzipien her sind alle Texte zu werten, welche westliche Vorhaben mit Einschluß des freien Berlin betreffen. Es geht um die Zusammengehörigkeit mit Berlin. - nicht um

die Beteiligung von Personen oder Potentialen. Basis der Ostverträge war und ist: beide Seiten anerkennen solche Realitäten, die sie nicht mögen. Ohne die Sicherung der Zusammengehörigkeit zwischen Berlin und dem übrigen Bundesgebiet hätte es keine Ostverträge gegeben. Diese Zusammengehörigkeit findet



Der CDU-Politiker Barzel: Nicht zwischen den Stühlen landen. FOTO: LOTHAR KUCHARZ

litisches Ziel ist, „auf einen Zustand des Friedens in Europa hinzuwirken, in dem das deutsche Volk in freier Selbstbestimmung seine Einheit wiedererlangt“. Hinwirken! Abwarten genügt nicht. Auch im Deutschlandvertrag mit den Westmächten verpflichteten wir uns, mit diesen „zusammenzuwirken“, um dieses politische Ziel zu erreichen. - Die Verantwortlichen sind verpflichtet, über dieses zielgerechte Wirken öffentlich Rechenschaft zu geben.
6. Die westliche Ost-Politik gerät auf die abschüssige Bahn, wenn sie Entspannung allein auf militärische Abrüstung einsetzt. Nach dem Harmel-Bericht der NATO heißt Entspannung: die grundlegenden politischen Fragen lösen. Waffen gehen ja nicht von alleine los. Ihre Verminderung allein schafft weder Frieden noch Entspannung.
Seit die westliche Ost-Politik hierzu schweigt, redet die östliche Westpolitik von der Lösung politischer Fragen als Basis der Entspannung - Lösung in ihrem Sinne. Honecker-Besuch also nur bei veränderter politischer Haltung Bonn. Die Moskauer drängen auf zunehmendes Bonner Wohlverhalten im Sinne ihrer politischen Forderungen und auf entsprechendes Bonner Einfluß im Bündnis.
So passiert das Gegenteil von dem, was das Bündnis als richtig erkannt hat. Die Moskauer haben den Spieß umgedreht. Es ist Zeit, das zu ändern und die Initiative zur Entspannung zurückzugewinnen.
Deutschlandpolitik als europäische Friedenspolitik ist ein wesentlicher Teil davon. Wer nicht handelt, wird behandelt.

QUICK hat Ihnen mehr zu sagen. Zum Beispiel:

Nach dem Fischsterben in der Saar... Die Wasserläufer... Immerhin kürzester Zeit... Und eine Umweltkatastrophe... QUICK macht eine aktuelle Bestandsaufnahme... Die Wasserläufer... Und was unternehmen unsere Industrie, um der Verschmutzung zu begegnen? Eine Reportage, die lebenswichtige Erkenntnisse bringt, denn letztlich ist unsere Wassererzeugung mit unseren Flüssen verbunden.

QUICK steht für Qualität!

Grolle, der bislang noch bei jeder Gelegenheit seine tiefe Aversion gegen die Bundeswehr öffentlich kundgetan hat, (dem Verteidigungsminister Manfred Wörner hat er sogar empfohlen, als Folge des Rückgangs an Wehrpflichtigen kurzfristig Kasernen zu schließen), hat der Senatofferte an die MTG zahnähnlich zustimmen müssen. Denn auch Grolle will nicht politisch vertreten, daß ein Schulkomplex mit einem Neubau von 25 bis 30 Millionen Mark, modernen Anlagen und vergleichsweise hohen Instandhaltungskosten leer steht.

Zunächst hatten die Rathausregenten überlegt, ob die Universität mit den Bereichen Meereskunde, Geophysik und Meteorologie in der auslaufenden Gesamtschule untergebracht werden könne. Doch diese Lösung stieß auf den Widerstand des Bonner Forschungsministeriums: Die in Rahlstedt zur Verfügung stehende Freifläche sei zu klein, und angestrebt werde eine Konzentrierung der in diesem Bereich tätigen wissenschaftlichen Institutionen in dem westlichen Standort Bahrenfeld. Das Projekt „Fregatte 90“ kam der Senatarmee um die beiden Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und Alfonso Pawelczyk vor diesem Hintergrund gerade recht. Die Landesregierung sah nicht nur die Chance, einen kostenträchtigen Leerstand zu verhindern, sondern überdies die notleidenden Stadtfinanzen durch eine jährliche Mieteinnahme zwischen einer und zwei Millionen Mark aufzubessern. Da mit diesem Projekt überdies die Gründung eines nationalen Trägerunternehmens mit den Gesellschaften Blohm + Voss, Bremer Vulkan, HDW, AEG und Siemens verbunden sein wird, hofft der Senat der Hansestadt auch auf eine bessere Auslastung der Werften in Hamburg. Schulsenator Joist Grolle präpariert sich unterdessen auf die Einlösung eines Versprechens, das er den Gesamtschülern gegeben hat: Ihren Kindern soll „eine pädagogisch angemessene Situation“ garantiert werden. Auch sei „sicherzustellen, daß der Turmhallen-Komplex der Schule wie der Öffentlichkeit weiter zur Verfügung steht“.

Engelhard plant Maßnahmen gegen Vorverurteilungen

Der Schutz von Beschuldigten und Angeklagten vor den Gefahren einer öffentlichen Vorverurteilung muß nach Ansicht von Bundesjustizminister Engelhard (FDP) verbessert werden. Engelhard schlug gestern den Ländern eine Reihe von verwaltungsinternen Maßnahmen vor. Diese sehen im wesentlichen vor, durch Änderungen der Richtlinien für das Strafverfahren die Staatsanwaltschaften dazu anzuhalten, daß über Einzelheiten der Anklage die Öffentlichkeit erst dann unterrichtet werden darf, wenn zuvor dem Beschuldigten die Anklage gestellt ist. Weiter wird vorgeschlagen, daß bei Verfahren gegen Abgeordnete noch vor der Öffentlichkeit zunächst das Parlament und der Betroffene selbst über die vorgesehene Immunitätsaufhebung unterrichtet werden. Gesetzesänderungen lehnt der Bundesjustizminister dagegen ab. Nach seiner Auffassung eigne sich eine Verschärfung strafrechtlicher Vorschriften nach dem Muster des im englischen Recht geltenden „Contempt of Court“ (Mißachtung des Gerichts) nicht für das deutsche Rechtssystem. Dies gehe auch für die Einführung eines gesetzlichen Verfolgungsverbots (Verfahrenseinstellung) im Fall einer öffentlichen Vorverurteilung. Bereits Ende Juli hatte das Saarland neue Presse-Richtlinien für die Justiz des Landes in Kraft gesetzt. Mit ihnen werden von Gerichtsverfahren betroffene Bürger künftig besser vor einer öffentlichen Vorverurteilung geschützt.

Fraktions-Vize Rühle spricht SPD die Fähigkeit zur Entspannung ab

Eine CDU-Analyse zur Sicherheitspolitik mit Blick auf den Nürnberger Parteitag
DIETHART GOOS, Bonn
In ihrer Außen- und Sicherheitspolitik ist die SPD „weder bündnis- noch entspannungsfähig“. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse, die der Vorsitzende des Bundesausschusses Außen- und Deutschlandpolitik der CDU, Fraktionsvize Volker Rühle, gestern im Hinblick auf den Nürnberger SPD-Parteitag Ende des Monats vorlegte. Rühle sagte, im Ergebnis ihrer Politik seien die Sozialdemokraten auch „regierungsunfähig“. Denn es sei keine Bundesregierung vorstellbar, die eine gegen die NATO gerichtete Politik nach SPD-Muster betreiben könnte. „Zwischen den Koalitionsparteien und der SPD liegen hier Welten“, sagte Rühle.
Voraussetzung für eine Verbesserung der Ost-West-Beziehungen ist nach Darstellung Rühles die gegenseitliche Berechenbarkeit. Doch gerade das fehle bei der SPD. Mit ihrer „Verweigerung- und Anti-NATO-Politik“ sei sie weder für West noch Ost berechenbar. Daran änderten auch nichts Versuche, wie die vom stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Ethmke, „sich als blinder Passagier an Bord unseres erfolgreichen Regierungsschiffes zu schleichen, wenn es um unsere Abrüstungsvorschläge geht.“
Immer stärker würden die Sozialdemokraten dazu neigen, wie Rühle in seiner Analyse feststellte, den Dialog mit dem Osten als Alternative zu den notwendigen Verteidigungsanstrengungen zu suchen. Wörtlich erklärt der außenpolitische CDU-Experte: „Mit Begriffen wie der Sicherheitspartnerschaft mit dem Osten wird das Bild einer Idylle projiziert, die die grundsätzlich bestehende Unterschieden zwischen Ost und West verwischt und dabei vernebelt, warum und mit wem vor wem Sicherheit geschaffen werden muß.“
Im Unterschied zu einer selbstbewußten Partnerschaft mit den Vereinigten Staaten, wie sie die Koalition verfolge, würden die USA immer

Verschärfter Ruf in Bonn nach Leinens Rücktritt

Fischsterben in der Saar hat es schon öfter gegeben

DANKWART GURATZSCH, Bonn
Der Druck auf die Entlassung des saarländischen Umweltministers Jo Leinen (SPD) hat sich gestern verstärkt. Nachdem der saarländische Ministerpräsident Lafontaine (SPD) „Fehlentscheidungen“ Leinens im Zusammenhang mit dem größten Umweltskandal an der Saar eingeleitet hatte, forderten gestern CDU und CSU in Bonn den SPD-Vorsitzenden Willy Brandt und Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel auf, die Entlassung des Ministers zu veranlassen. Lafontaine selbst wollte eine solche Maßnahme davon abhängig machen, daß sich Leinen erst eine „Serie“ von Fehlern zuschulden kommen lassen müsse.
Nach den Worten des umweltsprachlichen Sprechers der Unionsfraktionen, Paul Laufs, müsse unter diesen Umständen mit „weiteren derartigen Katastrophen im Saarland“ durch „stumpfes Vorgehen“ des Umweltministers gerechnet werden. Der Unionssprecher bezog sich damit offensichtlich auf verschiedene Presseberichte, nach denen es in der Amtszeit Leinens bereits wiederholt zu Fischsterben in der Saar gekommen sei, die allerdings sämtlich bis heute ebenfalls nicht aufgeklärt worden seien.
Der Sprecher des Umweltministeriums, Lattwein, bestätigte gegenüber der WELT, Fischsterben in der Saar seien „nicht unüblich“. „Dreie bis viermal im Jahr“ würden tote Fische kilo- und auch zentnerweise aus dem Fluß geborgen. Ergebnisse von Laboruntersuchungen über die Ursachen lägen dem Ministerium indes nicht vor.
In dem der Sachaufsicht des Um-

weltministeriums unterstellten und mit den Untersuchungen beauftragten Hygiene-Institut meinte Abteilungsleiter Stemka, er sei „nicht befugt, Einzelheiten bekanntzugeben, so lange die Fälle von der Staatsanwaltschaft nicht geklärt“ seien. Stemkas Mitarbeiter, Biologierat Schmidt, ergänzte dazu, es lägen durchaus Untersuchungsergebnisse vor, aber es gehe „in die Politik des Umweltministeriums hinein, sie auch zu veröffentlichen.“
Auch Schmidt nannte gegenüber der WELT Fischsterben in der Saar „etwas ganz Alltägliches“. Es sei „kein Geheimnis“, daß sie zum Teil auf die „hohe Gesamtbelastung“ des Flusses durch industrielle Abwässer, zum Beispiel durch Ammonium, zurückgeführt werden müßten. Alle maßgebenden Dienststellen hätten davon Kenntnis.
Der rheinland-pfälzische Umweltminister Klaus Töpfer (CDU) hat den Vorwurf des saarländischen Ministerpräsidenten Lafontaine zurückgewiesen, er habe mit seiner Kritik an Leinen die Beziehungen zwischen den Nachbarländern belastet. Vielmehr sei Lafontaine Schelte am Umweltministerium des Saarlandes weitaus härter ausgefallen. Wie Töpfer in Mainz erklärte, solle Lafontaine „unsaatliche Polemik“ offenbar dazu dienen, einen Nebenkriegschauplatz zu eröffnen. Damit werde aber „der nächsten, sachlichen Bestandsaufnahme am allerwenigsten gedient.“
Der saarländische Landtag wird sich morgen auf einer Sondersitzung mit den politischen Konsequenzen aus dem Fischsterben befassen. CDU und FDP haben einen Mißtrauensantrag gegen Leinen eingekündigt.

Berlin hat seine „innere Ruhe“ wiedergefunden

Die innere Ordnung in Berlin hat sich offenbar auf Dauer stabilisiert und ist grundsätzlich nicht mehr gefährdet. Zu diesem Schluß kommen vier Jahre nach den schweren Ausschreitungen anlässlich des Reagan-Besuchs - die Sicherheitsbehörden der Stadt.
So verliefen sämtliche 384 Aufzüge unter freiem Himmel friedlich, die im ersten Halbjahr 1986 von der Polizei registriert wurden. Lediglich nach drei Veranstaltungen kam es anschließend zu Ausschreitungen. Nach einer Übersicht von Innenminister Wilhelm Kewenig nahmen damit erstmals seit 1983, jeweils auf das erste Halbjahr bezogen, alle Demonstrationen ein gewaltloses Ende.
Der Innenminister meinte zu der positiven Entwicklung: „Die neuesten Statistiken belegen, daß Berlin seine innere Ruhe und Ordnung dauerhaft wiedergefunden und bewahrt hat. Dies muß jedem mit Genugtuung erfüllen, dem diese Stadt am Herzen liegt, die in besonderem Maße auf inneren Frieden und Stabilität angewiesen ist.“
Er begriffe es daher, „daß die große Zahl friedfertiger Demonstranten sich nicht von einer kleinen Zahl gewalttätiger Chaoten zu Aktivitäten verführen läßt, die rechtswändig sind und die Demonstrationsziele in Mißkredit bringen.“ Der Senat werde auch weiterhin „allen Versuchen, das Demonstrationsrecht zu mißbrauchen und den Ruf Berlins zu schädigen, mit allem Nachdruck entgegenzutreten.“

„Rigoroser Stil“ bei Grünen gegen Abtreibungsgegner

In der Diskussion um die umstrittene „Abtreibungsklinik“ von Prof. Familien in Gießen haben jetzt fünf Grüne aus Marburg in einem Brief an den hessischen Sozialminister Armin Claus (SPD) appelliert, die dafür vorgesehenen staatlichen Zuschüsse nicht herauszugeben. Die Autoren schrieben zur Begründung: „Abtreibung bedeutet nicht, wie oft behauptet wird, die Entfernung von ‚Schwangerschaftsgewebe‘ oder eines ‚Zellklumpens‘, sie bedeutet vielmehr die Tötung eines in allen seinen Anlagen fertigen menschlichen Wesens.“
Heinrich Rautenhaus, Gründungsmitglied der Grünen im Kreis Marburg-Biedenkopf und Initiator des Briefes, geht in diesem Zusammenhang auch hart mit seinen Parteifreunden ins Gericht. Seiner Ansicht nach gibt es bei den Grünen, besonders in der „ökologischen Fraktion“, mehr Abtreibungsgegner, als man gemeinhin vermutet. Diese meldeten sich jedoch kaum noch zu Wort, weil sie sich „die Parteiversammlungen mit dem rigorosen Diskussionsstil der Feministinnen nicht zumuten“ wollten. Da bleiben viele lieber weg, als „sich in diese Fast-Folter hineinzuwerfen“. Rautenhaus vermutet, daß es deshalb „auf Bundesebene zu den jetzt herrschenden Mehrheitsverhältnissen in der Frage des Paragraphen 218 gekommen ist.“
Bei den Marburger Grünen hat der Brief der fünf Abtreibungsgegner Empörung ausgelöst.

RTL Plus liegt im Berliner Kabel vor dem ZDF / SAT 1 sucht den Einstieg in München

Mehr Konsum mit Kabel Run auf die Frequenzen

Die Bewohner in den verbleibenden Haushalten von Berlin sehen länger RTL Plus als ZDF. Das ist das erstaunlichste Ergebnis einer Untersuchung der Berliner Projektgesellschaft für Kabelkommunikation, die zwei Wochen lang im Mai in 500 Haushalten mit 1211 Bewohnern Tagebücher führen ließ. In Berlin sind mit 242 000 mehr als ein Viertel aller Haushalte verkabelt, jedoch haben bisher erst 68 Prozent dieser Haushalte Fernsehgeräte, mit denen alle Programme empfangen werden können. Die Zuschauer gaben an, daß sie täglich 27 Minuten ARD, 24 Minuten RTL Plus, 23 Minuten ZDF und 14 Minuten lang SAT 1 sehen (alle Angaben sind Durchschnittswerte). Es folgen die deutsche und die englische Musicbox mit je 4, das dritte Programm von SFB und NDR mit 3, Sky Channel mit 2 und 3SAT und ARD-Eins Plus mit je einer Minute pro Zuschauer pro Tag. An Sonntag und Feiertagen ist das ZDF das beliebteste Programm vor ARD und RTL Plus; an Samstagen ist SAT 1 beliebter als RTL Plus. Die anderen Programme, die diese Haushalte empfangen können, haben durchschnittliche Sehlangen pro Zuschauer und Tag von unter zwei Minuten: die beiden „DDR“-Pro-

gramme, der ZDF-Musikkanal, BR III und WDR III; der Offene Kanal, auf dem jeder senden kann, was er will (solange keine Gesetze verletzt werden), und der Mischkanal mit verschiedenen Anbietern. Letzterer dürfte jedoch häufiger gesehen werden, als es in dieser Studie deutlich wird. Denn er bringt türkische Sendungen; an der Erhebung waren jedoch nur deutsche Haushalte beteiligt. Die Untersuchung beschränkte sich auf die Zeit von 15 bis 1 Uhr nachts. 29 Prozent gaben an, daß sie mehr fernsehen als vor der Verkabelung, 15 Prozent kreuzten an, daß es weniger geworden sei. Je mehr Leute zu einem Haushalt gehören, um so mehr hat der Fernsehkonsum durch das Kabel zugenommen. Zwei Drittel waren der Ansicht, daß sie jetzt „bewußter“ das Programm auswählten, was auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß aus den kleineren Kanälen einzelne Sendungen herausgepickt werden. Die beiden Musicbox-Kanäle, die ausschließlich Videoclips zeigen, und die vergleichbaren Sendungen des Sky Channels wurden in 40 Prozent der Haushalte auch außerhalb der Erhebungszeit gesehen, vor allem zwischen 12 und 13 Uhr. Nach 19 Uhr geht die Sehbeteiligung bei diesen Kanälen jedoch rapide herunter.

Junge Union befürchtet Schikanen der „DDR“

US-Botschafter Burt Gostredner der Jugendorganisation
DIETHART GOOS, Bonn
Die Teilnehmer einer Berlin-Sternfahrt der Jungen Union (JU) aus Anlaß des Mauerbaus vor 25 Jahren müssen mit Schikanen der „DDR“-Grenzkontrollen rechnen. Wie der JU-Bundesvorsitzende Christoph Böhr in einem WELT-Gespräch erklärte, seien Behinderungen oder gar Zurückweisungen wie schon bei ähnlichen Veranstaltungen der Jungen Union in früheren Jahren nicht auszuschließen. Die meisten der mindestens 3000 Teilnehmer reisen am Wochenende mit Bussen nach Berlin. Der Bundesvorstand habe die Landesverbände gebeten, Konfrontationen an den Kontrollpunkten zu meiden, sagte Böhr. „Es geht uns um die Veranstaltungen in Berlin mit möglichst vielen jungen Teilnehmern aus dem Bundesgebiet.“
Das Berlin-Programm der Jungen Union im Gedenken an den 13. August 1961 erhält durch die Teilnahme von amerikanischen Spitzendiplomaten besonderes Gewicht. So wird der Gesandte John C. Kornblum, höchster Vertreter des State Department in Berlin, am Samstag um 9.30 Uhr mit Vertretern europäischer Jugendverbände und dem ehemaligen „DDR“-Schriftsteller Sigmar Faust über das Thema „Menschenrechte - Fundament einer europäischen Friedensordnung“ diskutieren. Kornblum war an den Verhandlungen

OIE WELT (USPS 405-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 345.00 per annum. Distributed by Gorman Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to OIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

## Weitet ETA den Kampf auf Spaniens Verbündete aus?

Botschaft der Bundesrepublik nimmt Drohbriefe „sehr ernst“

ROLF GÖRTZ, Madrid  
Die baskische Terrororganisation ETA droht jetzt offenbar auch die Bundesrepublik als einen „Verbündeten Spaniens“. In Schreiben an die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland, Italiens, Großbritanniens und Japans wird den Diplomaten „Strafe für die Zusammenarbeit mit der spanischen Regierung“ angedroht. Die Drohung gilt gleichermaßen der diplomatischen Vertretung wie auch den in Spanien arbeitenden deutschen Wirtschaftsunternehmen. Ein Sprecher der Botschaft in Madrid erklärte dazu: „Wir müssen das sehr ernst nehmen.“

Ein ähnliches Schreiben, das sich gegen den Tourismus als eine „wirtschaftliche Unterstützung Spaniens“ richtete, hatte die ETA bereits im Mai an die deutsche Botschaft gerichtet. Tatsächlich kamen bei etwa einem Dutzend Bombenanschlägen gegen Hotels und Restaurants an der spanischen Mittelmeerküste zwei Personen zu Schaden; in den meisten Fällen gab es nur Sachschaden.

Die jüngste Terrorwelle der ETA, bei der allein in Madrid 17 Polizisten bei Bombenanschlägen ums Leben kamen, wurde durch die Auslieferung von fünf ETA-Mitgliedern, die nach Spanien vorbereitet hatten, ermöglicht. In den vergangenen 14 Tagen erfolgten Auslieferung von fünf ETA-Mitgliedern, die nach Spanien vorbereitet hatten, ermöglicht. In den vergangenen 14 Tagen erfolgten Auslieferung von fünf ETA-Mitgliedern, die nach Spanien vorbereitet hatten, ermöglicht.

### 451 Personen ermordet

Am Wochenende traf der französische Minister für Sicherheit, Robert Pandrau, zu Gesprächen mit dem spanischen Innenminister José Barionuevo zusammen. Pandrau wurde auch von Ministerpräsident Felipe Gonzalez empfangen, der ihm seinen Dank für die Zusammenarbeit im Kampf gegen den Terrorismus aussprach. „Mit der ETA gibt es kein Verhandeln“, lehnte Gonzalez jeden Einlenkungsversuch der baskischen Landesregierung ab.

Der spanische Regierungschef ermahnte in diesem Zusammenhang daran, daß die ETA seit den ersten demokratischen Wahlen im Juni 1977 451 Personen ermordet hat, darunter 183 Angehörige der Guardia Civil, 64 Nationalpolizisten, 18 Kriminalbeam-

te, 52 Militärs und 17 Stadtpräsidenten des Baskenlands sowie 164 Zivilisten – einige von ihnen im Zuge einer Geiselnahme.  
An die Adresse der nachgehenden Politiker der total zerstrittenen bürgerlichen Nationalistenpartei des Baskenlandes gerichtet, sagte Gonzalez: „Sollen sie uns doch sagen, was sie angesichts der Erpressung durch den Terror der ETA anbieten wollen.“ In Madrid erregte es einiges Nachdenken, daß der Republikaner und erste Landesministerpräsident Kataloniens, Josep Tarradellas, – einst auf der Todesliste Franco – ganz offen die Erschießung der ETA-Terroristen zur Debatte stellte.

### Unruhe in Frankreich

Aus Protest gegen die spanisch-französische Zusammenarbeit gingen in den vergangenen zwei Wochen im spanischen Baskenland 30 Privatwagen mit französischen Kennzeichen in Flammen auf. Auch die Verbrennung von mehreren Linienbussen zwischen den baskischen Städten San Sebastian und Rentera dient dem gleichen Protest.

Wütender Protest auch gegen die ETA und ihre Helfer. So wurde am Mittwoch in Madrid bekannt, daß in den letzten Tagen fünf Autos führender Mitglieder der anarcho-kommunistischen Baskenpartei „Herri Batasuna“ im Baskenland ebenfalls verbrannt wurden. „Herri Batasuna“ bekennt sich offen zu den Zielen der ETA – die Volksrepublik Baskenland – und gilt als der politische Arm der Terrororganisation.

In Südfrankreich protestierten französische Basken gegen die Haltung der Regierung Chirac im Kampf gegen die ETA. Schon vor zwei Wochen explodierte vor dem Bezirksgericht von Bayonne eine Bombe, geleitet von französischen Basken-Terroristen. Die Aktivität der Terroristen und ihrer Anhänger in Spanien und Frankreich sowie das Bemühen der eng mit der ETA verbundenen spanischen Basken-Partei „Herri Batasuna“ läßt darauf schließen, daß die spanische Regierung zu Verhandlungen gezwungen werden soll.

Selbst der Chef der bürgerlichen Nationalisten-Partei PNV, Javier Arzallus, lamentierte öffentlich: „ETA will verhandeln – Madrid nicht.“ (SAD)

## Drogen – Moskau schlägt Alarm

Zahl der Rauschgiftsüchtigen steigt / Aufklärungskampagne in den Medien / Harte Strafen

R.-M. BORNHÄUSER, Moskau  
„Ich weiß nicht, was ich tun soll. Und doch darf ich nicht länger schweigen, zu bitter ist die Not zuhause. Sie dauert bereits seit 14 Jahren an“, schreibt eine verzweifelte Mutter aus Odesa. Sie hat zwei Söhne – und beide sind rauschgiftsüchtig.

Rauschgift in der Sowjetunion: ein Thema, das lange Zeit in der Presse weitgehend tabuisiert wurde, wird heute mit vermehrter Offenheit diskutiert. Immer häufiger erscheinen Artikel über dieses Problem. Angesichts der gefährlichen Neugierde, die vor allem junge Menschen der westlichen Drogenmode entgegenbrachten, sei es dringend notwendig, auch in der Sowjetunion „Alarm zu schlagen“ und durch intensive Aufklärung sowie durch strengere Kontrollen der Ausbreitung dieses Lasters einen eisernen Riegel vorzuschieben, schreibt die „Komsomolskaja Prawda“. Zwar zählen die Behörden offiziell nur 3500 Rauschgiftsüchtige, doch diese Zahl ist zweifellos geschönt. Die Sucht breitet sich aus, daran besteht kein Zweifel. Gefördert wird sie indirekt von der von Gorbatschow so drastisch angekündigten Anti-Alkohol-Kampagne.

Anders als im Westen greifen die sowjetischen Süchtigen nicht nach harten Drogen wie Heroin, Kokain oder LSD, sondern schüffeln und spritzen Haschisch und Marihuana, das in den Kaukasus-Republiken angebaut wird. So ist das Gebiet um Kubitschew, wo Kolchosen Mohn für die pharmazeutische Industrie des Landes anbauen, zur Pilgerstätte der sowjetischen Süchtigen geworden.

Da liest man in der „Komsomolskaja Prawda“: „Kaum fängt der Mohn an zu blühen, erscheinen in den Dörfern des Kubitschewskaja-Gebietes „Touristen“. Sie kommen mit Autos, kommen in Gruppen aus Orenburg, Orgol, Krasnodar, sogar aus belarussischen Republiken. Aber nicht die Schönheit der Landschaft bezaubert diese Gäste, klagt das Parteiblatt, vielmehr

finden die Kolchosbauern nach der Abfahrt „Spritzen und Nadeln“. Besonders in der Kaukasus-Republik Georgien ist nach den Worten des dortigen Parteichefs Patschwil die Rauschgiftmißbrauch zum gewaltigen Problem angeschwollen. Bereits sein Vorgänger, der derzeitige Außenminister Eduard Shevardnadse, wertete gegen die dort herrschende Drogensucht, die nicht energisch bekämpft wurde.

Zwölfes wird das autoritär-zentralistische Sowjetregime die Drogenverbreitung leichter in den Griff bekommen, als die permissiven Gesellschaften des freien Westens. Dennoch, das Problem existiert auch hierzulande – und wer sich in Moskau auskennt, weiß, daß es einen Drogenuntergrund gibt. „Es will einfach nicht in den Kopf“, so die Moskauer „Komsomolze“, „daß unsere Landsleute rauschgiftsüchtig werden können – herrschen doch hierzulande nicht jene Zustände wie im Westen, wo innere Leere, steigende Arbeitslosigkeit, Enttäuschung, Zynismus und Verbrechen die Menschen in die schwankende Welt der Illusionen stoßen – Folgen der scheinbaren Freiheit.“

Lücken in der Erziehung  
„Was zieht dich am Rauschgift an“, fragte der Reporter der „Komsomolskaja Prawda“ einen jungen Rauschgiftsüchtigen. Und dieser erklärte ihm: „Rauschgift ist dem Alkohol sehr ähnlich. Der Stoff vertreibt meine Sorgen, verwischt meine Probleme. Wenn ich verzweifelt bin, nehme ich eine kleine Dosis und fühle mich gleich wohl.“ Redigierend referiert das Parteiblatt: Die Sorgen und Probleme werden kurzzeitig gelöst – doch die Sucht bleibt. Die Ur-

Die IRA droht Firmen, die in Nordirland das Militär oder die Polizei befehlen, verstärkt mit Attentaten. Beschäftigte von Betrieben, die für die Sicherheitskräfte arbeiten würden, seien „legitime Ziele“, heißt es in einem Brief der Organisation. Verschiedene Unternehmen haben sich daraufhin in Regierungsaufträgen zurückgezogen. Vier Angestellte von Baufirmen wurden bereits ermordet.

## Shultz befürwortet nun Weizenverkäufe

US-Außenminister Shultz unterstützt nun die Entscheidung von Präsident Reagan, der Sowjetunion subventionierten Weizen zu verkaufen. Shultz hatte die Pläne offen kritisiert und den Verkauf als lächerlich bezeichnet.

Der Minister hat gesagt, was zu sagen war, der Präsident hat eine Entscheidung getroffen, und der Minister unterstützt sie, erklärte Shultz-Sprecher Redman.

## IRA schüchtert irische Firmen ein

Die IRA droht Firmen, die in Nordirland das Militär oder die Polizei befehlen, verstärkt mit Attentaten. Beschäftigte von Betrieben, die für die Sicherheitskräfte arbeiten würden, seien „legitime Ziele“, heißt es in einem Brief der Organisation. Verschiedene Unternehmen haben sich daraufhin in Regierungsaufträgen zurückgezogen. Vier Angestellte von Baufirmen wurden bereits ermordet.

## China besteht auf Raketenabbau

Die chinesische Regierung reagiert abwartend auf die Gorbatschow-Vorschläge gegenüber China. Peking besteht auf seinen Bedingungen für die Verbesserung der Kontakte. Diese seien der Abbau von SS-20-Raketen in Fernost sowie die Beseitigung der Krisenpunkte Afghanistan und Kambodscha. Die angekündigte Reduzierung der Besatzungstruppen in Afghanistan sei ungenügend.

## Erleichterung im Westen nach Wiederwahl Prems

Garant gegen den politischen Radikalismus in Thailand

E. GROEBEL, Bangkok

Mit der Order des Königs, General Prem Tinsulanonda erneut mit der Regierungsbildung zu beauftragen, ist das einwöchige Gerangel der aus der Wahl vom 27. Juli hervorgegangenen Parlamentsgruppierungen beendet. Prem, dessen Nominierung vom Parlament noch bestätigt werden muß, will sein fünftes Kabinett „so bald wie möglich“ vorstellen, wie er vor Journalisten in Bangkok erklärte. Damit sind die zuletzt hektischen Bemühungen der künftigen Oppositionsparteien fehlgeschlagen, die Nominierung Prems durch Einigung auf einen mehrheitsfähigen Gegenkandidaten doch noch zu verhindern.

In Bangkok wird das gute persönliche Verhältnis des Königs zu Prem Tinsulanonda hervorgehoben, einer vertrauensvollen Beziehung gegenseitiger Wertschätzung, die sich in einer der in Thailand so wichtigen Gestalten ablesen läßt. Nach der Überreichung des „Königlichen Dekrets“ durch die Generalsekretärin des neu gewählten Parlaments wandte sich Prem mit einer Verneigung in Richtung des königlichen Palastes. Anschließend legte er das Dokument auf einem Altar gegenüber einem Porträt des Königs nieder und erwies der Flagge von Thailand und dem König eine militärische Ehrenbezeugung.

Sofort nach Bekanntwerden der königlichen Order hat Bundeskanzler Kohl in einem Telegramm dem neuen Premierminister die Glückwünsche der Bundesrepublik übermitteln. In Erinnerung an seinen Staatsbesuch im Mai dieses Jahres erneuerte Kohl seine Einladung zum Besuch der Bundesrepublik an Prem und fügte eine persönliche Einladung hinzu, sich im Anschluß an den Staatsbesuch noch einige Tage im Schwarzwald zu erholen.

Die fünfte Kabinettsbildung durch General Prem wird von ausländischen Beobachtern in Bangkok übereinstimmend als Ausdruck des politischen Willens von König und Parlamentsmehrheit bewertet, den eingeschlagenen Weg einer Schritt für Schritt stattfindenden weiteren Demokratisierung in diesem Land fortzusetzen. Kritischen Stimmen – vor allem aus dem Lager oppositioneller Studenten – die einen Mangel darin sehen, daß Prem kein gewähltes Mitglied des Parlaments ist, muß angesichts des unbestreitbaren Vertrauens zum Risiko“ war auch während des Besuchs von Bundeskanzler Kohl Gegenstand der Beratungen. Als erstes Ergebnis der damaligen Gespräche wird im Oktober eine aus ranghöheren Beamten der jeweils zuständigen Ministerien bestehende Kommission in Bangkok zusammentreten, um über Maßnahmen für die auch von thailändischer Seite dringend gewünschte Verstärkung deutscher Investitionen in diesem Land zu beraten. Ziel ist der Abbau von Investitions- und Handelshemmnissen.

**Nutzen Sie alle Berufs-Chancen.**  
Nutzen Sie den großen Stellenreichtum für Fach- und Führungskräfte. Sie finden ihn  
**jeden Samstag in der WELT**

Beobachter, lobte die in den vergangenen Jahren erfreulich gestiegene Repräsentanz deutscher Politiker in Thailand als wichtige Unterstützung der wirtschaftspolitischen Arbeit der Kammer und der deutschen Botschaft. Allerdings sei die deutsche Investitionsförderung im zukunftsstrahlenden Markt Thailand nach wie vor zu schwach entwickelt.

Dieser „Mangel an Unternehmertum zum Risiko“ war auch während des Besuchs von Bundeskanzler Kohl Gegenstand der Beratungen. Als erstes Ergebnis der damaligen Gespräche wird im Oktober eine aus ranghöheren Beamten der jeweils zuständigen Ministerien bestehende Kommission in Bangkok zusammentreten, um über Maßnahmen für die auch von thailändischer Seite dringend gewünschte Verstärkung deutscher Investitionen in diesem Land zu beraten. Ziel ist der Abbau von Investitions- und Handelshemmnissen.

## Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

### Kaum noch Schlagzeilen

„Die Deutschen sind uns schon fast zu gewöhnlich geworden“, WELT-Sexa vom 12. Juli  
Offen gesagt, ich bin froh, daß wir aus den Schlagzeilen der Weltpresse heraus sind, sowohl unter der Überschrift „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen“ wie auch unter dem Aspekt „Deutschland als permanenter Krisenherd“ oder als „Stolzenträger für Ost-West-Krisen“. Wenn es uns auch noch gelänge, Deutschland aus dem Schlaglicht „Hauptgefechtsschauplatz des Terrorismus“ herauszuholen, wären wir alle froh.

Die „Langweiligkeit“, die David Binder konstatiert, gestattet uns als geteiltem Land in Kleinarbeit millimeterweise Klimaverbesserungen in dem am stärksten militarisierten Bereich unserer Welt zu betreiben und gleichzeitig mit ein wenig mehr Freizügigkeit für die Folgen von Mauer und Teilung zu mildern.

Als wichtigster Bündnispartner der USA auf dem europäischen Kontinent und als wichtigster Wirtschaftspartner in Europa ist Bonn Teil der drei Bereichen: der Einigung Europas, der Stärkung des atlantischen Zusammenhalts und der Verbesserung der Ost-West-Beziehungen.

Wer heute in Deutschland „in der Nacht an Deutschland denkt“, kann alles andere als ruhig schlafen, aber er weiß, daß Alpträume, Schlaflosigkeit und Aufgeregtheit ebenso wenig wie Aktionismus geeignet sind, uns voranzuhängen.

Recht hat David Binder, wenn er bemängelt, daß wir in der „Reklamewelt der USA“ höchstens noch als Hersteller perfektionistischer Automobile vorkommen. Dabei ist mit einem sicherlich nicht immer rundlaufenden und gelegentlich sogar stot-



Walter Leisler Kiep

sichts Europas und Deutschlands, die inneramerikanische Diskussion über die eigene Rolle der USA, die Frustration vieler Amerikaner mit ihrer Weltführungsrolle, die sie gelegentlich als eine Art von „unfreiwilligen Römern“ erscheinen läßt, sollten nicht vergessen machen, wie wichtig, ja entscheidend die Stabilität und Lebensfähigkeit des wichtigsten Bündnispartners auf dem europäischen Kontinent für das Überleben freierheitlicher Gesellschaften ist.  
Walter Leisler Kiep  
Vorsitzender der Atlantik-Brücke  
Frankfurt

### EKD und Politik

EKD ist zu politischen Aktivitäten  
WELT vom 21. Juli  
Nicht erst seit heute mißt die EKD mit zweierlei Maß. Wer hat je ein Wort von Sanktionen gegen eine linke Regierung von Kuba bis DDR und UdSSR gehört?  
Die Tatsache, daß man die Regierung nicht wählen kann, haben Schwarze Südafrikaner mit den Menschen in sozialistischen Staaten gemeinsam. Wo heißt der Protest der EKD?  
Dr. Wulf Rothenbächer,  
Ditz

Man kann der EKD nur raten: „Schuster bleib bei Deinem Leisten.“  
Max Kreuzfeldt,  
Langballig

Sehr geehrte Redaktion,  
eine homogene „evangelische Kirche“, etwa der römisch-katholischen vergleichbar, gibt es nicht. Die „EKD“ setzt sich aus sehr unterschiedlichen „Konfessions-Kirchen“ zusammen: Es gibt keine „EKD-Konfession“.

Wir wollen als evangelisch-lutherische Christen nicht von einer dafür überhaugt nicht zuständigen kirchlichen Institution meinungspolitisch „gegähgelt“ werden.  
Pastor Horst Runge,  
Brügge/Holstein

### Verliebt

Fleher der Welt – Welt der Fleher.  
WELT vom 21. Juli  
Der Artikel über die Ausstellung in Weinheim ist mit Fotos versehen, für die ich mich interessiere. Genaue genannt, es sind nicht die Fotos an sich, sondern das darauf abgebildete Mädchen, in das ich mich verliebt habe.  
Volker Abmann,  
Marburg

### Wort des Tages

„Nicht die Politik, das heißt, nicht die Sorge um das Gemeinwohl verdient den Charakter, sondern ein verdorbener Charakter verdient die Politik.“  
Julius Raab, österreichischer Politiker (1881–1964)

### Schachtstandort

Die Naturschutzverbände rufen Bau und einen Waldmann? WELT vom 16. Juli  
Es wird von den Naturschutzverbänden BUND und WWF nicht verkannt, daß die nordrhein-westfälische Landesregierung Planungsneigungen für ein industrielles Großprojekt zurückgezogen hat.

Trotzdem bleibt der Bau einer Schachtanlage der Ruhrkohle AG ein Verstoß gegen das Internationale Abkommen zum Schutz von Feuchtgebieten (Ramsar 1971).

Ein Watterschacht mit einem Flächenbedarf von circa einem Hektar wäre als Alternative noch gerade akzeptabel, aber 25 Hektar für einen Seilfahrtschacht stellt einen drastischen Eingriff in dieses wertvolle Gebiet dar, denn über die von den Planern festgelegten Grenzen hinaus gehen Störungen von diesem Areal aus, so daß es für die darauf existentiell angewiesenen Vögel gänzlich unbrauchbar werden könnte.

Die Naturschutzverbände fordern die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen auf, die positiven Ansätze in ihrer Naturschutzpolitik endlich in die Tat umzusetzen.  
Wolfgang Fremuth  
Bund für Umwelt und Naturschutz  
Deutschland (BUND)

In Ihrem Artikel sind Sie Informationen aufgefassen, die durch Entscheidungen in den letzten Monaten längst überholt sind. Die Landesregierung hat in einer großen Kraftanstrengung dafür Sorge getragen, daß das Ramsar-Gebiet Orsoyer Rheinbogen nicht industriellen Großvorhaben zum Opfer fällt – im Gegenteil, es wird alles getan, um dieses Gebiet für die Natur zu erhalten.  
Nach einem Beschluß des Landes-Kabinetts wird der Bereich Orsoyer Rheinbogen nicht mehr als Gebiet für flächenintensive Großvorhaben im Landesentwicklungsplan VI vorgesehen. Mit der Entscheidung der Landesregierung zugunsten des Natur- und Artenschutzes im Orsoyer Rheinbogen ist der Abwägungsprozess für die Planungen in diesem Raum abgeschlossen.

Wer kritisiert, daß dennoch in diesem Bereich ein Schachtstandort geplant ist, muß der Ehrlichkeit halber hinzufügen, daß dieser Schachtstandort eine Fläche von rund 20 Hektar in Anspruch nehmen wird, was im Vergleich zur gesamten Ramsar-Fläche Orsoyer Rheinbogen von mehr als 1000 Hektar zu tolerieren ist.  
Mit freundlichen Grüßen  
Dr. Buchow,  
Ministerium für Umwelt,  
Raumordnung und Landwirtschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen

## Personen

### KIRCHE

Das 60. Jahr seines Wirkens als Priester vollendete der Bischof von Regensburg, Rudolf Graber – von 1962 bis 1981 Diözesanbischof von Regensburg und von 1981 bis 1982 Apostolischer Administrator des Bistums Regensburg. Der Bauernsohn aus Unterkraun wurde 1903 in Bayern geboren und diente der katholischen Kirche schon im Schüleralter als Ministrant. Er studierte in Eichstätt Philosophie und in Innsbruck Theologie. Bereits mit 23 Jahren wurde er zum Priester geweiht. In seinem Bemühen um die innere Erneuerung der Kirche und Ordensleute gründete der Bischof schließlich das inzwischen über ganz Europa verbreitete Monatsheft „Directorium spirituale“. Der Gedanke, mit diesem „Werkheft“ den vielbeschäftigten Priestern zu helfen, hatte Bischof Rudolf Graber „nahezu 15 Jahre lang beschäftigt“. Nicht zuletzt damit hat der Bischof sein erklärtes Ziel erreicht, eine neue Generation von Priestern heranzubilden.

### UNIVERSITÄT

Professor Dr. Eduard Zehnder aus der Fakultät der Mathematik der Ruhr-Universität Bochum, hat einen Ruf auf die Lehrstühle für Mathematik an der University of California in Santa Cruz und an der University of Minnesota in Minneapolis (USA) erhalten. Für welchen Lehrstuhl er sich entscheiden wird, ist noch offen.

Dr. Richard Pott, Privatdozent am Institut für Geographie der Universität Münster hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geobotanik und Vegetationskunde an der Ludwig-Maximilians-Universität München erhalten. Auch aus Niedersachsen erreichte ihn ein Ruf auf den Lehrstuhl für Geobotanik an der Universität Hannover.

### VERNISSAGE

Unbehrt hält ein Außenseiter der Kunst den verwirrend schnellen Film- und Videostreifen unserer Tage seine schwebenden Bilder und Töne entgegen. Der Engländer Brian Eno, der im Grenzbereich von Musik und bildender Kunst arbeitet, stellte am Dienstag abend in Hamburg seine Video-Installation „Place Number 15“ vor, die bis zum 31. August im Kulturzentrum Marktstraße gezeigt wird. Die Ausstellung soll anschließend in Mailand zu sehen sein. In einem graubedunkelten Saal

### WAHL

Die Akademie der Künste in Berlin hat die Ostberliner Schriftsteller Heiner Müller und Günter de Bryn zu neuen Mitgliedern der Abteilung Literatur gewählt. Auch der in Basel lebende Dramatiker Rolf Hochhuth ist neues Mitglied der Abteilung Literatur. Neues Mitglied

### WAHL

Die Akademie der Künste in Berlin hat die Ostberliner Schriftsteller Heiner Müller und Günter de Bryn zu neuen Mitgliedern der Abteilung Literatur gewählt. Auch der in Basel lebende Dramatiker Rolf Hochhuth ist neues Mitglied der Abteilung Literatur. Neues Mitglied



Heiner Müller (links) und Klaus Huber (rechts)

der Abteilung Bildende Kunst wurde der Bochumer Kunsthistoriker Max Imdahl. In die Abteilung Musik wurden die Komponisten Hans-Jürgen von Bose (München), Klaus Huber (Basel) und Wolfgang Rihm (Karlsruhe) gewählt. Der Abteilung darstellende Kunst werden künftig die Schauspieler Bruno Ganz (Berlin), Helmut Griem (München) und Julia Lampe (Berlin) angehören. Alle Künstler haben ihre Wahl, die bereits auf der Frühjahrsmittgliederversammlung geschah, angenommen. Keine neuen Mitglieder wurden 1986 in den Abteilungen Baukunst und Film- und Medienkunst gewählt.

### EHRUNGEN

Mit der höchsten päpstlichen Auszeichnung, die eine Frau erhalten kann, ist die ehemalige Vorsitzende des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) Würzburg-Stadt, Hedwig Hoch, geehrt worden. Die 69jährige erhielt die Medaille „Pro Ecclesia et Pontifice“ (Für Kir-

che und Papst) in einer Feierstunde von Weihbischof Alfons Kempf. Mit der Medaille wurde das persönliche Engagement und die „innere Zuwendung“ von Frau Hoch in ihren ehrenamtlichen Aufgaben gewürdigt.

### VERANSTALTUNG

Zu einem musikalischen Leckerbissen für Musikfreunde wird vom 20. August bis 1. September das fünfte „Festival Bahnhof Rolandseck“. Initiator und zum fünften Mal Leiter des musikalischen Festivals, das in Zusammenarbeit mit der „Stiftung Bahnhof Rolandseck“ durchgeführt wird, sind Chaim Taub, der Konzertmeister des israelischen Philharmonischen Orchesters, und der Hausherr in Rolandseck, Johannes Weist, zum zweiten Mal werden Meisterschüler aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Israel, Finnland und Mexiko erwartet. Als Lehrmeister treten Solisten des Chicago Sinfonieorchesters auf die Pianisten Esley Blackwood und Tamara Orlovsky, Albert Igonikow, Nancy Park und Richard Ferrin (Violine), Arkady Orlovsky (Violoncello), Joseph Guastafeste (Kontrabaß), Richard Graef (Flöte), Ray Still (Oboe), John Bruce Yeh (Klarinette), Willard Elliott (Fagott), Daniel Gingrich (Horn) und George Voghurgh (Trompete). Öffentliche Konzerte, die in diesem Zeitraum durchgeführt werden, gehören inzwischen zu den begehrtesten sommerlichen Musikereignissen im rheinischen Raum.

### GESTORBEN

David Cooper, einer der Väter der Anti-Psychiatrie, ist in Paris im Alter von 55 Jahren gestorben. Der in Südafrika geborene Cooper kämpfte in den sechziger Jahren zusammen mit dem Schotten Ronald D. Laing gegen die traditionelle Psychiatrie an. Beide Wissenschaftler lehnten den Begriff der Geisteskrankheit ab und betrachteten Psychosen als soziale Phänomene. Laing und Cooper übten in den sechziger Jahren starken Einfluß auf intellektuelle und Jugendliche aus. Cooper gab den neuen Theorie den Namen „Anti-Psychiatrie“. Die Unterbringung in Heilanstalten oder psychiatrischen Kliniken lehnten beide strikt ab. Cooper lebte seit zwölf Jahren in Paris. Mit Laing zusammen schrieb er unter anderem die Werke „Psychiatrie und Anti-Psychiatrie“ (1967) und „Tod der Familie“ (1977).

FUSSBALL

Prominente Klubs in Italien hart bestraft

Italiens Traditionsverein Lazio Rom steht vor dem Ruin. Nachdem der Klub bereits vor sechs Jahren zwangsweise in die zweite Liga versetzt wurde, muß er jetzt sogar in die dritte Liga absteigen.

Hart bestraft wurden außerdem der Erstligaklub FC Udinese und der Zweitligaveren Perugia, die ebenso wie Lazio Rom zwangsweise in die nächstuntere Spielklasse absteigen müssen.

Die weitreichenden Konsequenzen hat das Urteil für Lazio Rom. Der Sprecher der Aktienmehrheit des Vereins hat nach Bekanntwerden des Urteils die Auflösung des Vereins beantragt.

Aber auch für den FC Udinese, bei dem der Brasilianer Edinho spielt, beginnt jetzt eine Durststrecke. Udinese verlor neben dem Platz in der ersten Liga, den jetzt der SC Pisa einnehmen wird, auch wichtige Männer in der Vereinsführung.

Nach den Urteilen wird in Italien bereits Kritik laut. So wurde Franco Janich, Manager in Bari, für ein Jahr gesperrt, der in der Beweisführung verdächtigere Manager von Neapel, Rinaldo Aliberti, jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Nach den Urteilen wird in Italien bereits Kritik laut. So wurde Franco Janich, Manager in Bari, für ein Jahr gesperrt, der in der Beweisführung verdächtigere Manager von Neapel, Rinaldo Aliberti, jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

LEICHTATHLETIK / Aufregung um private Suche nach Sponsoren

Claudia Losch in Bestform, aber ihr Trainer fühlt sich schlecht behandelt

JÖRG STRATMANN, Bonn Christian Gehrman gibt sich reserviert. „Der Ärger und die Aufregung der letzten Tage“ haben den sonst so gesprächigen Leichtathletik-Trainer wortkarg werden lassen.

Dabei hätte der 48jährige Landes-trainer des Bayerischen Leichtathletik-Verbandes zur Zeit allen Grund, sich über die konstant prächtigen Leistungen seiner Musterschülerin, der Kugelstoß-Olympiasiegerin Claudia Losch, auszulassen.

Doch Christian Gehrmanns Stimmung ist verdorben. Nicht, weil Claudia Losch erneut knapp die 21-m-Marke verfehlt.

EM sei gefährdet, wird befürchtet. Denn Athleten dürfen zwar ihre Leistungen und ihren guten Namen vermarkten, aber nur über eine Fördergesellschaft, die das Geld in der aktiven Zeit des Sportlers verwaltet.

„Außergewöhnlich, aber nicht unüblich“ nennt Gehrman seine Maßnahme. Der DLV allerdings äußerte sofort erhebliche Bedenken.

FRANKREICH

Littbarski „sehr diskret“

Die französische Sportzeitung „L'Equipe“ suchte und fand immer neue Superlative. „Mini-Mundial“, hieß es und: „Ganz Europa schaut auf uns“ beim „glanzvollen Krieg“ der Fußball-Sterne.

Die beiden deutschen National-spieler in Diensten französischer Klubs starteten mit unterschiedlichen Erfolgen.

Nach den Urteilen wird in Italien bereits Kritik laut. So wurde Franco Janich, Manager in Bari, für ein Jahr gesperrt, der in der Beweisführung verdächtigere Manager von Neapel, Rinaldo Aliberti, jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

STANDPUNKT

Matt dem Präsidenten

Es gibt Probleme im Schach, die sind sehr einfach zu lösen - mit dem Stimmentzug. Florencio Campomanes, Präsident des Weltverbandes, ein Mann, der die Figuren bewegt, wie es Moskau Funktionäre und sein Freund Karpow wollen, hat die Schach-Olympiade nach Dubai verlegt.

Nur noch eine Bemerkung zur Gewichtung des politischen Matts für Israel: Karpow ist der erste russische oder sowjetische Weltmeister, der nicht jüdischer Abstammung ist.

FÜNFKAMPF / WM

Schwacher Detlef Kreher

Einen Dämpfer erlebten die Hoffnungen der deutschen Männer-Mannschaft bei den Weltmeisterschaften der Modernen Fünfkämpfer in Italien bereits am ersten Tag.

Michael Scharf aus Bonn kam hingegen auf dem Sandplatz in Lucca viel besser mit dem schweren Parcours zurecht.



Auf leisen Sohlen durchs Wattenmeer

Öhnmfälle im Wattenmeer und Sumpffozonen können jetzt mit Hilfe eines Allzweck-Amphibienfahrzeuges bekämpft werden.

Im Watt erreicht das Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 20 Stundenkilometern, im Wasser ist es etwa halb so schnell.

Ein Wärmebild von kalter Hand

Computergesteuerte Infrarot-Thermografie diagnostiziert Durchblutungsstörungen

Von RICHARD SCHWALBE Mit einem neuen Untersuchungsverfahren sind Mediziner der Universität Mainz jetzt der Erkennung der sogenannten Weißfingerkrankheit (Vibrationsbedingtes Vasospastisches Syndrom) nähergekommen.

Ursachen der Durchblutungsstörung sind. Eine der vertretenen Theorien geht davon aus, daß die Vibrationen von Motorsägen und Schleifgeräten ein starkes Wachstum der Muskulatur in den Blutgefäßwänden bewirken.

Hierbei handelt es sich um eine in der Bundesrepublik erst seit kurzem beachtete Berufskrankheit, von der besonders Waldarbeiter und Personen betroffen sind, die mit sehr schnell vibrierenden Geräten arbeiten.

Die neue Untersuchungsmethode aus dem Institut für Arbeits- und Sozialmedizin der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz macht sich zunutze, daß schlecht durchblutete Hautpartien kälter sind als solche mit ausreichender Blutversorgung.

Werden die Hände in kühles Wasser getaucht und anschließend in wärmere Luft gehalten, setzt die im Wasser verminderte Durchblutung allmählich wieder ein.

Im langjährigen Verlauf der Krankheit sind zunächst nur kleine Handbereiche betroffen, die sich allmählich vergrößern und schließlich bis zum Absterben von Gewebe (Nekrose) führen können.

SPORT-NACHRICHTEN

Großverdiener

Rom (sid) - Diego Maradona ist der Großverdiener im italienischen Fußball. Er verdient beim AC Neapel 2,5 Millionen Mark netto im Jahr - ohne Werbung.

Kritik am Fernsehvertrag

München (sid) - Uli Hoenes, Manager des deutschen Fußball-Meisters FC Bayern München, hat in der Illustrierten „Bunte“ den Fernsehvertrag der Bundesliga mit ARD und ZDF kritisiert.

Renn im Finale

Zürich (sid) - Der Nürnberger Roland Renn erreichte bei den Steher-Weltmeisterschaften in der Schweiz den Final-Lauf der Radamateure.

Paz in Paris

Paris (sid) - Ruben Paz, Fußball-Nationalspieler aus Uruguay, hat beim französischen Erstliga-Klub Racing Club Paris einen Vier-Jahres-Vertrag unterschrieben.

Sieg am grünen Tisch

Paris (sid) - Die Rover-Fahrer Armin Hahne/Win Percy (Deutschland/Großbritannien) wurden beim Tourenwagen-EM-Lauf im österreichischen Zellweg nachträglich auf Platz eins gesetzt.

Mannschaftsarzt Steinbach

Homburg (sid) - Der ehemalige Weltklasse-Schwimmer Klaus Steinbach ist vom Fußball-Bundesliga-Klub FC Homburg als Mannschaftsarzt verpflichtet worden.

Sieg für Krug

Cedar Valley (dpa) - Der 48jährige Hochheimer Herbert Krug gewann zwei Rahmenprüfungen bei der Weltmeisterschaft der Dressurreiter in Cedar Valley bei Toronto.

ZAHLEN

LEICHTATHLETIK Internationales Sportfest in Ingelheim, Hessen, 1500 m: 1. Almasinger 3:44,33 Min. - 3000 m: 1. Rook 8:05,25. Speer: 1. Tafelmeyer (alle Deutschland) 82,00 m (DLV-Jahresbestweite).

TENNIS Turniere in Stratton Mountain, 1. Runde: Becker (Deutschland) - Shultz (USA) 6:4, 7:5; McEnroe (USA) - Ostoja (Jugoslawien) 7:5, 6:3; Connors - Korda 6:7, 6:3, 7:5; Mayotte - Hooper (alle USA) 3:6, 7:5, 7:6; Lendl (CSRB) - Mansdorf (Israel) 6:2, 7:5.

FUSSBALL Freundschaftsspiele: Avamir Begon - Köln 0:5; Bochum - Everton 0:2; Spich - Leverkusen 0:11; Kirchheim - Frankfurt 0:6; Neuss - M'gladbach 0:7; St. Pauli - HSV 1:3.

TENNIS / Comeback nach sieben Monaten

McEnroe erfüllte seine Pflicht - Becker auch

Es waren Erfolge, kein Zweifel, die nackten Zahlen sind eindeutig. Aber es waren welche von der Art, die die Spieler selbst gerne „Arbeitssiege“ nennen. Etwas langweilig also, reine Pflichterfüllung, nicht gerade attraktiv für die Zuschauer und auch nicht aussagekräftig für das, was noch kommen soll.

vergleichsweise unwichtige, Spiel gegen Ostoja als Maßstab genommen: Der wilde Junge von 27 Jahren scheint tatsächlich etwas ruhiger geworden zu sein.

John McEnroe stand dabei mehr im Mittelpunkt als der 18 Jahre alte Deutsche, bei dessen Spiel sich die Zuschauer ringsum stetig lichteten.

Im kommenden Jahr will die Organisation mit der Bereitstellung ähnlicher Dienste für Flugzeuge beginnen. Eine vollautomatische Überwachung würde es den Fluggesellschaften ermöglichen, die jeweilige Position des Flugzeuges festzustellen.

Weitläufige Suchaktion

Die Ortung von Flugzeugen und Schiffen wird verbessert

Von DIETER THIERRBACH Eine Palette von neuartigen Navigationsdiensten, die jetzt auch den Luftfahrt-Gesellschaften angeboten werden sollen, wurde auf der diesjährigen Tagung des Inmarsat-Bates in London vorgestellt.

Das ganze, so Inmarsat-Generaldirektor Olof Lundberg in London, würde das erste weltumspannende Echtzeit-System darstellen, auf dem man - wie bei einem Radarschirm - sämtliche in der Luft befindlichen Maschinen darstellen und ihre Bewegungen verfolgen kann.

Im kommenden Jahr will die Organisation mit der Bereitstellung ähnlicher Dienste für Flugzeuge beginnen. Eine vollautomatische Überwachung würde es den Fluggesellschaften ermöglichen, die jeweilige Position des Flugzeuges festzustellen.

Dieser neuartige Entfernungsmessdienst würde es dann ermöglichen, die Position eines Teilnehmers - an Land, zu Wasser oder in Luft - zu bestimmen, indem man die Zeit mißt, die ein übermitteltes Signal braucht, um bei seiner ursprünglichen Funktion wieder empfangen zu werden.

NOTIZEN

Linsen-Verpflanzung

Gießen (DW) - In der Bundesrepublik werden jährlich etwa 90 000 Linsen zur Behandlung des Grauen Stars implantiert.

Umwelt-Simulation

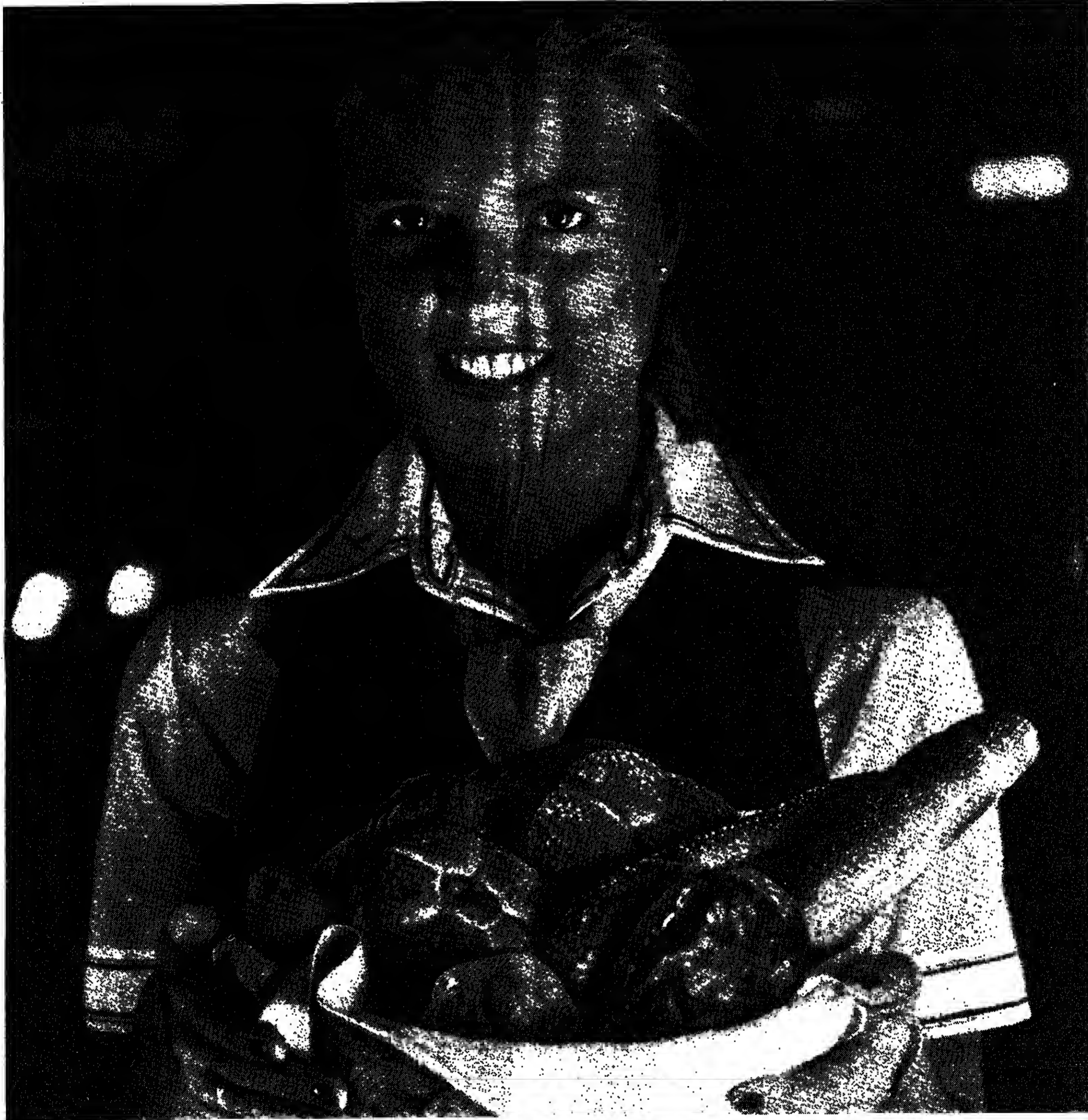
Hamburg (D. T.) - Im Rahmen des vom BMFT geförderten Komplexes „Bautenschutz“ ist dem Institut für Allgemeine Botanik der Hamburger Universität eine neuartige Umweltsimulationskammer bewilligt worden.

Samstag auf der Wissenschafts-Seite

„Worum nicht einfach die Sonne anzupflanzen?“ - Dieter Thierbach geht der Frage nach, ob die Solarenergie in beobachtbarer Zeit einen nennenswerten Beitrag zur Strom-Produktion leisten kann.

Handwritten text in Arabic script: "مكتبة الأمل"

## Über 100mal in der Woche nach Amerika. Auf die deutsche Art.



Natürlich hört die deutsche Art nicht bei den frischen Brötchen auf. Auch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit wird uns Deutschen gerne zugeschrieben. Wir tun alles, um diesem Ruf gerecht zu werden.

Zum Beispiel mit einer modernen Flotte, intensiver Wartung oder unserem Service, bei dem Komfort, Bequemlichkeit und Pünktlichkeit großgeschrieben werden. Wie gut Sie bei Lufthansa aufgehoben

sind, können Sie jederzeit erleben: nach Anchorage, Atlanta, Boston, Calgary, Chicago, Dallas, Houston, Los Angeles, Miami, Montreal, New York, Philadelphia, San Francisco, Toronto oder Vancouver. Unsere Flüge

sind nonstop, einige mit einem Stop. Und immer mit modernsten 3- und 4strahligen Großraumflugzeugen. Insgesamt 100mal jede Woche ab Deutschland. Das bietet Ihnen keine andere Fluggesellschaft.



**Lufthansa**

# Die Asyl-Frage wird zum Wahlkampfthema

FDP: Flüchtlinge aus dem Ostblock nicht automatisch aufnehmen

DW, Bonn  
Beim Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge in Zindorf sind im Juli 6577 Asylanträge für 9710 Personen eingegangen. Das ist die höchste Zahl in einem Monat seit 1980. Im Juni waren es noch 7340 Bewerber.

Die meisten Bewerber vom Juli kamen aus Iran (2339 Personen) und aus Libanon (1418), gefolgt von Staatenlosen (1034), vor allem Palästinensern. Weitere Herkunftsländer waren Ghana (768), die Türkei (489) und Indien (681). Die Zahl der Asylbewerber aus den Ostblockstaaten, vor allem aus Polen, stieg auf 1118 Personen. Ihr Anteil liegt damit bei 11,5 Prozent der Asylbewerber.

In Berlin wurden im Juli 4109 Anträge gegenüber 3416 im Juni gestellt. Insgesamt haben in diesem Jahr bisher 52 032 Ausländer einen Asylantrag gestellt, 36,7 Prozent davon in Berlin.

Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann schrieb im CSU-Organ „Bayernkurier“ zur Asylanfrage: „Wir haben bisher, das muß man sarkastisch sagen, noch Glück gehabt, daß nur Hunderttausende, aber nicht Millionen kamen.“ Durch das Grundgesetz habe jeder einzelne der fünf Milliarden Menschen auf der Welt ein verbrieftes Recht zumindest auf vorübergehenden Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland. „Jeder, der einmal hier sei, könne durch geschicktes Verhalten seinen Aufenthalt auf Jahre und vielleicht auf Dauer verlängern.“

### „Dauerstörer in der FDP“

Zimmermann fordert nachdrücklich eine Änderung des Grundgesetzes, um des Asylantragszusters Herr zu werden. Nach der Bundestagswahl im Januar 1991 will er einen Gesetzesvorbehalt zum Asylparagrafen des Grundgesetzes formulieren, um sicherzustellen, daß nur noch tatsächlich politisch Verfolgten Asyl gewährt wird.

Den stellvertretenden FDP-Vorsitzenden Gerhart Baum und den innenpolitischen Sprecher der FDP, Bundestagsfraktion, Burkhard Hirsch, die zu den strikten Gegnern einer Grundgesetzänderung gehören, bezeichnete er als „Dauerstörer einer vernünftigen Koalitionslinie“. Die FDP-Führung sei offenbar nicht in

# Chirac kürzt mit der Vertrauensfrage die Debatte um Mediengesetze ab

Sozialisten und Kommunisten sehen „Hochburg“ in Gefahr / Wer übernimmt Fernsehsender?

hW/DW, Paris  
Der französische Premierminister Jacques Chirac hat die geplante Änderung der Mediengesetze mit der Vertrauensfrage verbunden, um ein weiteres Mal eine parlamentarische Debatte zu umgehen. Die oppositionellen Sozialisten haben bereits angekündigt, daß sie auf die Pläne der Regierung mit einem Mißtrauensantrag antworten wollen. Wichtigster Punkt der geplanten Änderungen ist die Privatisierung der staatlichen Fernsehanstalt TF 1.

Die Abstimmung im Parlament wird voraussichtlich am Wochenende stattfinden. Seit seiner Amtseinführung im März dieses Jahres hat Chirac bereits fünf Mal Gesetzesänderungen mit der Vertrauensfrage verbunden.

### Linke besetzten Schaltstellen

Sozialisten und Kommunisten, unterstützt von den Gewerkschaften, sträubten sich mit Händen und Füßen gegen die Gesetzesvorlage, da das Fernsehen in Frankreich als eine der mächtigsten Hochburgen der Linken gilt. Nach der Regierungsübernahme

### Gericht billigt Begnadigungen

Der Oberste Gerichtshof Israels hat in Jerusalem die Begnadigung des ehemaligen Chefs des Inlandsgeheimdienstes Schim Bet, Avraham Schalom, und dreier Angestellter seines Dienstes für rechtmäßig erklärt.

Juristen und linksgerichtete Politiker hatten das Gericht angerufen, nachdem Staatspräsident Chaim Herzog die vier Männer im Zusammenhang mit der Ermordung zweier Palästinenser noch vor einer Anklageerhebung begnadigt hatte.

Der ehemalige Geheimdienstchef soll die Ermordung von zwei Palästinensern angeordnet haben, die im April 1984 nach dem Überfall auf einen Bus im besetzten Gaza-Streifen festgenommen worden waren. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, dies versucht zu haben.

der Linksparteien 1981 hatten diese das Fernsehen gründlich „gesäubert“ und sämtliche Schaltstellen mit ihren eigenen Leuten besetzt.

Der derzeitige Präsident von TF 1, Herve Bourges, ein „Schüßling“ von Staatspräsident Mitterrand, trägt den Spitznamen „Mohammed“, da er eine Zeitlang Berater des verstorbenen algerischen Staatspräsidenten Boumedienne war und sogar, zumindest vorübergehend, die algerische Staatsbürgerschaft angenommen hatte.

In der vergangenen Woche hatte die Regierung Chirac bereits eine andere „Bombe“ hochgehen lassen, als sie die Anfang dieses Jahres kurz vor den Parlamentswahlen von der sozialistischen Regierung erteilten Konzessionen für die beiden privaten Fernsehstationen „La Cinq“ (Die Fünf) und TV 6 wiederrief.

Die Konzession für die „Cinq“ hatte Präsident Mitterrand persönlich an ein Konsortium von zwei den Sozialisten nahestehenden französischen Industriellen, den Brüdern Seydoux, und dem italienischen „Fernsehkönig“ Silvio Berlusconi erteilt. Die „Cinq“ strahlt seitdem ein Programm von TV-Spielen und -meist amerikanischen - Serien aus. TV 6 war an die

### Bastian wegen Nötigung verurteilt

Zu 27 000 Mark Geldstrafe wegen Nötigung hat das Amtsgericht Bitburg den Grünen-Bundestagsabgeordneten Gert Bastian verurteilt. Mit dem nach Informationen der WELT bereits am Montag nach stürmischer Verhandlung gefällten Richterspruch wurde die Beteiligung des früheren Bundeswehr-Generals an einer Blockade-Aktion des US-Luftwaffenstützpunktes Bitburg am 3. September 1983 geahndet. Als strafverschärfend sah das Gericht das Merkmal einer „Wiederholungstat“: Bastian war bereits wegen einer früheren Blockade-Aktion in Neu-Ulm, ebenfalls im Zuge der „Friedensbewegungs“-Proteste gegen die NATO-Nachrüstung mit Mittelstreckenraketen, mit einer Geldstrafe von 2 400 Mark belegt worden. Seine Verteidigung wird gegen das Bitburger Urteil Berufung einlegen.

Der ehemalige Geheimdienstchef soll die Ermordung von zwei Palästinensern angeordnet haben, die im April 1984 nach dem Überfall auf einen Bus im besetzten Gaza-Streifen festgenommen worden waren. Außerdem wurde ihm zur Last gelegt, dies versucht zu haben.

Werbefirma Bleustein-Blanchet gegangen und sendet ausschliesslich Rockmusik-Clips.

Wie schon vor der Vergabe der Konzessionen für das 5. und 6. Programm ist jetzt um das finanziell noch viel interessanter 1. Programm ein heftiges Gerangel unter den Interessierten im Gange.

### Hochkommission erteilt den Zuschlag

Als Anwärter treten vor allem der Zeitungsmagnat Robert Hersant, Radio-Tele Luxemburg, die staatliche Werbeagentur Havas, das Medienimperium Hachette des Rüstungsindustriellen Jean-Luc Lagardere und natürlich Jean-Luc Lagardere und seine französischen Partner auf.

Der Zuschlag wird von einer neu zu schaffenden „Hochkommission für das Audiovisuelle“ erteilt werden, der 13 Delegierte des Staatsrates, des Obersten Rechnungshofs, der Academie Francaise und anderen „unparteiischen“ Gremien angehören sollen. Unter staatlicher Aufsicht bleiben das 2. Programm, „Antenne 2“, und das Regionalfernsehen FR 3.

### „Wassergroschen ist Landesrecht“

Baden-Württemberg will die auf jährlich 160 Millionen Mark geschätzten Einnahmen aus dem „Wassergroschen“ nicht mit den anderen Bundesländern teilen. Das Stuttgarter Finanzministerium teilte mit, es sehe keine Rechtsgrundlage für die Einbeziehung dieser Abgabe in den Länderfinanzausgleich. Eine Gleichstellung mit der in Niedersachsen erhobenen Ökoförderung abgabe sei nicht möglich, da diese bundesgesetzlich geregelt sei. Die Wassergebühr beruhe aber auf Landesrecht.

Der „Wassergroschen“ soll nach dem Willen der CDU-Landesregierung ab 1987 von Verbrauchern und Industrie erhoben werden, um die Bauern für Anbaubeschränkungen in Wasserschutzgebieten zu entschädigen.

# Die Partei zeigt sich bescheidener als Rau

Nürnberger SPD-Kongress soll für neuen Aufbruch sorgen

PETER PHILIPPS, Bonn  
Während Kanzlerkandidat Johannes Rau an der Nordsee neue Kraft dafür tankt, vom 16. August an das Streben der SPD nach der absoluten Mehrheit wieder verkünden zu können, geben sich seine Mitstreiter aus der Parteiführung weiterhin sehr viel bescheidener. Auf die Bemerkung von Willy Brandt, daß 43 Prozent bei der Bundestagswahl im kommenden Januar ja auch schon ein ganz „schöner Erfolg“ wären, setzte ein insistierend befragter Bundesgeschäftsführer Peter Glotz gestern die Worte: „Natürlich halte auch er eine absolute Mehrheit weiterhin für erreichbar, dies bleibe das Ziel. Aber, keiner kann ausschließen, daß das nicht gelingt“. Wenn die SPD „nur stärkste Partei“ würde, wäre dies auch ganz schön und „kein Grund die SPD aufzulösen“. Dann werde man immerhin „ein wichtiger Faktor in der deutschen Politik sein, als in dieser Legislaturperiode“.

Angesichts des niedersächsischen Wahlerfolgs der SPD, der allerdings nicht zum Sieg gereicht hatte, scheinen die Glotz-Worte den ein wenig verlorengegangenen Schwung in der Partei zu symbolisieren. Nun soll der Bundestagswahlkampf vom 25. bis 29. August in Nürnberg neue Aufbruchstimmung erzeugen. Dabei steht unter anderem, so Glotz, eine Rau-Rede im Zentrum, die „die Leitlinien der zweiten Phase seines Wahlkampfes deutlich machen“ und die Genossen ähnlich bewegen soll, wie die Kandidatenverkündung im Dezember 1985 in Ahlen.

### Schon 654 Anträge

Doch vor allem wird die Delegierten, die von prominenten Gastrednern wie Felipe Gonzalez und Ingvar Carlsson sowie zusätzlichen 120 Betriebs- und Personalräten verstärkt werden, wohl etwas anderes bewogen: 654 Anträge liegen jetzt schon gedruckt auf mehr als 900 Seiten vor, zahlreiche Initiativanträge werden noch hinzukommen - die Partei wird sich einmal mehr als papierverarbeitender Betrieb betätigen.

Die wenigste Zeit wird dabei die Debatte und Abstimmung über „Antrag 1“ erfordern: „Der Bundestag möge beschließen, der Bundestag bestätige den Beschluß des Parteivorstandes vom 15. Dezember 1985: Johannes Rau soll Bundeskanzler werden.“

Alle anderen Anträge aber sollen, andersrum, sagt Glotz, „die Auseinandersetzung mit dem Neokonservatismus des regierenden Blocks aufzunehmen“, was er hinterher wieder dahingehend relativierte, daß das „Lager-Denken für Sozialdemokraten kein Denksatz ist“.

Die Zielrichtung dessen, was die SPD in Nürnberg als Grundlage für die eigene, künftige Politik beschließen will, ist eindeutig: „Menschen anzusprechen, die nicht automatisch SPD wählen“, vor allem aus dem Reservoir der Union. Dabei greifen die Sozialdemokraten offenbar den Fehdehandschuh einer Diskussion über den Einfluß des Staates in der Bundesrepublik Deutschland auf.

### Anfrage gegen Kohl

Glotz: „Die SPD wendet sich gegen den Abbau eines handlungsfähigen und sozialen Staates. Wir Sozialdemokraten wollen keinen Staat als alles bestimmenden. Alle regierenden Moloch, aber eben auch nicht als fetten, impotenten Kater wie bei den Neokonservativen.“

Der Regierungskoalition warf Glotz gestern vor, statt über die anstehenden „Probleme“ über „Beziehungskisten“ etwa zwischen Strauß und Genscher zu sprechen. Es sei auch „bezeichnend, daß Heiner Geißler bei der Vorstellung des Wahlkampfes der Union die Außenpolitik zunächst einmal ausgelassen hat“. Nürnberg solle auch „der strikten zwischen Strauß und Genscher blockierten Außenpolitik neue Impulse geben, wobei im Vergleich mit der Stahelm-Fraktion der CDU Strauß ja ein großer Außenpolitiker ist“.

Dritter Schwerpunkt des Parteitagess soll die „ökologische Modernisierung der Industriegesellschaft“ werden, als „Beispiel der Lernfähigkeit“ der SPD auf dem Feld der Kernenergie. Und man werde sich mit „dem Klima der Restauration“ im Land auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang attackierte Glotz scharf den Bundeskanzler. „Die SPD plant ein großes Forum zum Thema Erziehung, Aufklärung, Restauration. Wir wollen verhindern, daß man nach Kohl in Deutschland wieder nationalistisch und antisemitisch plappert, daß wie einem der Schnabel gewachsen ist.“

# Bonn wünscht stabiles Jugoslawien

Gespräch Genschers mit Belgrader Amtskollegen / Der Balkanstaat erwartet Unterstützung bei EG

BERNT CONRAD, Dubrovnik  
Im deutsch-jugoslawischen Verhältnis ist nach dem Eindruck von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher eine Atmosphäre des Vertrauens entstanden, die eine völlige Veränderung der Beziehungen innerhalb der vergangenen Jahre widerspiegelt. Genscher bekräftigte dies bei zweitägigen Konsultationen mit seinem jugoslawischen Amtskollegen Raif Dizdarevic in Dubrovnik, indem er das Interesse der Bundesrepublik an dem „in jeder Hinsicht stabilen Jugoslawien“ unterstrich und sich zur Unterstützung jugoslawischer Wünsche an die Europäische Gemeinschaft bereit erklärte.

Beide Minister waren sich darin einig, daß alles getan werden müsse, um noch vor dem Wiener KSZE-Folgegipfel zu einem erfolgreichen Abschluß der Stockholmer Verhandlungen über Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa (KVAE) zu kommen. Das größte Defizit der Sowjetunion liege nach wie vor bei der Verifikation, betonte Genscher. Dies müßten auch die Neutralen den Russen klarmachen. In Wien sollten nach

Ansicht Bonns und Belgrads die Möglichkeiten für eine bessere Zusammenarbeit in den verschiedenen Bereichen aufgrund von Korb 2 der KSZE-Schlussakte erörtert werden. Dazu gehöre vor allem auch die Frage der Reaktorsicherheit. Bilateral plädierte Genscher für eine verstärkte Kooperation bei der Kernenergie. Wie verlautet wollen sich deutsche Firmen an einem jugoslawischen Reaktorbauprojekt beteiligen.

Ausführlich berichtete der Bundesaußenminister über seine Gespräche in Moskau. Von jugoslawischer Seite war die Einschätzung zu hören, der sowjetische Parteichef Gorbatschow habe in seiner noch kurzen Amtszeit der Moskauer Politik nach innen und außen schon mehr Impulse gegeben, als dies in dem Jahrzehnt zuvor der Fall gewesen sei. Darum lohne es sich, die Möglichkeiten zu prüfen, die sich daraus für eine Verbesserung der Ost-West-Beziehungen ergeben könnten. Die persönliche Position Gorbatschows wird von den jugoslawischen Kommunisten als gefestigt angesehen. Mit Interesse nahm Genscher jugo-

slawische Bemühungen zur Kenntnis, die ungebundenen Mittelmeerraum zu einer engeren Zusammenarbeit zu bewegen. Er plädierte dafür, daß die Blockfreien-Bewegung auf ihrem bevorstehenden Gipfel in Harare den westlichen Einsatz für ein weltweites C-Waffenverbot unterstützen sollte.

Der jugoslawische Außenminister legte besonderes Gewicht auf die Wirtschaftsprobleme des eigenen Landes. Von der Bundesrepublik erwartet er Unterstützung in der EG und beim Ausgleich des bilateralen jugoslawischen Handelsdefizits. Genscher wies darauf hin, daß deutsche Unternehmen durchaus Interesse an Investitionen in Jugoslawien hätten, die ihrerseits zu verstärkten Exportmöglichkeiten für das Land führen würden. Voraussetzung sei jedoch ein Investitionsschutzabkommen, das möglichst bald abgeschlossen werden sollte.

Der Bundesaußenminister bekräftigte eine Einladung des Bundeskanzlers an den jugoslawischen Ministerpräsidenten zu einem Besuch in der Bundesrepublik.

### Rätsel um Skizze der Terroristen

DW, Karlsruhe  
Eine selbstgefertigte handschriftliche Skizze des Grundrisses eines großen Industrieunternehmens wurde am Samstag bei der Festnahme der RAF-Terroristin Hauke-Frimpong und ihrer Begleiter Hornstein und Kluth in Russelsheim gefunden. Nach Auffassung der Bundesanwaltschaft könnte die Skizze zur Vorbereitung eines neuen Gewaltverbrechens gedient haben. Bislang ist jedoch noch nicht klar, um welchen Betrieb es sich handelt. Nach Informationen der „Bild“-Zeitung wurden Notizbücher von Eva Sybille Hauke-Frimpong sichergestellt, die Namen und Kontaktadressen aus dem Terroristischen Umfeld enthielten. Außerdem gingen daraus Beschreibungen möglicher Ziele von Terroranschlägen sowie Einzelheiten zu Planungen von Attentaten hervor.

100 000 Mark hat das Bundeskriminalamt (BKA) demjenigen gezahlt, der Frau Hauke-Frimpong erkannte. Für ihre Festnahme waren lediglich 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt. Das BKA machte keine Angaben, wie sich die endgültige Summe zusammensetzt. Es wies jedoch darauf hin, daß jedem Informanten Vertraulichkeit zugesichert werde, auch Mitgliedern der terroristischen Szene. Gegen Hornstein und Kluth wurde wegen des Verdachts der RAF-Mitgliedschaft Haftbefehl erlassen.

### Staatsanwaltschaft: Michnik freilassen

AFP, Warschau  
Die polnische Generalstaatsanwaltschaft hat den Obersten Gerichtshof zur Freilassung des Historikers und Ideologen des „Komitees für soziale Selbstverteidigung“ (KOR), Adam Michnik, aufgefordert. Die Gerichtsvorsitzende Halina Kmiec erklärte, eine entsprechende Aufforderung, die auf das Amnestiegesetz vom 22. Juli Bezug nimmt, sei eingegangen und werde noch in dieser Woche geprüft. Für den Historiker müßten „besondere Bedingungen“ geltend gemacht werden, damit er unter die von der Amnestie betroffenen Personen fällt.

Michnik war im Februar 1985 zusammen mit Bogdan Lis - einem Führer der Untergrundleitung der verbotenen Gewerkschaft „Solidarität“ - verhaftet und wegen „Leitung einer illegalen Vereinigung“ zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bisher hatte der Oberste Gerichtshof nur eine Aufforderung zur Freilassung eines politischen Gefangenen erhalten. Michnik ist bisher mehr als dreißigmal verhaftet und verurteilt worden.

### Trennung vom „Schlesier“ erwogen

dpa, Bonn  
In der Führung der Landsmannschaft Schlesien wird eine Trennung von der Zeitschrift „Der Schlesier“ erwogen, die in ihrer neuesten Ausgabe einen Aufruf zur Gründung einer Vertriebenen-Partei abgedruckt hat (WELT v. 6.8.). Im September will die Landsmannschaft darüber entscheiden, ob sie künftig ein eigenes Mitteilungsblatt herausgibt.

Der Vorsitzende der schlesischen Landsmannschaft, Hupka, der zur Zeit Urlaub macht, stand zu keiner Stellungnahme zu dem Parteigründungsaufruf zur Verfügung. Die stellvertretenden Vorsitzenden des Landesmannschaft, Pawella und Lorenz, erklärten, die Gründung einer Vertriebenen-Partei sei „völlig absurd“.

Der Verfasser des Gründungsaufrufs, Schilling-Werra, hat nach eigenen Angaben seit der Veröffentlichung hunderte zustimmender Anträge von Vertriebenen erhalten. Der Generalsekretär des Bundes der Vertriebenen (BdV), Lackschewitz, führt solche Stimmen auf „Irritationen“ zurück, die von den bestehenden Parteien verursacht worden seien. Als Beispiele nannte er die Entscheidungen in der CDU, Hupka nicht wieder als Bundestagskandidat aufzustellen und den CDU-Slogan „Weiter mit Deutschland“, der die Bundesrepublik mit Deutschland gleichsetzt.



**Systral® stoppt das Brennen, kühlt die Haut.**

Systral wirkt rasch und zuverlässig. Sie spüren sofort, wie die Spannung der Haut nachläßt und der Schmerz vergeht. Dabei läßt sich Systral gut auf der Haut verteilen, zieht gar nicht und klebt nicht. Ist völlig reiblos und wird nach von empfindlicher Haut gut vertragen. Systral gehört einfach in jede Haus- und Reiseapotheke.



In der Apotheke.

**Systral. Millionenfach bewährt bei Sonnenbrand und Insektenstichen.**

Systral Gelee und Salbe bei allergischen, juckenden Hauterkrankungen wie Urtikaria, Ekzeme, leichte Verbrennungen, Sonnenbrand, Quallerverbrennungen, Insektenstiche und Frostbeulen. Nicht zur großflächigen Anwendung (z. B. Verbrennungen und Verbrühungen) bei Säuglingen und Kleinkindern. Diese gehören umgehend in ärztliche Behandlung.

سكايون الأمل





Wildern auf fremden Märkten

Ab 1987 will VW den „Fuchs“ in den USA verkaufen

HARALD POSNY, Düsseldorf Die Pläne für den neuen VW-Kleinwagen auf dem US-amerikanischen Markt warten seit einem Jahr auf die Realisierung...

Jeden Samstag

viele Seiten Stellenanzeigen für Fach- und Führungskräfte

DIE WELT

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

schon in Brasilien produzierten Modellen Gol, Voyage und Parati abgeleitet ist. Der Fox ist jedoch nicht zu verwechseln mit dem in der Bundesrepublik angebotenen Polo-Fox...

Grünes Licht für Sanierung

Haushaltsdefizit in Belgien kann jetzt verringert werden

WILHELM HADLER, Brüssel Guten Gewissens kann die belgische Regierung in die Ferien gehen. Nach monatelangen Verhandlungen ist ein Willfried Martens und seinen Ministern gelungen...

Aldi will Nummer eins werden

Jacobs bleibt beim Kaffee-Preiskampf auf der Strecke

dpa/VWD, Hamburg Der Wettbewerb am Röstkaffee-Markt wird immer rigoros. Die Gebrüder Albrecht setzen offenbar alles daran, die Nummer eins zu werden...

Das Erdöl spielt herausragende Rolle

Der afrikanische Kontinent ist wichtiger Rohstofflieferant der deutschen Wirtschaft

SABINE SCHUCHART, Bonn Die Diskussion um wirtschaftliche Sanktionen gegen die Republik Südafrika hat den Blick auf den Warenaustausch mit diesem für die Bundesrepublik wichtigen Handelspartner konzentriert...

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

Besser verdient Frankfurt (Wb.) - Die Hessische Landesbank-Girozentrale (Helaba), Frankfurt, hat ihr Betriebsergebnis im ersten Halbjahr 1986 um 10 Prozent auf 195 (177) Mill. DM erhöht...

Staatliche Ölläger sind gewachsen

J. Sch. Paris Der nach den jüngsten Beschlüssen der Opec zur Produktionsdrosselung erfolgte Ölpreisanstieg könnte den Mineralölverbrauch der westlichen Industriestaaten zusätzlich dämpfen...

WV nach Jordanien

Wolfsburg (dpa/vwd) - An die Polizeibehörde Jordanien hat die Volkswagen AG, Wolfsburg, 440 VW und Audi-Fahrzeuge geliefert...

RWE klagt

Essen (dpa/vwd) - Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE) klagt gegen die Bundesregierung...

Rheinhypp

Frankfurt (dpa/vwd) - Die Rheinische Hypothekbank AG, Frankfurt, erhöht ihr Grundkapital um rund 97 Mill. DM auf 95,0 Mill. DM...

Starkes Neugeschäft

Frankfurt (Wb.) - Die Deutsche Bank-Tochter Frankfurter Hypothekbank AG hat im ersten Halbjahr vor Trend zum längerfristigen Festzins-Kredit profitiert...

Rekord bei barem Geld

Frankfurt (dpa/vwd) - Der Bargeldumlauf in der Bundesrepublik hat zur Feriensaison einen neuen Rekord erreicht...

Victoria saniert Rückversicherungen

Viele Neuzugänge sorgen für gute Bilanz - Verluste beim Feuerversicherungsgeschäft

HARALD POSNY, Düsseldorf Mit einer Steigerung des Neugeschäfts um 24,3 Prozent hat sich die Victoria Lebensversicherung AG, Düsseldorf/Berlin, 1985 einen „Ausreißer“ - wenn auch im positiven Sinn - erlaubt...

Brüssel jetzt auf Rang fünf

Bedeutung als Finanzplatz hat sich ständig erhöht

WVD, Brüssel Die Rolle Brüssels als internationaler Finanzplatz hat sich in den letzten Jahren ständig verbessert. Vom siebten Rang auf europäischer Ebene im Jahre 1979 ist Brüssel 1985 auf den fünften Rang hinter London, Paris, Luxemburg und Frankfurt...

Kooperation bei Lkw geplant

WVD, Stockholm Der schwedische Automobilkonzern Volvo verhandelt mit General Motors Corp. über eine Kooperation im Lkw-Bereich...

Mexiko senkt den Erdöllexport

AFP, Mexiko Stadt Die mexikanische Regierung hat am Dienstag beschlossen, ihre Erdöl-Exporte um 10 Prozent zu senken...

EG zufrieden mit Ergebnissen

Welttextilabkommen gibt ärmsten Ländern den Vorzug

WILHELM HADLER, Brüssel Recht zufrieden ist die EG-Kommission mit dem Ergänzungsprotokoll zum Welttextilabkommen. Wie der Leiter ihrer Verhandlungsdelegation, Jean-Pierre Leng, berichtet, konnte die Gemeinschaft sich in Genf in allen wesentlichen Verhandlungspunkten durchsetzen...

Sowjets importierten weniger

Ölpreisverfall brachte Rückschläge bei der Ausfuhr

WVD, Hamburg Die UdSSR war in den vergangenen Monaten sehr zurückhaltend bei den Getreidebestellungen in den USA. Dies schlägt sich auch sehr deutlich bei den sowjetischen Importen aus den westlichen Industrieländern im ersten Quartal 1986 nieder...

Wochenausweis

Table with 3 columns: 31.7., 23.7., 30.6. and rows for Netto-Währungsreserve, Kredite an Banken, Wertpapiere, Bargeldumlauf, Einl. v. Banken, Einlagen v. öffentl., Haushalten.

KONKURSE

Table with 3 columns: 1985, 1984, 1983 and rows for Victoria Feuer, Selbstbeh.-Qu.(%), Schadenquote, Verw.-Kosten, Rückstell.-Qu., Eigenkapitalquote.

Wirtschaftsdaten

Table with 3 columns: 1985, 1984, 1983 and rows for Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung.

Wirtschaftsdaten

Table with 3 columns: 1985, 1984, 1983 and rows for Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung.

Wirtschaftsdaten

Table with 3 columns: 1985, 1984, 1983 and rows for Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung.

Wirtschaftsdaten

Table with 3 columns: 1985, 1984, 1983 and rows for Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung, Brutto-Wertschöpfung in % d. Brutto-Wertschöpfung.



### Gewinn ist besser als erwartet Feldmühle Nobel-Konzern mit erstem Zwischenbericht

**J. GEHLHOFF, Düsseldorf**  
 Besser als erwartet habe sich das wirtschaftliche Ergebnis entwickelt. Alle verfügbaren Indikatoren deuten auf heutiger Sicht auf eine Fortsetzung dieser positiven Geschäftsentwicklung auch im zweiten Halbjahr, so daß die bei der Börsenführung im April gegebene Ertragsprognose für 1986 übertroffen werden dürfte. Die Konzernholding Feldmühle Nobel AG, Düsseldorf, mit der die Deutsche Bank durch volle Publikumsplatzierung von 350 Mill. DM Aktienkapital zum Stückpreis von 285 DM im letzten Frühjahr die größte DM im letzten Halbjahr die größte, knapp 2 Mrd. DM schwere Neuausgabe der deutschen Nachkriegsgeschichte realisierte, kündigt mit solchen Sätzen im Zwischenbericht für das erste Halbjahr 1986 an, daß die damals gebotene Prognose einer Dividende von 10 DM für 1986 vielleicht noch übertroffen wird.

Zwar ist der Konzern-Weltumsatz im ersten Halbjahr um 1,7 Prozent auf 4,72 Mrd. DM gesunken. Aber bei unverändert hohen Absatzmengen stammte das Minus nur aus zum Teil in den Verkaufspreisen wiederkehrendem Verfall von Dollarkurs und Ölpreis. Deutlichen Aufwärtstrend zeigt denn auch (wie der Ertrag) die Steigerung der Konzern-Belagschafszahl um 1,8 Prozent auf 43 387.

Noch deutlicher ist es bei den Investitionen, die der Konzern 1986 auf 720 (576) Mill. DM bei reichlich 490 (385) Mill. DM Abschreibungen stei-

germ und mit der hohen Quote von 50 Prozent für Kapazitätserweiterungen einsetzen will. Weiter ausbauen wolle man „wachstums- und gewinnstarke“ Gebiete wie vor allem: Heizungs- und Klimatechnik, Flugzeugzubehör, Feinststahl, chemische Zwischenprodukte, Kunststoff-Halbzeuge und -Formteile, Selbstschreibepapier und synthetische Papiere und technische Keramik. Größte Einzelinvestition ist mit insgesamt fast 300 Mill. DM der bis Ende 1986 fertige Bau einer neuen Maschine für Selbstschreibepapier im Feldmühle-Werk Hillesheim, die mit 100 000 t Jahreskapazität die größte in Europa sein werde.

Von den drei Industriegruppen des Konzerns kam allein Buderus im ersten Halbjahr auf eine Umsatzsteigerung um 2,7 Prozent auf 1,22 Mrd. DM mit Belegschaftszunahme um 2,3 Prozent auf 16 624. Die in der Beschäftigtenzahl (plus 1,5 Prozent auf 16 379) zweitgrößte Gruppe, Dynamit Nobel, ging im Umsatz um 4,7 Prozent auf 1,79 Mrd. DM zurück. Die bislang weitaus ertragsstärkste Feldmühle steigerte die Beschäftigtenzahl um 2,3 Prozent auf 9709 und sank im Umsatz um 1,5 Prozent auf 1,89 Mrd. DM.

Mit seinen Inlandswerten erzielte der Konzern in der Berichtszeit 4,35 (4,43) Mrd. DM Umsatz mit 37,7 (38,5) Prozent Exportanteil und einer um 1,3 Prozent auf 39 811 gestiegenen Belegschaftszahl.

### Vor der Lehre auf die Schulbank Immer mehr Jugendliche in „Warteschleifen“

**JUTTA VOSSIEG, Bonn**  
 Der Lehrstellenmarkt wird sich auch durch die kommenden geburtsnachwuchsjahre nicht entspannen, denn Jugendliche, die sich zur Zeit in Warteschleifen befinden, werden sich dann um Ausbildungsplätze bewerben. Dies ist die wichtigste Feststellung einer Studie „Wege in die berufliche Bildung“ des Bundesinstituts für berufliche Bildung (BIBB), Bonn, die in Heft 2/1986 der „Mittellungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ veröffentlicht ist. Ihr liegt eine Befragung von Jugendlichen aus fünf Bundesländern zugrunde, die 1983 und 1984 durchgeführt wurde und die als repräsentativ gelten kann.

Jeder sechste Auszubildende hat heute eine Studienberechtigung. Knapp die Hälfte der Jugendlichen hat einen mittleren Abschluss; 83 Prozent einen Hauptschul- und drei Prozent keinen Abschluss. Dabei liegt die durchschnittliche Bildung der jungen Frauen deutlich über der der männlichen Kollegen.

Am schwierigsten zu vermitteln sind Jugendliche ohne Abschluss und Abiturienten, da sie sich auf wesentlich weniger Berufe konzentrieren als das starke Mittelfeld. Dabei haben die Abiturienten ihre Mitbewerber aus vielen attraktiven Lehrberufen verdrängt. Spitzenreiter ist für sie der Industriekaufmann, ebenso wie bei den Absolventen mit mittlerer Reife. Hauptschulabgänger, die meist eine Stelle im Handwerk finden, werden am liebsten Kfz-Mechaniker, und bei den Auszubildenden ohne Abschluss steht der Beruf Hochbaufacharbeiter ganz oben auf der Wunschliste.

**Viele Zwischenstationen**  
 Um ihre Chancen beim Wettlauf um eine Lehrstelle zu verbessern, haben 18 Prozent der Auszubildenden erfolgreich eine berufliche Vorkurschule besucht, um einen Abschluss nachzuholen oder einen höheren zu erreichen. Dabei liegen die Frauen

wieder vorn: Jede vierte hat vor der Lehre eine berufliche Schule besucht. Von den Ausbildungsanfänger 1984 hatten 42 Prozent die allgemeine Schule schon 1983 und früher verlassen, 19 Prozent schon vor zwei oder mehr Jahren. Zwischenstationen sind Wehr- und Zivildienst, Schulbesuch, Arbeitslosigkeit oder „Jobben“, eine abgebrochene Lehre oder Hochschulstudium oder sogar eine Zweitausbildung. Die Bedeutung dieser Warteschleifen nimmt immer mehr zu.

**Vorurteile widerlegt**  
 Häufig verzichten die Auszubildenden auf eine Anrechnung der teilqualifizierenden Schulzeit auf die Lehrzeit, um ihre Vermittlungschancen nicht zu vermindern oder bei drohender Arbeitslosigkeit noch etwas länger „untergebracht“ zu sein. Oft verhindern auch die Betriebe eine Anrechnung, obwohl ein volles Jahr Verkürzung gängige Praxis ist. Weibliche Azubis haben weniger Chancen auf eine Verkürzung. Dabei könnte laut BIBB die Anrechnung die betrieblichen Ausbildungskapazitäten erheblich steigern, denn ein vorhandener Ausbildungsplatz könnte schneller neu besetzt werden.

Die Vorwürfe, daß die Jugendlichen ihre Situation durch Mehrfachabschlüsse oder mangelnde Mobilität verschlechtern, entkräftet die Studie weitgehend: Nur drei Prozent der Lehrlinge haben zwei Verträge abgeschlossen, die wegen des Überhangs an Lehrstellensuchenden eigentlich kurz nach Beginn des Ausbildungsjahres besetzt werden könnten, so die BIBB-Autoren.

Mehr offene Stellen als Bewerber gibt es kaum irgendwo im Bundesgebiet, zudem wechseln bereits fünf Prozent der Azubis mit Ausbildungsbeginn den Wohnort und jeder achte nimmt Fahrzeiten über 90 Minuten täglich zum Ausbildungsbetrieb in Kauf.

### SEL sieht bessere Chancen in Südostasien

Dominanz der Japaner und Amerikaner in der Telekommunikation führt zu Gegenreaktionen

**WERNER NEITZEL, Singapur**  
 Der südostasiatische Raum, der in den letzten Jahren mit kräftigen Wachstumsschüben in seiner wirtschaftlichen Entwicklung aufwarten konnte, gilt trotz gegenwärtig infolge des Preisverfalls beim Öl und bei anderen wichtigen Rohstoffen gedrosselten Wachstumstempas nach wie vor als „interessanter Wachstumsmarkt“. Gemäß dieser Einschätzung von Helmut Lohr, Vorstandsvorsitzender der Standard Elektrik Lorenz AG (SEL), Stuttgart, nimmt dieses Unternehmen insbesondere auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik diese Region fest ins Visier. Obwohl um jenen südostasiatischen Markt schon seit längerem ein heftiger Wettbewerb entbrannt ist, liefert SEL derzeit bereits etwa 40 Prozent seines gesamten Exports im Bereich der Telekommunikation in die Staaten Südostasiens.

Von dem begonnenen Großprojekt in Malaysia für den Aufbau eines landesweiten Richtfunknetzes im Auftragswert von 550 Mill. DM erhofft sich die SEL eine Art „Signalwirkung“ für die gesamte Region. Wie bei Gesprächen anlässlich einer Informationsreise in jenen südostasiatischen Raum immer wieder anklang, habe die ausgeprägte Dominanz vor allem japanischer Anbieter (NEC, Fujitsu, Hitachi) auf dem Gebiet der Telekommunikation und amerikanischer Firmen (zusammen bis zu 80 Prozent Marktanteil) zu einem gewissen psychologischen Gegendruck bei

den Asiaten geführt, sich aus dieser Abhängigkeit zu lösen. In diesem Trend, der europäischen Anbietern wieder größere Chancen einräumt, sieht auch SEL einen wesentlichen Ansatzpunkt, seine Position in jener Gegend weiter zu verfestigen und zu festigen. Und es ist noch einiges Aufholarbeit zu leisten. Denn nachdem SEL vor etlichen Jahren beispielsweise in Thailand eine 2000 km lange Richtfunkstrecke (zur drahtlosen Übermittlung von Telefongesprächen) gebaut hatte, lief dort wenig. Wie alle europäischen Firmen konzentrierte man sich bei SEL in der Folgezeit sehr viel stärker auf die bequemer erreichbaren Märkte der EG und des in einen Bestellboom geratenen Mittleren Ostens.

Unterdessen nutzen die Japaner ihren regionalen Vorteil und rissen die Märkte Südostasiens in vielen Bereichen, sei es in der Telekommunikation oder beispielsweise auch im Automobilsektor, an sich. Neben den Angeboten moderner Technik warten und warten die Japaner bei ihrer Marktoffensive vor allem mit überaus günstigen Finanzierungsbedingungen auf. Der gestiegene Yen-Kurs und das aufgrund der Sättigungstendenzen in Europa wieder erwachte Interesse europäischer Firmen an jenen Märkten in Südostasien haben inzwischen für frischen Wettbewerbswind gesorgt.

In diesem noch besser als bisher dazustehen, hofft man bei SEL nicht zuletzt durch die Zugehörigkeit zu

### Erstmals seit sieben Jahren wieder Gewinn im Ölbereich

Deutsche BP erntet Früchte der Strukturmaßnahmen - Marktposition im Tankstellengeschäft wurde gut behauptet

**THOMAS LINKK, Hamburg**  
 „Die großen Anstrengungen der letzten Jahre tragen Früchte.“ Mit diesen Worten kommentierte der Vorstandsvorsitzende der Deutschen BP AG, Hellmuth Buddenberg, das Berichtsjahr 1985. Die Deutsche BP habe ihre umfassenden Strukturmaßnahmen und ihr Raffinerieanpassungsprogramm erfolgreich abgeschlossen.

Dies spiegelt sich nach den Worten Buddenbergs in einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit und gesteigerten Ertragskraft aller Geschäftsbereiche wider. Mit dem Abschluß der Sanierungsmaßnahmen blieb der BP als einst größtem deutschen Rohölverarbeiter (24 Mill. Tonnen pro Jahr) nur noch eine anteilige Kapazität von 3,5 Mill. Jahrestonnen in dem Raffinerieverbund Bayern.

Sichtbarstes Zeichen der Gesundung ist das Ergebnis des Ölkonzerns. Das Unternehmen erzielte 1985 einen operativen Gewinn von 280 Mill. DM gegenüber 10 Mill. DM im Jahre 1984. Nach Berücksichtigung der erforderlichen Bestandsabschreibungen infolge des Rückgangs der

Rohölpreise und der Dollarschwäche sowie der Aufwendungen für das Umstrukturierungsprogramm weist die Deutsche BP Aktiengesellschaft in ihrer Konzernbilanz einen Gewinn von 34 Mill. DM (1984: 7) aus.

Im Ölbereich machte BP einen besonders großen Sprung nach vorn. Erstmals seit 1979 wurde wieder ein Gewinn erzielt. Er lag bei über 100 Mill. DM. Im Vorjahr schloß dieser Bereich noch mit 130 Mill. DM Verlust. Der Absatz im Ölbereich stieg überproportional um 4,4 Prozent auf 14,2 Mill. Tonnen. „Wir arbeiten heute um 10 Mark pro Tonne wirtschaftlicher als die Konkurrenz“, erklärte Buddenberg.

Nach den jüngsten Opec-Beschlüssen erwartet Buddenberg ein Preisniveau, „daß etwas höher als jetzt“ liegen werde, aber niedriger bleibe als das von 1985. Durch die Begrenzung der Opec-Fördermenge auf 16 Mill. Barrel (158 Liter) pro Tag sei derzeit ein ausgewogenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Weltmarkt erreicht - bei einem Weltgasverbrauch von 45 Mill. Barrel und

einer Produktion der Nicht-Opec-Länder von 27 Mill. Barrel.

Wenn die Opec-Staaten die beschlossenen Mengen einhalten, erwartet der BP-Chef, daß sich das Preisniveau auf dem heutigen Stand einpendelt. „Die Energiekosten werden aber in der zweiten Hälfte der 80er Jahre niedriger sein als in den ersten fünf Jahren.“

Im Handelsgeschäft verkaufte die BP Stromeyer GmbH insgesamt 7,8 Mill. Tonnen Mineralölprodukte. Im Tankstellengeschäft habe die Deutsche BP Tankstellen GmbH ihre Marktposition behauptet. Über dem Bundesdurchschnitt lag der Ölkonzern mit 11 Prozent Anstieg beim Durchschnittsabsetz von Kraftstoffen an jeder der 1666 (1984: 1730) BP und Fanal-Tankstellen. Davon boten rund 400 Stationen bleifreie Kraftstoffe an. Ende dieses Jahres sollen es über 1000 sein.

Den Gewinn im Bereich der Nicht-Öl-Aktivitäten Chemie, Kohle und Gas gab Buddenberg mit 170 Mill. DM an. Das sind 30 Mill. DM mehr als im Vorjahr. Nach Buddenberg gab es in allen Nichtölsparten „dauerhafte

Ergebnisverbesserungen“. Mit 100 Mill. DM resultierte der Finanzbedarf 1985 ausschließlich aus Investitionen. 70 Mill. DM wurden in der Ölsparte, 30 Mill. DM in den sonstigen Sparten investiert. Der Beschäftigungsrückgang im Konzern um 1186 Mitarbeiter auf 9859 Mitarbeiter resultierte zu einem großen Teil aus dem Ausscheiden der SCS Scientific Control Systems GmbH und deren Tochtergesellschaften aus der Deutschen BP Gruppe.

Der Aufwärtstrend beim BP hat sich auch im 1. Halbjahr 1986 fortgesetzt. Buddenberg erwartet im laufenden Geschäftsjahr ein weiter verbessertes Gesamtergebnis. Vor allem die Marktentwicklung im Ölgeschäft habe sich weiter verbessert.

| Deutsche BP Konzern | 1985   | ±%     |
|---------------------|--------|--------|
| Umsatz (Mill. DM)   | 21 858 | - 6,9  |
| AG                  | 19 328 | - 5,2  |
| Absetz (Mill. t)    | 14     | - 4,8  |
| Belegschaft         | 5 859  | - 16,8 |
| AG                  | 2 948  | - 12,4 |
| Jahresüberschuß     | 34     | (7)    |
| Investitionen       | 100    | - 17   |
| Abschreibungen      | 149    | - 42   |

### Bereichsleiter bei Daimler-Benz

nl. Stuttgart

Im Zuge der Schaffung einer neuen Führungsstruktur bei der Daimler-Benz AG, deren Einführung vor allem durch die Übernahme von MTU, Dornier und AEG erforderlich geworden ist, wurden Bereichsleiter in den künftigen Vorstandsressorts Geschäftsbereich Personentransport (zuständig Vorstandsmittglied Dr. Werner Niefer) und Geschäftsbereich Nutzfahrzeuge (zuständig Vorstandsmittglied Dr. Gerhard Liener) ernannt. Im Geschäftsbereich Pkw besteht die Bereichsleitung aus Dr. Wolfgang Peter (Entwicklung), Hermann Haug (Produktion), Dr. Adolf-Heinz Fritz (Kaufmännische Fragen) und Eberhard Herzog (Vertrieb). Im Geschäftsbereich Nutzfahrzeuge setzt sich die Bereichsleitung zusammen aus Professor Arthur Mischke (Entwicklung), Rolf Knoll (Produktion), Horst Zimmer (Kaufmännische Fragen) und Jürgen E. Schrempf (Vertrieb). Verbunden damit sind Veränderungen einiger Werkleistungen: Heiner Trojitzsch wechselt in die kaufmännische Leitung des Werks Sindelfingen. Seine Position im Werk Gaggenau übernimmt Volker Heintz. Nachfolger von Hermann Haug als technischer Leiter des Werks Untertürkheim wird Klaus-Dieter Vöhringer.

### Erfolg mit Schmelzbasalt

Fy. Düsseldorf

Die Schmelzbasaltwerk Kalenborn Mauritz GmbH & Co. KG, Kalenborn/Linz am Rhein, hat 1985 ihren Umsatz um 15 Prozent auf 40 Mill. DM gesteigert. Der Gewinn hat das angestrebte Ziel von fünf Prozent vor Steuern überschritten. Das Spezialunternehmen für industrielle Verschleißschutz erwirtschaftete diesen Umsatz mit Auskleidungen aus Schmelzbasalt, Keramik, Eisenguss und Kunststoff-Werkstoffen. Der Exportanteil betrug 48 Prozent.

Die 237 Mitarbeiter erhielten über das hausinterne Erfolgsbeteiligungssystem eine Prämie in Höhe eines zusätzlichen Monatslohns. Die positive Entwicklung des Jahres 1985 täuscht nach den Worten von Mitinhaber Worter Mauritz jedoch nicht darüber hinweg, daß im Basalt-Schmelzwerk Kurzarbeit vereinbart worden ist.

### Umsatzplus bei Bopp und Reuther

dpa-WVD, Mannheim

Erstmals nach Jahren hat die Bopp und Reuther GmbH, Mannheim, Hersteller von Armaturen und Meßgeräten, 1985 beim Umsatz zugelegt. Nach Unternehmensangaben habe aber die „äußerst unbefriedigende“ Erlössituation zu einer weiteren Abschwächung des Betriebsergebnisses und einem nicht näher bezifferten Bilanzverlust geführt. Bei einem um knapp 10 Prozent höherem Auftragsumfang ist der Umsatz des Stammhauses 1985 um 6,1 Prozent auf 242 Mill. DM gestiegen. Der Gruppenumsatz erreichte 1985 rund 414 (345) Mill. DM. Als Wachstumsmotor erwies sich die Industrietechnik, die gut die Hälfte des Stammumsatzes brachte. Im Bereich Kraftwerksarmaturen einschließlich Rauchgasreinigung konnten die Ziele dagegen nicht erreicht werden. Die Investitionen des Unternehmens betragen 12,2 (10) Mill. DM.

### NRW-Exporthäuser 1985 erfolgreich

Fy. Düsseldorf

Die Wirtschaft Nordrhein-Westfalens hat 1985 voll am deutschen Exportwachstum teilgenommen und mit Ausfuhren von 144 Mrd. DM ihren Anteil an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik bei 29,7 Prozent stabilisieren können. Nach einer Auswertung der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf liegt dieser Prozentsatz sogar über dem Beitrag des Bundeslandes zum Bruttoinlandsprodukt (29 Prozent). Gut die Hälfte der Exporte (50,5 Prozent) aus NRW geht in EG-Länder.

Weitere Schwerpunkte liegen im Ostblock und im asiatischen Raum. Das größte prozentuale Wachstum wurde im Handel mit der Volksrepublik China (plus 90 Prozent) erzielt. Besonders exportorientiert sind der Maschinenbau, der Fahrzeugbau sowie der Bereich Büromaschinen/EDV-Geräte.

# WIR FINANZIEREN DIE ZUKUNFT.



Wer seine Zukunft in neuen Technologien sieht, weiß nur zu gut, was Forschung und Entwicklung kosten. Investitionen sind aber der Wohlstand von morgen. Wir helfen Ihnen dabei mit intelligenten Finanzierungen. Sprechen Sie mit uns.

Wir verfügen nicht nur über die reichliche Erfahrung und den Background einer Staatsbank,

sondern als international operierende Geschäftsbank über ein weltweites Kontaktnetz, das Ihnen viele Türen öffnet. Mit uns gewinnen Sie nicht nur einen Partner, der schnell und unkompliziert kompetente Finanzierungs-Modelle bereitstellt, sondern auch auf anderen Gebieten Wege ebnet.

## Bayerische Landesbank

Girozentrale

In München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Bonn, Frankfurt und Luxemburg. Außerdem in London, New York, Singapur (Niederlassungen), Johannesburg, Toronto, Wien (Repräsentanz). Sie erreichen uns auch über Btx: \* 38000 #

# Aktien weiter aufwärts

## Puma tat einen neuen Sprung

**DW.** - Von der vorläufigen, in erster Linie durch Dollarschwäche verursachten Unsicherheit vor dem Börsenbeginn auf dem Aktienmarkt kann man sich nunmehr erholen. Kaufkraft aus dem Ausland, der institutionellen Anleger, aber auch der privaten Bankkunden...

Frankfurt: Boss erhöht um 120 DM, Casella um 60 DM, Altana um 20 DM, Bifinger um 7 DM, fest. Conti Gas vermindert um 5,50 DM, Gehe um 10 DM und Kallenberg um 8 DM.

Banque Paribas hat sich um 10 DM und die Deutsche Bank um 10 DM erhöht. Die Werte der Großchemie legten nur bescheiden zu. Die Vorsicht wird hier mit dem Hinweis auf die gestiegenen Rohstoffpreise begründet, durch die die Produktionskosten der Unternehmen zunehmen werden. Springer-Aktien setzten ihren Anstieg über 500 DM fort. Hier lagen Kaufkraft aus dem Ausland, der institutionellen Anleger, aber auch der privaten Bankkunden...

Frankfurt: Boss erhöht um 120 DM, Casella um 60 DM, Altana um 20 DM, Bifinger um 7 DM, fest. Conti Gas vermindert um 5,50 DM, Gehe um 10 DM und Kallenberg um 8 DM. Düsseldorf: Dyckerhoff St. Gallen um 7 DM, Schwäbischer Kuppenschiefer um 14 DM und Veredag um 3 DM nach unten. Die Aktien der DMB und Leontische Draht um 16 DM und Tucher um 14 DM. Stuttgart: Daimler zogen um 28 DM und Mercedes um 15 DM an. VW verbesserten sich um 7,50 DM. Aescap legten 13 DM und Prosewerk 15 DM zu. Traub wurden 10 DM teurer.

| WELT-Aktienindex: 258,82 (255,32) |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|-----------------------------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| WELT-Umsatzindex: 4943 (4900)     |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
| Advance-Decline-Tab: 181 (144)    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
| 30-Tage-High: 274,54 (274,52)     |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
| 200-Tage-High: 272,40 (272,25)    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
| Inland                            | AA | AG | AW | BA | BB | BC | BD | BE | BF | BG | BH | BI | BJ | BK | BL | BM | BN | BO | BP | BQ | BR | BS | BT | BV | BW | BX | BY | BZ | CA | CB | CC | CD | CE | CF | CG | CH | CI | CJ | CK | CL | CM | CN | CO | CP | CQ | CR | CS | CT | CU | CV | CW | CX | CY | CZ | DA | DB | DC | DD | DE | DF | DG | DH | DI | DJ | DK | DL | DM | DN | DO | DP | DQ | DR | DS | DT | DU | DV | DW | DX | DY | DZ | EA | EB | EC | ED | EE | EF | EG | EH | EI | EJ | EK | EL | EM | EN | EO | EP | EQ | ER | ES | ET | EU | EV | EW | EX | EY | EZ | FA | FB | FC | FD | FE | FF | FG | FH | FI | FJ | FK | FL | FM | FN | FO | FP | FQ | FR | FS | FT | FU | FV | FW | FX | FY | FZ | GA | GB | GC | GD | GE | GF | GG | GH | GI | GJ | GK | GL | GM | GN | GO | GP | GQ | GR | GS | GT | GU | GV | GW | GX | GY | GZ | HA | HB | HC | HD | HE | HF | HG | HH | HI | HJ | HK | HL | HM | HN | HO | HP | HQ | HR | HS | HT | HU | HV | HW | HX | HY | HZ | IA | IB | IC | ID | IE | IF | IG | IH | II | IJ | IK | IL | IM | IN | IO | IP | IQ | IR | IS | IT | IU | IV | IW | IX | IY | IZ | JA | JB | JC | JD | JE | JF | JG | JH | JI | IJ | JK | KL | KM | KN | KO | KP | KQ | KR | KS | KT | KU | KV | KW | KX | KY | KZ | LA | LB | LC | LD | LE | LF | LG | LH | LI | LJ | LK | LM | LN | LO | LP | LQ | LR | LS | LT | LU | LV | LW | LX | LY | LZ | MA | MB | MC | MD | ME | MF | MG | MH | MI | MJ | MK | ML | MM | MN | MO | MP | MQ | MR | MS | MT | MU | MV | MW | MX | MY | MZ | NA | NB | NC | ND | NE | NF | NG | NH | NI | NJ | NK | NL | NM | NO | NP | NQ | NR | NS | NT | NU | NV | NW | NX | NY | NZ | OA | OB | OC | OD | OE | OF | OG | OH | OI | OJ | OK | OL | OM | ON | OO | OP | OQ | OR | OS | OT | OU | OV | OW | OX | OY | OZ | PA | PB | PC | PD | PE | PF | PG | PH | PI | PJ | PK | PL | PM | PN | PO | PP | PQ | PR | PS | PT | PU | PV | PW | PX | PY | PZ | QA | QB | QC | QD | QE | QF | QG | QH | QI | QJ | QK | QL | QM | QN | QO | QP | QQ | QR | QS | QT | QU | QV | QW | QX | QY | QZ | RA | RB | RC | RD | RE | RF | RG | RH | RI | RJ | RK | RL | RM | RN | RO | RP | RQ | RR | RS | RT | RU | RV | RW | RX | RY | RZ | SA | SB | SC | SD | SE | SF | SG | SH | SI | SJ | SK | SL | SM | SN | SO | SP | SQ | SR | SS | ST | SU | SV | SW | SX | SY | SZ | TA | TB | TC | TD | TE | TF | TG | TH | TI | TJ | TK | TL | TM | TN | TO | TP | TQ | TR | TS | TT | TU | TV | TW | TX | TY | TZ | UA | UB | UC | UD | UE | UF | UG | UH | UI | UJ | UK | UL | UM | UN | UO | UP | UQ | UR | US | UT | UU | UV | UW | UX | UY | UZ | VA | VB | VC | VD | VE | VF | VG | VH | VI | VJ | VK | VL | VM | VN | VO | VP | VQ | VR | VS | VT | VU | VV | VX | VY | VZ | WA | WB | WC | WD | WE | WF | WG | WH | WI | WJ | WK | WL | WM | WN | WO | WP | WQ | WR | WS | WT | WU | WV | WW | WX | WY | WZ | XA | XB | XC | XD | XE | XF | XG | XH | XI | XJ | XK | XL | XM | XN | XO | XP | XQ | XR | XS | XT | XU | XV | XW | XX | XY | XZ | YA | YB | YC | YD | YE | YF | YG | YH | YI | YJ | YK | YL | YM | YN | YO | YP | YQ | YR | YS | YT | YU | YV | YW | YX | YY | YZ | ZA | ZB | ZC | ZD | ZE | ZF | ZG | ZH | ZI | ZJ | ZK | ZL | ZM | ZN | ZO | ZP | ZQ | ZR | ZS | ZT | ZU | ZV | ZW | ZX | ZY | ZZ |

| Frankfurt | Düsseldorf | Hamburg | München |
|-----------|------------|---------|---------|
| AA        | AG         | AW      | BA      |
| BB        | BC         | BD      | BE      |
| BF        | BG         | BH      | BI      |
| BJ        | BK         | BL      | BM      |
| BN        | BO         | BP      | BQ      |
| BR        | BS         | BT      | BV      |
| BW        | BX         | BY      | BZ      |
| CA        | CB         | CC      | CD      |
| CE        | CF         | CG      | CH      |
| CI        | CJ         | CK      | CL      |
| CM        | CN         | CO      | CP      |
| CQ        | CR         | CS      | CT      |
| CU        | CV         | CW      | CX      |
| CY        | CZ         | DA      | DB      |
| DC        | DD         | DE      | DF      |
| DG        | DH         | DI      | DJ      |
| DK        | DL         | DM      | DN      |
| DO        | DP         | DQ      | DR      |
| DS        | DT         | DU      | DV      |
| DW        | DX         | DY      | DZ      |
| EA        | EB         | EC      | ED      |
| EE        | EF         | EG      | EH      |
| EI        | EJ         | EK      | EL      |
| EM        | EN         | EO      | EP      |
| EQ        | ER         | ES      | ET      |
| EU        | EV         | EW      | EX      |
| EY        | EZ         | FA      | FB      |
| FC        | FD         | FE      | FF      |
| FG        | FH         | FI      | FJ      |
| FK        | FL         | FM      | FN      |
| FO        | FP         | FQ      | FR      |
| FS        | FT         | FU      | FV      |
| FW        | FX         | FY      | FZ      |
| GA        | GB         | GC      | GD      |
| GE        | GF         | GG      | GH      |
| GI        | GJ         | GK      | GL      |
| GM        | GN         | GO      | GP      |
| GQ        | GR         | GS      | GT      |
| GU        | GV         | GW      | GX      |
| GY        | GZ         | HA      | HB      |
| HC        | HD         | HE      | HF      |
| HG        | HH         | HI      | HJ      |
| HK        | HL         | HM      | HN      |
| HO        | HP         | HQ      | HR      |
| HS        | HT         | HU      | HV      |
| HW        | HX         | HY      | HZ      |
| IA        | IB         | IC      | ID      |
| IE        | IF         | IG      | IH      |
| II        | IJ         | IK      | IL      |
| IM        | IN         | IO      | IP      |
| IQ        | IR         | IS      | IT      |
| IU        | IV         | IW      | IX      |
| IY        | IZ         | JA      | JB      |
| JC        | JD         | JE      | JF      |
| JG        | JH         | JI      | IJ      |
| JK        | KL         | KM      | KN      |
| KO        | KP         | KQ      | KR      |
| KS        | KT         | KU      | KV      |
| KW        | KX         | KY      | KZ      |
| LA        | LB         | LC      | LD      |
| LE        | LF         | LG      | LH      |
| LI        | LJ         | LK      | LM      |
| LN        | LO         | LP      | LQ      |
| LR        | LS         | LT      | LU      |
| LV        | LW         | LX      | LY      |
| LZ        | MA         | MB      | MC      |
| MD        | ME         | MF      | MG      |
| MH        | MI         | MJ      | MK      |
| ML        | MM         | MN      | MO      |
| MP        | MQ         | MR      | MS      |
| MT        | MU         | MV      | MW      |
| MX        | MY         | MZ      | NA      |
| NB        | NC         | ND      | NE      |
| NF        | NG         | NH      | NI      |
| NJ        | NK         | NL      | NM      |
| NO        | NP         | NQ      | NR      |
| NS        | NT         | NU      | NV      |
| NW        | NX         | NY      | NZ      |
| OA        | OB         | OC      | OD      |
| OE        | OF         | OG      | OH      |
| OI        | OJ         | OK      | OL      |
| OM        | ON         | OO      | OP      |
| OQ        | OR         | OS      | OT      |
| OU        | OV         | OW      | OX      |
| OY        | OZ         | PA      | PB      |
| PC        | PD         | PE      | PF      |
| PG        | PH         | PI      | PJ      |
| PK        | PL         | PM      | PN      |
| PO        | PP         | PQ      | PR      |
| PS        | PT         | PU      | PV      |
| PW        | PX         | PY      | PZ      |
| QA        | QB         | QC      | QD      |
| QE        | QF         | QG      | QH      |
| QI        | QJ         | QK      | QL      |
| QM        | QN         | QO      | QP      |
| QQ        | QR         | QS      | QT      |
| QU        | QV         | QW      | QX      |
| QY        | QZ         | RA      | RB      |
| RC        | RD         | RE      | RF      |
| RG        | RH         | RI      | RJ      |
| RK        | RL         | RM      | RN      |
| RO        | RP         | RQ      | RR      |
| RS        | RT         | RU      | RV      |
| RW        | RX         | RY      | RZ      |
| SA        | SB         | SC      | SD      |
| SE        | SF         | SG      | SH      |
| SI        | SJ         | SK      | SL      |
| SM        | SN         | SO      | SP      |
| SQ        | SR         | SS      | ST      |
| SU        | SV         | SW      | SX      |
| SY        | SZ         | TA      | TB      |
| TC        | TD         | TE      | TF      |
| TG        | TH         | TI      | TJ      |
| TK        | TL         | TM      | TN      |
| TO        | TP         | TQ      | TR      |
| TS        | TT         | TU      | TV      |
| TW        | TX         | TY      | TZ      |
| UA        | UB         | UC      | UD      |
| UE        | UF         | UG      | UH      |
| UI        | UJ         | UK      | UL      |
| UM        | UN         | UO      | UP      |
| UQ        | UR         | US      | UT      |
| UU        | UV         | UW      | UX      |
| UY        | UZ         | VA      | VB      |
| VC        | VD         | VE      | VF      |
| VG        | VH         | VI      | VJ      |
| VK        | VL         | VM      | VN      |
| VO        | VP         | VQ      | VR      |
| VS        | VT         | VU      | VV      |
| VX        | VY         | VZ      | WA      |
| WB        | WC         | WD      | WE      |
| WF        | WG         | WH      | WI      |
| WJ        | WK         | WL      | WM      |
| WN        | WO         | WP      | WQ      |
| WR        | WS         | WT      | WU      |
| WV        | WW         | WX      | WY      |
| WZ        | XA         | XB      | XC      |
| XD        | XE         | XF      | XG      |
| XH        | XI         | XJ      | XK      |
| XL        | XM         | XN      | XO      |
| XP        | XQ         | XR      | XS      |
| XT        | XU         | XV      | XW      |
| XX        | XY         | XZ      | YA      |
| YB        | YC         | YD      | YE      |
| YF        | YG         | YH      | YI      |
| YJ        | YK         | YL      | YM      |
| YN        | YO         | YP      | YQ      |
| YR        | YS         | YT      | YU      |
| YV        | YW         | YX      | YY      |
| YZ        | ZA         | ZB      | ZC      |
| ZD        | ZE         | ZF      | ZG      |
| ZH        | ZI         | ZJ      | ZK      |
| ZL        | ZM         | ZN      | ZO      |
| ZP        | ZQ         | ZR      | ZS      |
| ZT        | ZU         | ZV      | ZW      |
| ZX        | ZY         | ZZ      |         |

### Fortlaufende Notierungen und Umsätze

| AA | AG | AW | BA | BB | BC | BD | BE | BF | BG | BH | BI | BJ | BK | BL | BM | BN | BO | BP | BQ | BR | BS | BT | BV | BW | BX | BY | BZ | CA | CB | CC | CD | CE | CF | CG | CH | CI | CJ | CK | CL | CM | CN | CO | CP | CQ | CR | CS | CT | CU | CV | CW | CX | CY | CZ | DA | DB | DC | DD | DE | DF | DG | DH | DI | DJ | DK | DL | DM | DN | DO | DP | DQ | DR | DS | DT | DU | DV | DW | DX | DY | DZ | EA | EB | EC | ED | EE | EF | EG | EH | EI | EJ | EK | EL | EM | EN | EO | EP | EQ | ER | ES | ET | EU | EV | EW | EX | EY | EZ | FA | FB | FC | FD | FE | FF | FG | FH | FI | FJ | FK | FL | FM | FN | FO | FP | FQ | FR | FS | FT | FU | FV | FW | FX | FY | FZ | GA | GB | GC | GD | GE | GF | GG | GH | GI | GJ | GK | GL | GM | GN | GO | GP | GQ | GR | GS | GT | GU | GV | GW | GX | GY | GZ | HA | HB | HC | HD | HE | HF | HG | HH | HI | HJ | HK | HL | HM | HN | HO | HP | HQ | HR | HS | HT | HU | HV | HW | HX | HY | HZ | IA | IB | IC | ID | IE | IF | IG | IH | II | IJ | IK | IL | IM | IN | IO | IP | IQ | IR | IS | IT | IU | IV | IW | IX | IY | IZ | JA | JB | JC | JD | JE | JF | JG | JH | JI | IJ | JK | KL | KM | KN | KO | KP | KQ | KR | KS | KT | KU | KV | KW | KX | KY | KZ | LA | LB | LC | LD | LE | LF | LG | LH | LI | LJ | LK | LM | LN | LO | LP | LQ | LR | LS | LT | LU | LV | LW | LX | LY | LZ | MA | MB | MC | MD | ME | MF | MG | MH | MI | MJ | MK | ML | MM | MN | MO | MP | MQ | MR | MS | MT | MU | MV | MW | MX | MY | MZ | NA | NB | NC | ND | NE | NF | NG | NH | NI | NJ | NK | NL | NM | NO | NP | NQ | NR | NS | NT | NU | NV | NW | NX | NY | NZ | OA | OB | OC | OD | OE | OF | OG | OH | OI | OJ | OK | OL | OM | ON | OO | OP | OQ | OR | OS | OT | OU | OV | OW | OX | OY | OZ | PA | PB | PC | PD | PE | PF | PG | PH | PI | PJ | PK | PL | PM | PN | PO | PP | PQ | PR | PS | PT | PU | PV | PW | PX | PY | PZ | QA | QB | QC | QD | QE | QF | QG | QH | QI | QJ | QK | QL | QM | QN | QO | QP | QQ | QR | QS | QT | QU | QV | QW | QX | QY | QZ | RA | RB | RC | RD | RE | RF | RG | RH | RI | RJ | RK | RL | RM | RN | RO | RP | RQ | RR | RS | RT | RU | RV | RW | RX | RY | RZ | SA | SB | SC | SD | SE | SF | SG | SH | SI | SJ | SK | SL | SM | SN | SO | SP | SQ | SR | SS | ST | SU | SV | SW | SX | SY | SZ | TA | TB | TC | TD | TE | TF | TG | TH | TI | TJ | TK | TL | TM | TN | TO | TP | TQ | TR | TS | TT | TU | TV | TW | TX | TY | TZ | UA | UB | UC | UD | UE | UF | UG | UH | UI | UJ | UK | UL | UM | UN | UO | UP | UQ | UR | US | UT | UU | UV | UW | UX | UY | UZ | VA | VB | VC | VD | VE | VF | VG | VH | VI | VJ | VK | VL | VM | VN | VO | VP | VQ | VR | VS | VT |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|

# LANCIA. NOCH MEHR RASSE IN DER MITTELKLASSE.



## DER NEUE LANCIA PRISMA.

Wer in der europäischen Mittelklasse zur Spitzenklasse gehören will, braucht Ehrgeiz, Können und Erfahrung. Alles gute Lancia-Tugenden. Und deshalb stellen wir uns ständig der Herausforderung des Marktes. Jetzt in der Mittelklasse. Wir haben beim Lancia Prisma fast jedes Detail in Frage gestellt. Und neu beantwortet. Nur eines nicht: das bewährte Grundkonzept mit klassischer Stufenheck-Karosserie, variablem Kofferraum und quer eingebauten Motoren. Fast alles andere ist neu: Die Front ist jetzt (wie beim Lancia Thema) leicht nach hinten geneigt, was zu niedrigerem Luftwiderstand führt.

Der vergrößerte Frontspoiler bietet Platz für integrierte Zusatzscheinwerfer, die hinteren Stoßflächen greifen weiter um die Karosserie herum.

Innen gibt es neue, ergonomisch geformte Sitze, neu gezeichnete Instrumente und eine Heizungs- und Lüftungsanlage mit größerem Luftdurchsatz.

Die Schaltung arbeitet leichter, Bedienungshelb und -knöpfe wurden zum Teil neu angeordnet, die Lautsprecher-Positionierung wurde akustisch verbessert, Straßenlage und Lenkung wurden durch Modifikationen am Fahrwerk weiter optimiert und darüber hinaus erhielten einige Versionen einen Lenkungsdämpfer.

Am meisten hat sich bei den Motoren getan: Das Triebwerk des Prisma 1500 erhielt einen neuen Vergaser mit Schubabschaltung, eine elektrische Gemischvorwärmung im Ansaugrohr und eine hochmoderne Kennfeld-Zündung. Es leistet 55 kW/75 PS und macht diese Variante 160 km/h schnell. Der Verbrauch konnte noch weiter auf 5,8 l/100-km bei 90 km/h, 7,7 l bei 120 km/h und 9,5 l im Stadtverkehr gesenkt werden.

Die 1,6-l-Maschine im Prisma 1600 i.e. wurde weitgehend neu konstruiert. Der Zylinderkopf

wurde um 180° gedreht. Die Auspuff-Seite liegt jetzt vorn direkt im kühlenden Fahrtwind, die neue Einspritzanlage IAW von Weber Marelli ist gegen Winterkälte auf der Hinterseite des Motors geschützt. Die Grundform des Aggregats mit zwei oberliegenden Nockenwellen blieb unverändert. Modifiziert wurde in erster

### LANCIA



Linie der Zylinderkopf, die Nockenwellen, die Kolben sowie das Ansaug- und Auspuffsystem. Die IAW-Einspritzung zeichnet sich durch die

Kombination von Zündung (mit statischer Kontrolle) und Einspritzanlage aus; beide Elemente werden von einem elektronischen Steuerelement versorgt. Der Motor leistet damit 80 kW/108 PS, das Drehmoment wurde gegenüber der Vergaserversion nochmals gesteigert und die Höchstgeschwindigkeit stieg auf 185 km/h. Ergebnis: Dieser neue 1,6-l-Einspritzmotor ist temperamentvoll und dreh-

freudig, durchzugstark und elastisch - und zudem leise und sparsam.

Der Prisma Turbo Diesel mit 59 kW/80 PS und 170 km/h Höchstgeschwindigkeit hat schon einen der modernsten Diesel-Motoren seiner Klasse. Aber selbstverständlich erhielt er sämtliche Verbesserungen an Karosserie, Interieur und Technik wie die Benzin-Versionen.

Mehr war beim besten Willen nicht zu verbessern. Überprüfen Sie es selbst. Bei einer Probefahrt.

**Lancia Prisma 1500:** Vierzylinder Reihenmotor mit oberliegender Nockenwelle, 1465 ccm, 55 kW/75 PS, Fünfganggetriebe, 0-100 km/h 12,1 Sek., 160 km/h.

**Lancia Prisma 1600 i.e.:** Vierzylinder Reihenmotor mit 2 oberliegenden Nockenwellen, IAW-Einspritzung, 1574 ccm, 80 kW/108 PS, Fünfganggetriebe, 0-100 km/h 10,0 Sek., 185 km/h.

**Lancia Prisma turbo diesel:** Vierzylinder Reihenmotor mit oberliegender Nockenwelle, 1911 ccm, 59 kW/80 PS, KKK-Turbo-lader und Ladeluftkühlung, Fünfganggetriebe, 0-100 km/h 12,9 Sek., 170 km/h.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Amsterdam market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Copenhagen market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Luxembourg market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for New York market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Madrid market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Paris market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Frankfurt market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Johannesburg market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Toronto market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Zurich market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Brüssel market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Hongkong market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Milan market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Oslo market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Sydney market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for Tokyo market.

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market (continued).

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market (continued).

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market (continued).

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market (continued).

Table with 2 columns: Ticker symbols and prices for London market (continued).

Inlandszertifikate

Table listing domestic certificates with columns for issuer, amount, and price.

Auslandszertifikate

Table listing foreign certificates with columns for issuer, amount, and price.

Optionshandel

Table listing options trading data with columns for symbol, price, and other details.

Devisenmärkte

Table listing exchange rates for various currencies.

Devisen und Sorten

Table listing gold and silver prices.

Renknotenpreise

Table listing knot prices for various commodities.

Junge Aktien

Table listing young stocks with columns for company name and price.

Advertisement for Heinz-Theodor Heuer, including contact information and a photograph.

Advertisement for Udo von Soosten, including a photograph and text about his death and funeral.

Advertisement for Familienanzeigen und Nachrufe.

Advertisement for Deutsche Flug-Ambulanz.

Bundesanleihen

Table of German federal bonds (Bundesanleihen) with columns for issue date, maturity, and price.

Industrieanleihen

Table of industrial bonds (Industrieanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Optionscheine

Table of option certificates (Optionscheine) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Länder - Städte

Table of regional and municipal bonds (Länder - Städte) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Sonderanleihen

Table of special bonds (Sonderanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Bundesbahn

Table of Deutsche Bundesbahn bonds with columns for issue date, maturity, and price.

Renten leicht schwankend

Der Widerstand der Bonner Regierung gegen die von den USA geforderte Senkung des Diskontsatzes hat Zweifel an einer weiteren Zinssteigerung aufgeworfen. Dies führt vorläufig zu einem stärkeren Verkaufsrückgang. Mit Börsenbeleg hat dieser jedoch wieder nach. Die Kurse öffentlicher Anleihen schwanken leicht. Insgesamt war die Tendenz jedoch beherzt. Ähnliches gilt für die Masse der DM-Auslandsanleihen. Bei den Pfandbriefen, die vorläufig ebenfalls unter Druck gelegen hatten, blieben die Renditen weitgehend unverändert.

Frankfurt

Table of Frankfurt stock market data (Frankfurt) with columns for stock name, price, and change.

Währungsanleihen

Table of currency bonds (Währungsanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Währungsanleihen

Table of currency bonds (Währungsanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Währungsanleihen

Table of currency bonds (Währungsanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Währungsanleihen

Table of currency bonds (Währungsanleihen) with columns for issuer, issue date, maturity, and price.

Warenpreise - Termine

Table of commodity prices (Warenpreise - Termine) for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table of wool, fibers, and rubber prices (Wolle, Fasern, Kautschuk) with columns for item name and price.

Devisenmarkt

Table of foreign exchange market (Devisenmarkt) with columns for currency pair and rate.

Geldmarktsätze

Table of money market rates (Geldmarktsätze) for various banks and instruments.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Table of zero-coupon bonds (Nullkupon-Anleihen (DM)) with columns for issuer, maturity, and price.

Getreide/Getreideprodukte

Table of grain and grain products (Getreide/Getreideprodukte) with columns for item name and price.

Öle, Fette, Tierprodukte

Table of oils, fats, and animal products (Öle, Fette, Tierprodukte) with columns for item name and price.

Gemüsesäfte

Table of vegetable juices (Gemüsesäfte) with columns for item name and price.

DM-Metalle

Table of DM metals (DM-Metalle) with columns for metal name and price.

Messingrohstoffe

Table of brass raw materials (Messingrohstoffe) with columns for item name and price.

Deutsche Alu-Großlieferungen

Table of German aluminum bulk deliveries (Deutsche Alu-Großlieferungen) with columns for item name and price.

Londoner Metallbörsen

Table of London metal exchanges (Londoner Metallbörsen) with columns for metal name and price.

Metalle

Table of metals (Metalle) with columns for metal name and price.

Energie-Terminkontrakte

Table of energy forward contracts (Energie-Terminkontrakte) with columns for item name and price.

Goldmarktsätze

Table of gold market rates (Goldmarktsätze) with columns for item name and price.

Euro-Geldmarktsätze

Table of Euro money market rates (Euro-Geldmarktsätze) with columns for item name and price.

Goldmünzen

Table of gold coins (Goldmünzen) with columns for item name and price.

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Table of yields and prices of mortgage-backed securities (Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO).

New Yorker Finanzmärkte

Table of New York financial markets (New Yorker Finanzmärkte) with columns for item name and price.

Berndt Thamm zur Kulturgeschichte des Kokain

Der Schnee von morgen

Die Inkas errichteten mit ihrer Hilfe ein Imperium, die Russen ertrugen mit ihr den Ersten Weltkrieg...

Neben dem Umstand, daß man Kokain als „Refreshment“ auf einer Party konsumieren kann, ohne aus dem Rahmen zu fallen, macht(e) den „Schnee“ vor allem sein exklusiver Preis für Wohlbetuchte interessant.

Die lange Linie des Kokain hat der Journalist und Sozialarbeiter Berndt Georg Thamm nachgezeichnet.



blieb, legt damit die erste deutschsprachige Kulturgeschichte einer Droge seit 90 Jahren vor, die heute Manager wie Sekretärinnen, Popstars wie Sportler zu ihren Kunden zählt.

Thamm legt erschreckende Zahlen vor: In den USA schätzt man, daß einer halben Million Heroinabhängiger schon fünf Millionen regelmäßige und 15 bis 20 Millionen gelegentliche Kokainverbraucher gegenüberstehen.

Wie konnte es zum Siegeszug dieser Droge kommen? Anders als Heroin wirkt das 1859 erstmals isolierte Kokain schmerzlindernd und aufmunternd.

Emotionslos beschreibt der Autor die Karriere des „Weißen Riesen“, weist ihr ihren Platz zu in der Geschichte der menschlichen Zivilisation, die eben auch ein Kaleidoskop ihrer Rauschgifte ist.

Die Kokain-Ströme der Gegenwart, von den Campesinos der Anden über die „Coca war lords“ mit ihren Privatarmeen bis hin zur Sisyphus-Arbeit der DEA (Drug Enforcement Administration) - alles wird vorgestellt, teilweise grell, oft ohne Kommentar.

BERTHOLD SEEWALD
Berndt Georg Thamm: „Andenschnee - die lange Linie des Kokain“. Sphix-Verlag, Basel 1986, 269 S., 34 Mark



Ein Sammler, der seine Verlobten verliert: „Die Begegnung des hl. Rochus mit Gotthardus“, Tafelbild eines unbekanntem florentinischen Meisters in der Münchener Ausstellung

Kostbarkeiten der Sammlung Fritz Thyssen im Bayerischen Nationalmuseum

Ein Schluck aus dem goldenen Hirsch

Ungewöhnlich sieht man sich im Obergeschoß des Bayerischen Nationalmuseums in München gegenüber. Da sitzen auf einem Gemälde von Jacob Gerritsz. Cuyp Zwillinge, „Etatis 33 wecken“, in ihren Kinderstühlen, angezogen wie die erwachsenen Holländerinnen des frühen siebzehnten Jahrhunderts.

und rechts und links daneben in ovalen Feldern Theaterzuschauer, während die Musiker mit den Seitenflächen vorlieb nehmen müssen. Für diese Intarsien, die meist nach Entwürfen von Januarius Zick entstanden, war die Roentgen-Werkstatt in Neuwied berühmt, genauso wie für die Mechanik der Möbel, die Praktisches oder Spielzeug verarbeitete. So auch bei diesem Möbel, was allerdings nur der Katalog verriet.

ders. Unter den Porzellanen anderer Manufakturen, die Fritz Thyssen außerdem besaß, reichen jedoch nur zwei Gruppen aus Fulda (um 1770) an Kärlers Ausformungen heran.

Oder man sieht in einer Vitrine einen goldenen Hirsch, auf dem im Damensitz Diana reitet, zu Füßen eine kleine Treibjagd. Im dicken Sockel dieser Augsburgs Silberarbeit von Jacob I. Müller (um 1618) verbirgt sich ein Automat. Die Figur dient damit einem Trinkspiel. Man ließ sie über eine Tafel fahren, und das Paar, vor dem sie stehenblieb, mußte daraus trinken, der Herr aus dem Kopf des Hirsches, die Dame aus dem Kopf des Hirsches.

Alle diese Stücke stammen aus der Sammlung Fritz Thyssen, dem Sohn des Firmengründers. Es sind also nicht nur die Thyssen-Bornemisza, die ein Faible für die Kunst entwickelten. Aber während die Sammlung in Lugano längst museales Gepräge hat, besitzt der Kunst-Nachlaß von Fritz Thyssen zwar musealen Wert, vertritt aber sehr deutlich die Vorlieben des Sammlers. So sind neben Diana noch weitere zehn Trinkgefäße des 18. und 17. Jahrhunderts aus vergoldetem Silber zu sehen.

Zu der Sammlung gehören mehrere Madonnenkulpturen, darunter eine südthüringische „schöne Madonna“ vom Anfang des 15. Jahrhunderts, aus Kalkstein zwar, aber von einer Zartheit, als sei sie aus Holz geschnitten, oder eine Madonna auf der Mondsichel, von Tilman Riemenschneider. Die Gemälde beginnen mit spätgotischen Tafeln aus Italien und führen bis zu zwei amüsanten Spitzweg-Gemälden. Das Schwergewicht liegt auch da bei den Holländern und Franzosen des 18. Jahrhunderts.

Immer handelt es sich um fein ziselierter Tiere, Zule, Eber, Hirsch oder Bär, deren Kopf abgenommen und als Becher benutzt werden konnte. Dann gibt es herrliche frühe Meißner Porzellanfiguren von Kändler, oft ebenfalls mit Szenen der italienischen Komödie, oder ein 24teiliges Kaffeeservice mit sogenannten „Battellendekoren“, also kleinen Kampfszenen, zwischen Europäern und Türken, natürlich auf jedem Stück an-

Dazu gehört das ovale Brustbild der Tänzerin Marie-Madeleine Guimard von Jean-Honoré Fragonard. Mag diese Dame mit geneigtem Kopf auch ein wenig melancholisch in die Welt schauen, der Besucher der Ausstellung hat keinen Anlaß zum Trübsinn. Denn hier wird mit achtzig Stücken (die beiden Meißner Services natürlich jeweils als eines gerechnet) eine gediegene Auswahl vorgeführt, der sich der Besucher in Ruhe widmen kann, ohne - wie bei vielen Großausstellungen - von einem Massenangebot zur Eile und zur Oberflächlichkeit gedrängt zu werden. (Bis 2. November; Katalog 36 Mark; im Buchhandel, Birmir Verlag, 39,80 Mark.) PETER DITTMAR

Scherze inbegriffen: Glenn Miller in Neuauflagen

Stramme Jungs aus USA

Deutsche Soldaten - hier spricht „Ise“. So begrüßte in den letzten Kriegsmomenten eine junge deutsche Frau von London aus Radiohörer, die es wagten, ihren Volksempfänger auf die Welle der ABSIE (American Broadcasting Station in Europe) oder der BBC einzustellen.

„Glenn Miller Army Air Force Band“ (RCA RJ-723/21 TIS), die 75 Aufnahmen dieses Orchesters enthält. Das ist eine durchaus repräsentative Auswahl in hervorragender Klangqualität, und man spürt, daß die „strammen amerikanischen Jungs“ („Ise“) sogar jazzig swingen konnten.

Denn im Juni war der Soft-Swing-König Glenn Miller mit 52 Musikern nach England gekommen, um die amerikanischen Soldaten moralisch zu stärken. Das „Orchester der Alliierten Expeditionen Streikräfte“, wie es „Ise“ genannt wurde, übernahm bald regelmäßige Radiosendungen. Vom 8. November an versuchte sich der populäre Bandleader sogar in deutsch. Allerdings schränkte er dabei bescheiden ein: „Mit der deutschen Sprache geht es mir wie mit meiner Frau: ich liebe sie, aber ich beherrsche sie nicht.“

Unter seiner Hand entstanden nicht nur spätere Klassiker („Holiday For Strings“), sondern auch heute zu Unrecht vergessene, höchst moderne Einspielungen. Ist es auch ein Wechselbad von Sweet und Swing: Diese Musik, die nach dem Krieg noch jahrelang über die amerikanischen Sender die europäische Musikszene beeinflusste, ist auch heute zum größten Teil noch hörensverträglich. Unterhaltungsmusik mit zahlreichen Glanzlichtern.

Die Sendungen wurden im Studio von „His Masters Voice“ vorproduziert und blieben auf speziellen Schallplatten erhalten. Jetzt liegen die JASMIN-Records in ihrer Reihe mit Glenn-Miller-Live-Aufnahmen die erste LP mit zwei dieser deutsch-englischsprachigen Propaganda-Broadcasts vor (JASM 3504-TIS). Hier kommt nicht nur der weltberühmte Miller-Sound zu Gehör, auch deutsche Schlager wurden gespielt. Dazu gab's Witze und Frotzeleien, die sich „Ise“ und Miller an den Kopf warfen. Bei einer Gelegenheit erwähnte Miller beispielsweise ein Telegramm von seiner Frau, in dem sie ihn bat, in Europa nur ja anständig zu bleiben. Auf Ise's Frage, ob er sich daran halten wolle, meinte er lakonisch: „Das Telegramm kam zu spät.“

Damit gibt es ein weiteres Kraftpaket in Sachen Swing-Renaissance. Angesichts der amerikanischen Musikpropaganda wird sicherlich der Wunsch wieder wach werden, nun auch das kennenzulernen, was der anderen Seite dazu einfiel. Waren doch die Nazis auf dem Gebiet ebenfalls nicht untätig.

Das sind nun nicht nur historische Tondokumente ersten Ranges, sondern auch nostalgische Leckerbissen für diejenigen, die damals so mit Glenn Miller in Berührung kamen. Dazu - und auch das nicht nur für Miller-Fans - veröffentlicht jetzt die japanische RCA eine Kassetten mit fünf Langspielplatten unter dem Titel

Das Propaganda-Ministerium hatte hierfür Tanzmusik angeheuert, die als „Charlie and his Orchestra“ dahinter steckte niemand anders als Lutz Templin musizierten: „Poor Mr. Churchill, how do you do? You're a nice little fellow but by now you should know that you never can win that war“ und Ähnliches sangen Karl Schwedler und eine gewisse Evelyn (Kinneke?) mit kaum überzeugender Verve und spürbarem Trotz gegenüber der Propaganda.

Die Veröffentlichung dieser wohl nicht nur heute aberkann amüsenden Liedchen zu meist bekannten englischen oder amerikanischen Schlager sowie die vom selben Orchester eingespielten Stücke ohne Propagandazweck wurde in Deutschland verboten. Das führt nun dazu, daß sich die Sammler von frühen deutschen Swing-Versuchen (darunter waren immerhin Leute wie Willy Berkling, Freddie Brocksteper, Detlef Lais u. a.) an obscure ausländische Versender wenden - die sich auf nationalsozialistische Besonderlichkeiten spezialisiert haben. GERHARD KLUSMEIER

Es kann der Reinste nicht in Ruhe atmen...

Glaubenskrieg verschärft

Längst vorbei sind die Zeiten, da ein Staatsmann wie Churchill seine David-Goliath-Zigarette zu seinem Wahrzeichen machen konnte. Vorbei der Kult um die Zigarette, wenn sie Humphrey Bogart in „Casablanca“ so gekonnt im Mundwinkel hängen ließ.

te Spot für Zigaretten über die Mattscheibe. Die Industrie drängt verstärkt in die Kinos, engagiert sich in der indirekten Werbung bei Mode oder Autorallies. Nur eine Marke kann ein Plus verzeichnen: Jede 5. Zigarette kommt von Marlboro. Grund dafür ist eine geschickte Imagekampagne, die sich dem Zeitgeist anpaßt: Leistung ist wieder gefragt.

Zug um Zug - ARD, 20.15 Uhr

Qualm zur Wehr. In vielen Restaurants ist die Nichtrauchererhebung selbstverständlich, die großen Hotels bieten „Non Smoking-Zimmer“ an und freuen sich um eine Auslastung von 90 Prozent. Die Flugesellschaften trennen Freund und Feind fein säuberlich, die Luftflansha zum Beispiel im Verhältnis 50:50 - weil es angeblich keinen eindeutigen Trend gibt, sagt der Vorstand. Doch am Counter weiß man es besser: Im Verhältnis 70:30 werden Nichtraucherplätze verlangt. Und in der US-Fernsehserie „Dallas“ wird überhaupt nicht mehr zum Rauchen gegriffen - dafür allerdings mehr zum Alkohol.

Die Tabakindustrie mit 25 000 Beschäftigten muß Verluste hinnehmen. 3,7 Prozent wurde im 1. Quartal dieses Jahres - im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum - weniger geraucht. Immer noch geben die Deutschen 25 Milliarden Mark für Lust und Sucht aus.

In der Dokumentation „Zug um Zug“ stellt der Autor Claus Benifat Gegner und Befürworter vor. Etwas eine Frau, die ihren rauchenden Freund verlassen hat, weil sie ihn buchstäblich nicht mehr riechen konnte. Aber auch Pfeifenraucher Blüm als Pro und seine Kollegin auf der Ministerbank Rita Süßmuth als Kontra. Schließlich ist sie ja auch verantwortlich für Gesundheit. Daß ein besonderes Amt aber nicht unbedingt Verpflichtung sein muß, dokumentiert Ulwechta Fischer. Der hessische Innenminister paßt pro Tag 30 Selbstgedrehte.

Wann Oma zeigen kann, was sie weiß

Risiko - Musik schwilt an, Scheinwerfer blenden auf die Kandidaten im „großen Preis“, die einen Begriff und eine Zahl auf der Rätselwand aufgerufen haben, stehen wieder vor der Frage: Was wollen sie wagen, wieviel Geld riskieren? Sie können den Gewinn verdoppeln, können ihn aber auch verlieren. Und das in einer Phase der Rätselrunde, die nichts mit ihren Fachgebieten „Die Schwärmer Brontë“, „Leonardo da Vinci“ und „Romy Schneider“ zu tun hat. Denn eigentlich ist die Wand für den Zuschauer daheim gemacht, „für das Kind und die Großmutter, die sich und der Familie zeigen wollen, daß sie auch viel wissen“, sagt Redakteur Joachim Rödel (68).

dann die Fragen dazu. Dabei meint er, es gehe nicht nur um Allgemeinwissen - ihm zumindest gehe es vor allem um den Unterhaltungswert. Geordnet wird immer unter drei Oberbegriffen, die von so simplen Faktoren wie der Jahreszeit abhängen können. „Wenn es draußen warm ist, werde ich nicht das Thema „Theater“ wählen“, sagt er. Und so lauten die heutigen Schlagworte denn auch „Sommer“, „Tiere“, „Steine“. Das

Der große Preis - ZDF, 19.30 Uhr

wußten auch schon die Kandidaten, bevor die Sendung gestern abend in Berlin aufgezeichnet wurde. Sie sollen sich ein wenig einstimmen können. Obwohl Rödel eine gründliche Vorbereitung auf diesen Quiz-Abchnitt für unmöglich hält - „oder hätten Sie bei dem Oberbegriff „Frauen“ der letzten Sendung geahnt, daß wir wissen wollten, daß die australische Opernsängerin Nelli Melba diesem Pärchen ihren Namen gab?“ Wenn Rödel Fragen und Antworten formuliert hat, geht es ans Illu-

Preisgekrönt Hörspiele über das Sterben im WDR

Nichtseßhaft im Tode

Übungsstück für eine Schauspielerschülerin“ nennt der junge Autor Florian Felix Weyl sein erstes Hörspiel Maschba (heute, WDR 1, 20 Uhr), das beim Treffen der nordrhein-westfälischen Autoren 1985 in Düsseldorf szenisch gelesen und mit dem 1. Preis bedacht wurde. Eine angehende Schauspielerin bereitet sich auf den Vorgesprochener beim Intendanten vor und beherzt dabei den Rat. Stellen Sie sich eine katastrophale Situation vor und spielen Sie sie durch.“ Sie simuliert einen Flugzeugabsturz. Das Ende ihrer imaginären Schreckensfahrt bis zum Aufprall ist auch das Ende ihrer Übung.

det wird. Auch hier geht es um den Tod. Autor Hanns-Peter Karrs Held, der junge Berthold, will niemanden mit seinem endgültigen Abschied Ungelegenheiten bereiten. Also nimmt er die bürokratische Abwicklung zur Leibzeiten selbst in die Hand. Die Wohnung wird aufgegeben, das Telefon gekündigt, die Verwaltung informiert. Schifferklavier-Musik akzentuiert das unruhe Geschäft, bei dem die Geschäftspartner den geplanten Tod ungesentimental ins Auge fassen: Der Verwaltungsbeamte registriert den Umzug ins Jenseits auf dem Beobachtungsbogen für Nicht-Seßhafte. „Irgendwo muß ich sie ja registrieren.“ Die Freundin Ellen läßt sich die Telefonnummer eines Nachfolgers in ihrer Gunst geben. Und Freund Frank applaudiert: „Schluß gemacht! Hervorragend! Ein Fatal setzen. Das ist es, was sie brauchen.“

Das Hörspiel spiegelt die Vielfalt schauspielerischer Ausdrucksformen im absurden Detail wieder und ist eine beißende Kritik am Menschen, der blind und unerlöst ins Verderben tobt. Zum Beispiel: Die würgende Passagierin beruhigt ihren Magen im schlingenden Flugzeug beim artistischen Spiel mit drei Coladosen. Sie pfeift das „Lied vom Tod“. Die Krämerseele in ihr denkt an Schmerzensgeld. Ein bitterböses Erstlingswerk, akustisch und inhaltlich sauber strukturiert, zur schmerzhaften Zeitungsanage des Computers im Spannungsbogen gehalten.

Auch hier sind die Mitmenschen nicht Mitleidende, winkt am Ende kein Erbarmen. „Schwester, machen Sie doch schneller! Wenn er bei Bewußtsein wäre, könnte man nach seinem Namen fragen und nach seiner Versicherung“, sagt der Notarzt zum Schluß. Ist es die glimmende Hoffnung, daß er Bertholds Leben trotzdem noch retten wird, was dieses Stück verschönerlich klingend läßt als die Ethide vom Sterben im Flugzeug? INGRID ZAEN

Nur etwas wärmer geht es am Samstag (WDR 2, 22.05 Uhr) zu, wenn Der lange Abschied (2. Preis) gesen-

det wird. Auch hier geht es um den Tod. Autor Hanns-Peter Karrs Held, der junge Berthold, will niemanden mit seinem endgültigen Abschied Ungelegenheiten bereiten.

ARD

KRITIK

Volksfront?

In der Kontraste-Redaktion sitzen 1 gute Journalisten. Dies hat die Tatsache veranlaßt, daß dieses Team die Nase von hatte bei der Entzauberung des angeblichen geflüchteten „Puppenspielers“. Doch nur, weil die Sendung „Kontraste“ heißt, muß doch das Licht nicht so unvermittelt vom Schatten abgelöst werden. Beispielsweise beim Beitrag über den Berlin-Flugverkehr und die Probleme mit PanAm. Da heißt es, die alliierten Fluggesellschaften würden vom Senat „subventioniert“. Stimmt nicht, die Passagiere, die die Tickets kaufen, werden subventioniert.

Noch schlimmer war der Bericht über die SPD. Was hier an Polemik zusammengetragen wurde, bot ein Zerrbild. Da wurde der Eindruck erweckt, als ob die Volksfront vor der Tür stehe, die SPD-Spitze aus Trümmern und Liebbedienern vor Kommunisten bestche. So etwas würde nicht einmal der Gegner in Wahlkampfen in dieser Einseitigkeit behaupten. PETER PHILIPPS

ARD ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

Table with columns for ARD and ZDF programs, including titles like 'Arbeitslos und Beruf', 'Tagestisch', 'Kinoaktuelle', etc.

III.

Table with columns for HESSEN, SÜDWEST, and BAYERN programs, including titles like 'Die Sendung mit der Maus', 'Kulturjournal', etc.

SAT 1

Table with SAT 1 program listings, including titles like 'Macao', 'Lassie', 'Musicalbox', etc.

3SAT

Table with 3SAT program listings, including titles like 'Mini-ZB', 'Sport-Zeit', 'SSAT-Studio', etc.

Handwritten text at the bottom of the page.



Fehlt der Schlüssel?

M. v. Z. - Mit unverhohlener Ironie berichtet Montanelli „Giornale“ über das Projekt eines deutschen Reisebüros zur 200-Jahr-Feier von Goethes Aufbruch nach Italien...

Wer sind, was tun und was verdienen eigentlich „musikalische Arrangeure“? Mönche taten's mit Chorälen

Preisfrage: Was ist ein Arrangeur? Jemand, der Blumen zum Bouquet bindet? Der ein Rendezvous oder silberne Hochzeit anberaumt und ausrichtet? Kleine Anklärungs-hilfe: Ein Arrangeur ist ein Musikar-beiter...

einen Unterschied zwischen dem Me-lo-die-Erfinder (der meist in Anonymi-tät versank) und dem Kontrapunkti-ker. Letzterer war der „componista“, der zusammensetzende Bearbeiter.

gesendet. Gleichzeitig werden 100 000 und mehr Schallplatten ge-press. Das Druck-Arrangement wird an den Sendungen und Veröffentlichungen beteiligt, das Platten-Arran-gement nicht. Das für die Schallplatte entstandene Arrangement eines ge-schützten Werkes begründet keine Anteile am mechanischen Recht...



Natur als ästhetisches Ereignis: Hans von Marées „Fouragierende Soldaten“ (1862) FOTO: KATALOG

Landschaftsmalerei vom Feinsten in Baden-Baden Wenn Wetter aufziehen

Drei Jahre bleibt das Von-der-Heydt-Museum in Wuppertal ge-schlossen, ein grundlegender Um- und Neubau war nicht länger aufzu-schieben. Damit die Bilder nicht im Depot verschwinden, schickte die Mu-seumsleitung einen Teil ihrer Schätze auf Wanderschaft...

ist es jetzt vor allem Italien, dessen Länder und Küsten sich die Augen zuwenden, die schließlich übertragen werden in ideale, erträumte Land-schaften wie bei Gottlob Friedrich Steinkopf.

JOURNAL Porträts als Erinnerung und zur Repräsentation DW Zürich Mit mehr als hundert Beispielen wird im Seemann-Kulturzentrum Pfäffikon (bei Zürich) aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieser privaten Einrichtung „Das Porträt im Wandel der Zeit“ vorgestellt...

Oper in Stockholm: Sehr gut bei Richard Wagner Johanna hat triumphiert

Mit der Premiere der Stockholmer Königl. Oper von Tschaikowskys „Jenne d'Arc“ (auch so vom Komponisten genannt, um es von Schillers Drama zu trennen) gelang eine doppelte Ehrenrettung: für das unverdient vergessene Werk, und für die Leitung des Hauses, die man wegen zu wenig Novitäten in der Saison kritisiert hatte.

hat damit seinen ersten wirklichen und wohlverdienten Erfolg. Zuvor hatte Siv Wenberg in der mehr als 20 Jahre alten „Tosca“-Inszenierung Aufsehen erregt. Sehr temperamentvoll, sehr weiblich und mit ihrer großen Stimme voll italienischen Wohlklangs und Ausdrucks erregte sie einen Triumph.

Zum Tode des Dichters Manfred Hausmann Weg in der Dämmerung

Wenn die Bezeichnung „Poet“ ein offizieller Titel wäre, dann man diesem oder jenem Schreiber eh-renhalber verleihen könnte—Manfred Hausmann, der jetzt 87jährig in Bremen verstarb, wäre einer der ersten Aspiranten auf einen solchen Titel ge-wesen. Alles, was er schrieb, geriet ihm zu intensiver Poesie, ob es nun Verse, Romanprosa, weltliche Reden oder Tagebucheinträge waren.

auch als Laienprediger der evangelischen Gemeinde betätigt. Viel ist über sein „Saulns-Erlebnis“, seine Begegnung mit Karl Barth, geschrieben worden, das ihn von der jugendbewegten Anarchie zu zuchtvoll-demütiger Religiosität bekehrte.

Der Habitus des Poeten prägte auch Hausmanns Lebensstil. Dieser äußerlich so ordentlich-genaue Fa-brikantensohn aus Kassel mit dem schmalen Längsgerade brannte im-mer wieder durch, auch nachdem er längst wohlbestellter Redakteur bei Bremer Tageszeitungen geworden war.



Der nordischen Landschaft und dem Absoluten verbunden: Der Dichter Manfred Hausmann (1876-1966) FOTO: BRIGITTE FRIEDRICH

Israel feierte zwei Wochen lang sein 14. Sängerfest Amüsantes Textlernen

Chorgesang gehört in Israel, wie in vielen anderen Kulturländern, zu den populären Künsten. Bereits kurz nach der Staatsgründung, 1952, initiierte A. Z. Propes das erste internationale Chorsänger-Festival im Lande in diesem Jahr fand es nun bereits zum 14. Mal statt.

Den Abschluß des Festes bildete dann ein Galakonzert in Tel Aviv, bei dem die Ergebnisse dieser „workshops“ aufgeführt wurden. Unter den Dirigenten dieser Gruppen befanden sich auch Prof. Martin Schmid und Arthur Gross aus Deutschland, sowie Willy Gohl aus der Schweiz.

Während der zwei Wochen des Fes-tes konzertierten fast allabendlich Gruppen von je vier Chören in den verschiedenen Städten des Landes. Außerdem arrangierte die Festleitung eine Reihe von „musical workshops“, insbesondere für jugendliche Sänger und Sängerinnen. Hier fanden sich

DAS AKTUELLE TASCHENBUCH Wer auf Erden die Gesetze der Pietät gegenüber den Älteren, den Mitmenschen überhaupt und den Annen nicht beachtet hat, wer Tiere schlecht behandelt oder anders Unrecht begibt, hat nach dem chinesischen Volksglauben seine Sünden in einer der zehn Höllen zu büßen, ehe er vom höchsten Hölle-richter zur Wiedergeburt zugelassen wird. Die Chinesen verlassen sich bei der Schilderung der schrecklichen Höllenstrafen jedoch nicht allein aufs Wort. In volkstümlichen Holzschnitten wie in Malereien auf Stoff oder Reispapier führen sie drastisch vor Augen, welche Qualen den Bösen erwarten. Eine Auswahl solcher Höllebilder aus einem bislang unveröffentlichten Zyklus stellt Harald Haack vor. Da können selbst Teufel noch etwas lernen. P. D. Harald Haack: „Höllequalen“. Die bi-plotischen Taschenbücher, 114 S., 50 Abb., 19,80 Mark

# Hier gab Einstein einst ein Geigenkonzert

## Die SED beschließt Neubau der Synagoge in Ost-Berlin

HANS-B. KARUTZ, Berlin  
Der Ostteil der Stadt figt Stein auf Stein die preußische Vergangenheit der alten Reichshauptstadt zusammen - unter sozialistischen Vorzeichen: Jetzt beschloß das SED-Politbüro - derartige Entscheidungen fallen nur hier - Deutschlands einstmalige größte Synagoge im heutigen Ost-Berlin originalgetreu wiederzuerichten. Im maurischen Stil, Raum für 3000 Gläubige bietend, vor 120 Jahren von König Wilhelm I. und Otto von Bismarck eingeweiht. Heute zählen ganze 200 Menschen zur „Jüdischen Gemeinde von Berlin“. Im Westen heißt sie - auch ein Politikum - „zu“ Berlin. Mit 6000 Menschen die größte in der Bundesrepublik...

Reiches, Schinkel über alles - es war kein Wunder, daß 1859 der Schinkel-Schüler Eduard Knoblauch den Auftrag zum Bau erhielt. Als der Meister drei Jahre später erkrankte, übernahm sein Freund Friedrich August Stiller den Auftrag. Damals zählten schon 18 000 Gläubige zur jüdischen Gemeinde in der aufstrebenden preussischen Metropole. Die „Neue Synagoge“ in einer schmucklosen Gegend der Residenz bildete das Zentrum jüdischen Lebens bis weit nach der Jahrhundertwende.

Als die NSDAP schon das ihr so verhaßte „rote Berlin“ zu erobern begann, eröffnete die Gemeinde noch im Januar 1933 in einem Nebengebäude ein Museum. Unvergänglich blieb der Abend des 30. Januar 1933: Während „Unter den Linden“ die SA-Fackeln loderten, gab wenige Straßenzüge weiter der Nobelpreisträger Albert Einstein in der Synagoge ein Geigenkonzert.

In der Kristallnacht vom 8. November 1938 brandschatzten SA-Männer das Gebäude mit seinen Motiven der maurischen Alhambra zu Granada. Der reich dekorierte, mit morgenländischem Flair ausgestattete Innenraum brannte aus. Ein beherzogter Schutzpolizist der noch nicht gleichgeschalteten Berliner Polizei brachte die SA-Truppe dazu, weiterzuziehen: Es wies sie, ganz preußisch, auf den Denkmalschutz hin, unter dem das Gebäude stehe. Das Haus brannte nicht aus; die SA nutzte die Räume später als Lager.

Als Berlin 1943 wieder einmal im alliierten Bombenhagel lag, brannten die Mauern nieder. Nur die Fassade blieb stehen, 1958 trug der Magistrat von Ost-Berlin die Reste hinter der Vorderfront ab. Schon 1981 erfuhr die kleine Rest-Gemeinde in Ost-Berlin, ihre „Neue Synagoge“ werde wiederaufgebaut. Nun steht sie im Fünfjahresplan...

Es ist eine große, politisch-psychologische Geste der „DDR“-Führung: Denn während im Westen Berlins weiterhin über Fug oder Unfug des Wiederaufbaus historischer Gebäude gestritten wird - beispielsweise über die Kroll-Oper als Ort des Historischen Museums aus der Gabel-Hand von Bundeskanzler Helmut Kohl - betreibt die „DDR“-Stadtregierung auf ihre Weise nach dem Französischen Dom, dem Schauspielhaus von Karl-Friedrich Schinkel, dem Deutschen Dom, der Friedrichwerderschen Kirche von Schinkel (als Museum) und dem ungarischen wilhelminischen Dom am Lustgarten nun ein Bau für die jüdische Gemeinde.

Die „Neue Synagoge“ soll zum 50. Jahrestag der Wiederkehr der „Reichskristallnacht“ im November 1988 mit einem Gottesdienst wiedereröffnet werden. Wegen ihrer ausladenden architektonischen Pracht, ihres üppigen Bilderschmucks, technisch aufwendiger Lichteffekte und der maurischen Stilelemente zählte der Bau in der Oranienburger Straße im alten Berlin zu den schönsten Beispielen preußischer Kultbauten in den beginnenden Gründerjahren des

# Nach der Dürrekatastrophe im Südosten der USA: Schäden in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar



Erntung in letzter Minute: Heulverdorrtes liegt das Kälbchen im ausgehörrten Gras einer Farm in Georgia. Bauer Wayne Hodges gibt ihm Milch aus der Flasche. Völlig erschöpft steht die Mutterkuh im Hintergrund. FOTO: BETTMANN/NEWS FOTOS

# Für die Farmer geht's ums Überleben

WOLFGANG WILL, Atlanta

Die Folgen der großen Dürrezeit, unter der Amerika Süden seit Anfang Juli zu leiden hatte, haben dramatische Ausmaße angenommen. Mehr als 100 Menschen starben an Herz- und Kreislauferkrankungen, bewirkt durch die extremen Temperaturen. Die Bauern in Georgia, Tennessee, Nord-Carolina, Süd-Carolina und Alabama waren der Verzweiflung nahe. Der Gouverneur des Staates Georgia ordnete einen landesweiten Gebetszug um Regen an. Die Hitze hat inzwischen nachgelassen.

Als wie geröstet. Die Verluste in der Landwirtschaft werden auf 2,5 Milliarden Dollar geschätzt. Hunderttausende von Lege- und Fleischhühnern verendeten in ihren Ställen, in denen bis zu 100 Grad Celsius gemessen wurden. Tausende von Milchkuhstuten mußten geschlachtet werden, weil Futter und Wasser knapp geworden waren und keine ordentliche Fütterung mehr möglich war. Allen die Züchter in Nord-Carolina benötigten täglich 7000 Tonnen Futter für ihre Herden. Viele Kälbchen konnten gerettet werden, da die Farmer die Jungtiere mit der Milchshau versorgten.

Die Rinder sind nach Ansicht der Veterinäre so geschwächt, daß sie höchst anfällig für eine ganze Reihe von Krankheiten geworden sind. Das Auftreten von Epidemien wird nicht ausgeschlossen. Ein Pharmakonzern hat bereits Impfstoffe und andere Medikamente im Wert von 10 000 Dollar gestiftet. Hunderte von Veterinären haben sich bereit erklärt, für mehrere Wochen keine Honorare zu kassieren, sondern das kranke Vieh kostenlos zu behandeln.

Die Solidarität ging weit über die betroffenen Bundesstaaten hinaus. In Washington verabschiedete der Landwirtschaftsausschuß des Repräsentantenhauses einen Gesetzesentwurf, der die Verteilung von Getreide aus staatlichen Vorratslagern an die Farmer vorsieht. Von privater Seite kam spontane Hilfe. Tausende von Tonnen Heu, Spenden von Bauern im Mittelwesten und Nordosten der USA, die mit gemäßigtem Wetter gesegnet sind, treffen weiterhin in den Notregionen ein.

Nachdem die US-Luftwaffe mit großen Transportmaschinen „Erste Hülfe“ geleistet hatte, sind jetzt die ersten Züge mit Heu unterwegs. Ein Zug mit über 100 Plattformwagen, ausschließlich mit Heuballen beladen, traf jetzt in Birmingham/Alabama ein. Ohne diese Heulieferungen wären weitaus größere Viehbestände verhungert oder hätten notgeschlachtet werden müssen.

Nachdem die US-Luftwaffe mit großen Transportmaschinen „Erste Hülfe“ geleistet hatte, sind jetzt die ersten Züge mit Heu unterwegs. Ein Zug mit über 100 Plattformwagen, ausschließlich mit Heuballen beladen, traf jetzt in Birmingham/Alabama ein. Ohne diese Heulieferungen wären weitaus größere Viehbestände verhungert oder hätten notgeschlachtet werden müssen.

Auch in den Städten führte die wochenlange Hitze zu schweren Schimmeln in täglichen Leben. Angesichts der schrumpfenden Trinkwasserreserven haben zahlreiche Kommunen ihren Bürgern drastische Beschränkungen beim Wasserverbrauch auferlegt. Öffentliche Badeschwimmbäder sind geschlossen, und auch die privaten Pools sind seit langem leer.

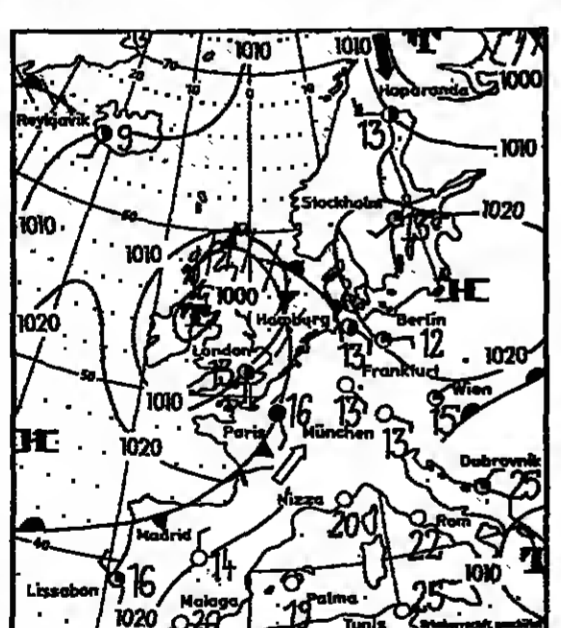
Noch nicht zu übersehen sind die Langzeitfolgen der grünen Dürre des Jahrhunderts für die Agrarproduktion: Die Preise für Eier und Hühnerfleisch sind bereits um rund 20 Prozent gestiegen. Es wird damit gerechnet, daß die am schwersten betroffenen Farmer bankrott machen.

# WETTER: Sonnig und warm

Lage: Dem ostwärts abwandernden mittelozeuropäischen Hoch wird zum Nachmittag eine mäßig ausgeprägte Kaltfront mit frischer Atlantikluft folgen.

Vorhersage für Donnerstag: Sonnig und Erwärmung auf 25 Grad im Norden und 31 Grad im Süden. In der Tagesverlauf vereinzelt Schauer oder Gewitter, vornehmlich im Norden sowie in Baden-Württemberg und in Bayern. Nächtliche Tiefwerte zwischen 17 und 12 Grad. Mäßiger Wind auf westliche Richtungen drehend.

- Hochdruckzentrum
- Tiefdruckzentrum
- wolklos
- heiter
- heftig bewölkt
- wolbig
- schlecht
- Wolfsdichte
- Nordwind 10 km/h
- Südwind 20 km/h
- Westwind 40 km/h
- Nebel
- Nebel
- Schnee
- Schnee
- Schnee
- Gewitter
- Niederschlagsgehalt
- Temperatur in °C
- Wetterfront
- Wetterfront
- Kaltfront am Boden
- Kaltfront in der Höhe
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert
- Luftdruckwert



| Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Mittwoch, 14. Uhr (MESZ): |    |    |    |
|---|----|----|----|
| <b>Deutschland:</b>   | 19 | 19 | 22 |
| Berlin  | 22 | he | he |
| Bielefeld   | 18 | be | be |
| Bremen  | 22 | be | be |
| Düsseldorf  | 22 | be | be |
| Dresden   | 22 | be | be |
| Erfurt  | 22 | be | be |
| Hamburg   | 22 | be | be |
| Köln  | 22 | be | be |
| München   | 22 | be | be |
| Regensburg  | 22 | be | be |
| Saarbrücken   | 22 | be | be |
| Stuttgart   | 22 | be | be |
| Wien  | 22 | be | be |
| Zürich  | 22 | be | be |
| <b>Österreich:</b>  | 19 | 19 | 22 |
| Wien  | 22 | be | be |
| <b>Europa:</b>  | 19 | 19 | 22 |
| Lissabon  | 22 | be | be |
| London  | 22 | be | be |
| Madrid  | 22 | be | be |
| Moskau  | 22 | be | be |
| Paris   | 22 | be | be |
| Rom   | 22 | be | be |
| Sankt Petersburg  | 22 | be | be |
| Sofia   | 22 | be | be |
| Tel Aviv  | 22 | be | be |
| Toronto   | 22 | be | be |
| Wien  | 22 | be | be |
| Zürich  | 22 | be | be |
| <b>Asien:</b>   | 19 | 19 | 22 |
| Alger   | 30 | be | be |
| Amman   | 30 | be | be |
| Beirut  | 30 | be | be |
| Cairo   | 30 | be | be |
| Damaskus  | 30 | be | be |
| Jerusalem   | 30 | be | be |
| Lima  | 22 | be | be |
| Manila  | 22 | be | be |
| Moskau  | 22 | be | be |
| Nairobi   | 22 | be | be |
| Santiago  | 22 | be | be |
| Tripolis  | 30 | be | be |
| Tschiangmai   | 22 | be | be |
| Yokohama  | 22 | be | be |
| <b>Australien:</b>  | 19 | 19 | 22 |
| Sydney  | 22 | be | be |
| Melbourne   | 22 | be | be |
| Perth   | 22 | be | be |
| Brisbane  | 22 | be | be |
| Adelaide  | 22 | be | be |
| Darwin  | 22 | be | be |
| Gold Coast  | 22 | be | be |
| Hobart  | 22 | be | be |
| Mackay  | 22 | be | be |
| Rockdale  | 22 | be | be |
| Townsville  | 22 | be | be |
| Wollongong  | 22 | be | be |
| Yarrong Creek   | 22 | be | be |

# LEUTE HEUTE

## Toter im Zimmer

Eine Woche nach seiner Verurteilung wegen Heroinbesitzes ist der britische Popstar Boy George (25) erneut in Schwierigkeiten. In seiner Villa im Londoner Prominentenviertel Hampstead wurde gestern morgen ein Toter gefunden. Es handelt sich dabei um einen „Freund“, den amerikanischen Musiker Michael Rudetski (27). Beinhaltet die Villa von Georges Bruder Kevin O'Dewd (26).

## Sieg im Galopp

Ehre und Lorbeer für die Tochter Königin Elizabeth II. Princess Anne konnte jetzt ihren ersten Sieg als Jockey bei einem Amateur-Galopprennen im englischen Redcar feiern. Auf dem Wallach Goldfind, der sein drittes Rennen in dieser Saison gewann, gab sie elf Teilnehmern nach 2400 Metern das Nachsehen.

## Hochzeit in Leder

An der Stelle, an der einst die blondmächtige Loreley mit ihrem lockenden Gesang die Rheinschiffer ins Verderben lockte, werden bald schwere Motoren und Verstärker dröhnen. Zum internationalen Motorrad-Festival (22. bis 24. August) werden Wolf Maahn, Eric Burdon, Manfred Mann's Earth Band und Joe Cocker und 25 000 Motorrad- und Musikfans erwartet. Während des Open-air-Festivals wird der Berliner „Rockpfeifer“ Bernd-Jürgen Harnann nach einem Gottesdienst 20 Ehepaare traun - natürlich in standesgemäßer Lederkleidung.

# Nur deutsche Reben trotz dem rauhen Inselklima

## JOBST KNIGGE, Lamberhurst

Die hügelige Landschaft Kents im Südenglands liefert den Briten einen Großteil ihres Obstes und Gemüses. Seit einigen Jahren ist auch der Weinbau in diesen „Gärten von England“ zurückgekehrt, wo er bereits zu Zeiten der Römer florierte. Nahe dem Dorf Lamberhurst an der Straße von London nach Hastings liegt Englands größtes kommerzielles Weingut.

## Deutscher Erfinder floh angeblich vor Unbekanntem

## dpa, Straßburg

Sechs Wochen nach seinem mysteriösen Verschwinden aus dem nordfranzösischen Hafen Honfleur ist der deutsche Industrielle Ulrich Bech jetzt plötzlich wieder aufgetaucht. Der Erfinder einer angeblich strategisch wichtigen neuartigen Metall-Legierung berichtete der französischen Polizei in Straßburg von einer „abenteuerlichen“ Flucht vor geheimnisvollen Unbekannten über Paris nach Portugal.

1972 hatte Landbesitzer Kenneth McAlpine auf beschiedenen drei Hektar Weinstöcke gepflanzt. Heute sind 17 Hektar mit den Rebsorten Müller-Thurgau, Reichensteiner und Schäferberg bestellt, und die moderne Keller produziert jährlich rund 700 000 Flaschen. Mit Karl-Heinz Jöhner beherrschte McAlpine einen deutschen Kellermeister. Sämtliches Gerät und auch die Flaschen stammen aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Qualität vieler englischer Weine bräut sich hinter der deutschen nicht zu verstecken. Der Rebensaft aus Lamberhurst wird im Buckingham-Palast und im Londoner Parlament serviert und steht in führenden britischen Restaurants auf der Weinkarte.

Wegen der Ähnlichkeit des Klimas ist die Wahl der englischen Winzer auf deutsche Weißweinsorten gefallen. Lamberhurst arbeitet eng mit dem deutschen Weinforschungsanstalt in Geisenheim zusammen. Und immer noch ist man bemüht, neue Kreuzungen zu finden, die dem unberechenbaren Inselklima noch besser standhalten können. Einen Teil der Anbaufläche hat McAlpine deshalb experimentell gepflanzt. In Vorbereitung.

Das Wetter in Kent ist aber besser als sein Ruf und bringt mehr Sonnenschein als die nördlichen deutschen Anbauebenen. Während der Reifeperiode im September und Oktober ist es gewöhnlich wärmer als an der Mosel. Geerntet wird bis weit in den November hinein.

Offenbar war das englische Wetter zu Zeiten der Römer und auch im Mittelalter besser. Das Domesday-Buch von 1086, eine Art Grundbuch, dessen 900-jähriges Jubiläum gerade gefeiert wird, erwähnt 38 Weingärten. Die Normannen gaben dem Weinbau weiteren Auftrieb, der so lange anhält, bis König Heinrich VIII. nach seinem Bruch mit der römischen Kirche im 16. Jahrhundert die Klöster auflöste, die das Zentrum des Weinbaus geworden waren. Bezeichnenderweise entstand ein Teil der heute 240 englischen Weinberge an den Orten früherer Klöster. So waren auch in Lamberhurst früher Augustinermönche tätig, und ganz in der Nähe sind noch die Ruinen eines Prämonstratenserklösters zu besichtigen.

# 32 starben bei Zugunglück

## rt, Neu-Delhi

Bei einem Zugunglück im nordindischen Bundesstaat Bihar sind gestern mindestens 32 Menschen getötet und 37 weitere verletzt worden. Nach dem Zusammenstoß des Schnellzuges Amritsar-Tatanagar mit einem Güterzug stürzten die Lok und die ersten zwei Waggons des Schnellzuges sowie vier Güterwaggons von einer Brücke. Nach Angaben des Verkehrsministeriums sind in Indien seit Jahresbeginn bis zum 30. März 212 Menschen bei 177 Zugunglücken ums Leben gekommen.

Einen Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Super-Jackpot-Belager der Westdeutsche Lotterie GmbH & Co. bei.

# ZU GUTER LETZT

Das Bundesverwaltungsgericht zur Problematik des „schlafenden Richters“ (Az.: 6C 141.82, vom 24. 1. 1986): „Auch das Schließen der Augen allein, selbst wenn es sich nicht nur auf wenige Minuten beschränkt, beweist noch nicht, daß der Richter schlief; diese Haltung kann vielmehr auch zur geistigen Entspannung oder zwecks besonderer Konzentration eingenommen werden. Unter diesen Umständen kann erst dann davon ausgegangen werden, daß ein Richter schlief oder in anderer Weise abwesend ist, wenn andere, sichere Anzeichen hinzukommen wie etwa tiefes, hörbares und gleichmäßiges Atmen oder gar Schnarchen, ruckartiges Aufwachen mit Anzeichen von fehlender Orientierung u. a. ...“

# Spitzenhotels in Benelux

### B-4800 Verriers, an der Straße Eupen - Lüttich

## L'HOTEL AMIGO

### BELGIEN VERRIERS

Rue Herla - Telefon 00 32 / 87 31 67 67 -  
Telefax 49 128

In der Nähe des Golfs von Fagnès, in einer die Stadt beherrschenden grünen Umgebung. 80 Zimmer und Appartements mit Bad, Telefon und Radio, Grill-Bar, geheiztes Schwimmbad

### \*\*\*\* HOTEL WASSENAAR \*\*\*\*

#### In Hollands Diplomatenort Wassenaar

bietet Nordseeurlaub in Do-21/3/4/5/6/7/8/9/10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120/121/122/123/124/125/126/127/128/129/130/131/132/133/134/135/136/137/138/139/140/141/142/143/144/145/146/147/148/149/150/151/152/153/154/155/156/157/158/159/160/161/162/163/164/165/166/167/168/169/170/171/172/173/174/175/176/177/178/179/180/181/182/183/184/185/186/187/188/189/190/191/192/193/194/195/196/197/198/199/200/201/202/203/204/205/206/207/208/209/210/211/212/213/214/215/216/217/218/219/220/221/222/223/224/225/226/227/228/229/230/231/232/233/234/235/236/237/238/239/240/241/242/243/244/245/246/247/248/249/250/251/252/253/254/255/256/257/258/259/260/261/262/263/264/265/266/267/268/269/270/271/272/273/274/275/276/277/278/279/280/281/282/283/284/285/286/287/288/289/290/291/292/293/294/295/296/297/298/299/300/301/302/303/304/305/306/307/308/309/310/311/312/313/314/315/316/317/318/319/320/321/322/323/324/325/326/327/328/329/330/331/332/333/334/335/336/337/338/339/340/341/342/343/344/345/346/347/348/349/350/351/352/353/354/355/356/357/358/359/360/361/362/363/364/365/366/367/368/369/370/371/372/373/374/375/376/377/378/379/380/381/382/383/384/385/386/387/388/389/390/391/392/393/394/395/396/397/398/399/400/401/402/403/404/405/406/407/408/409/410/411/412/413/414/415/416/417/418/419/420/421/422/423/424/425/426/427/428/429/430/431/432/433/434/435/436/437/438/439/440/441/442/443/444/445/446/447/448/449/450/451/452/453/454/455/456/457/458/459/460/461/462/463/464/465/466/467/468/469/470/471/472/473/474/475/476/477/478/479/480/481/482/483/484/485/486/487/488/489/490/491/492/493/494/495/496/497/498/499/500/501/502/503/504/505/506/507/508/509/510/511/512/513/514/515/516/517/518/519/520/521/522/523/524/525/526/527/528/529/530/531/532/533/534/535/536/537/538/539/540/541/542/543/544/545/546/547/548/549/550/551/552/553/554/555/556/557/558/559/560/561/562/563/564/565/566/567/568/569/570/571/572/573/574/575/576/577/578/579/580/581/582/583/584/585/586/587/588/589/590/591/592/593/594/595/596/597/598/599/600/601/602/603/604/605/606/607/608/609/610/611/612/613/614/615/616/617/618/619/620/621/622/623/624/625/626/627/628/629/630/631/632/633/634/635/636/637/638/639/640/641/642/643/644/645/646/647/648/649/650/651/652/653/654/655/656/657/658/659/660/661/662/663/664/665/666/667/668/669/670/671/672/673/674/675/676/677/678/679/680/681/682/683/684/685/686/687/688/689/690/691/692/693/694/695/696/697/698/699/700/701/702/703/704/705/706/707/708/709/710/711/712/713/714/715/716/717/718/719/720/721/722/723/724/725/726/727/728/729/730/731/732/733/734/735/736/737/738/739/740/741/742/743/744/745/746/747/748/749/750/751/752/753/754/755/756/757/758/759/760/761/762/763/764/765/766/767/768/769/770/771/772/773/774/775/776/777/778/779/780/781/782/783/784/785/786/787/788/789/790/791/792/793/794/795/796/797/798/799/800/801/802/803/804/805/806/807/808/809/810/811/812/813/814/815/816/817/818/819/820/821/822/823/824/825/826/827/828/829/830/831/832/833/834/835/836/837/838/839/840/841/842/843/844/845/846/847/848/849/850/851/852/853/854/855/856/857/858/859/860/861/862/863/864/865/866/867/868/869/870/871/872/873/874/875/876/877/878/879/880/881/882/883/884/885/886/887/888/889/890/891/892/893/894/895/896/897/898/899/900/901/902/903/904/905/906/907/908/909/910/911/912/913/914/915/916/917/918/919/920/921/922/923/924/925/926/927/928/929/930/931/932/933/934/935/936/937/938/939/940/941/942/943/944/945/946/947/948/949/950/951/952/953/954/955/956/957/958/959/960/961/962/963/964/965/966/967/968/969/970/971/972/973/974/975/976/977/978/979/980/981/982/983/984/985/986/987/988/989/990/991/992/993/994/995/996/997/998/999/1000/1001/1002/1003/1004/1005/1006/1007/1008/1009/1010/1011/1012/1013/1014/1015/1016/1017/1018/1019/1020/1021/1022/1023/1024/1025/1026/1027/1028/1029/1030/1031/1032/1033/1034/1035/1036/1037/1038/1039/1040/1041/1042/1043/1044/1045/1046/1047/1048/1049/1050/1051/1052/1053/1054/1055/1056/1057/1058/1059/1060/1061/1062/1063/1064/1065/1066/1067/1068/1069/1070/1071/1072/1073/1074/1075/1076/1077/1078/1079/1080/1081/1082/1083/1084/1085/1086/1087/1088/1089/1090/1091/1092/1093/1094/1095/1096/1097/1098/1099/1100/1101/1102/1103/1104/1105/1106/1107/1108/1109/1110/1111/1112/1113/1114/1115/1116/1117/1118/1119/1120/1121/1122/1123/1124/1125/1126/1127/1128/1129/1130/1131/1132/1133/1134/1135/1136/1137/1138/1139/1140/1141/1142/1143/1144/1145/1146/1147/1148/1149/1150/1151/1152/1153/1154/1155/1156/1157/1158/1159/1160/1161/1162/1163/1164/1165/1166/1167/1168/1169/1170/1171/1172/1173/1174/1175/1176/1177/1178/1179/1180/1181/1182/1183/1184/1185/1186/1187/1188/1189/1190/1191/1192/1193/119